



DAS GOLDENE BUCH

die Wahre Andacht zu Maria,
das Geheimnis Mariä und
die Liebe zum Kreuz

Mit einer Lebensbeschreibung des
Hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort

IMPRIMATUR

Freiburg, Schweiz, 1920

Dieses Hörbuch wurde produziert mit der Erlaubnis des Herausgebers des Buches, dem
LINS-VERLAG aus FELDKIRCH, Österreich

Produziert von der Militia Immaculatae im Jahre 2021



MILITIA IMMACULATAE

m-i.info

33-tägige Vorbereitung auf die vollkommene Hingabe

Einführung

Der heilige Grignon von Montfort fordert eine dreiunddreißigtägige Vorbereitung auf die vollkommene Hingabe. (Wer die Hingabe am 25. März vollzieht, soll deshalb mit der Vorbereitung spätestens am 20. Februar beginnen.)

Er schreibt dazu: „Wer diese besondere Andacht üben will, soll zunächst wenigstens zwölf Tage darauf verwenden, sich vom Geist der Welt, welcher dem Geiste Jesu Christi feindlich ist, zu befreien. Hernach werden drei Wochen darauf verwendet, sich durch Maria mit dem Geiste Jesu Christi zu erfüllen. Während der ersten Woche bete man um Selbsterkenntnis, während der zweiten um die Erkenntnis Mariens. Die dritte Woche soll man darauf verwenden, Jesus Christus kennen zu lernen.“ (siehe dazu: *Abhandlung von der Wahren Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria / Zweiter Teil / Fünftes Kapitel / Äußere Übungen / Erste Übung*)

An jedem Tag wird ein entsprechendes Thema behandelt und vertieft:

- durch Gebete
- durch geistl. Lesungen:
 - aus dem Goldenen Buch
 - aus der Hl. Schrift
 - aus der Nachfolge Christi (Thomas von Kempen)
- durch Betrachtung des Gelesenen während 10-30 Minuten (Anleitung dazu: *Unterrichts- und Gebetbuch / Zweiter Teil / Das betrachtende Gebet*)
- durch entsprechende Tugendübungen.

Erster Zeitabschnitt

Zwölf Tage, um sich vom Geist der Welt zu befreien.

Tägliche Gebete: Komm Schöpfer Geist und Ave Stern der Meere

Lesung und Betrachtung der angegebenen Texte

1. Tag – Aufruf zur Nachfolge Christi

Unser Herr Jesus Christus ruft uns. Die Ganzhingabe an ihn durch Maria ist der beste und sicherste Weg, um ihm nachzufolgen.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Die vier Kennzeichen der Jünger Jesu

Erheben und ermannen wir uns bei diesem liebeatmenden, wehmutsvollen Aufruf Jesu Christi! Lassen wir uns nicht von unserer Sinnlichkeit verführen, wie Eva! Schauen wir nur auf den Urheber und Vollender unseres Glaubens, auf Jesus Christus, den Gekreuzigten! Fliehen wir die bösen Begierlichkeiten dieser verdorbenen Welt; lieben wir Jesus Christus aufrichtig und treu, lieben wir ihn inmitten aller Arten von Kreuz! Erwägen wir immer jene wunderbaren Worte unseres liebenswürdigen Meisters, welche die ganze **Vollkommenheit des christlichen Lebens enthalten: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“ (Matthäus 16,24).** Die ganze christliche Vollkommenheit besteht tatsächlich darin, 1. dass man ein Heiliger werden wolle: Wenn jemand mir nachfolgen will; 2. dass man sich selbst verleugne: der verleugne sich selbst; 3. dass man leide; nehme sein Kreuz auf sich; 4. dass man handle: und folge mir nach.

I. Fester Wille

Jesus sagt: Si quis, wenn jemand, d.h. wenn einer und nicht, wenn mehrere, um die kleine Zahl der Auserwählten anzudeuten, welche dem Gekreuzigten gleichförmig werden wollen, indem sie ihr Kreuz tragen. Die Zahl ist so klein, dass wir vor Schmerz erbleichen würden, wenn wir sie sähen; so gering, dass, wenn Gott die wahren Kreuzträger versammeln wollte, er ihnen zurufen müsste, wie er es einst durch den Mund des Propheten tat: Versammelt euch, der eine nach dem andern, der eine aus dieser Provinz, der andere aus jenem Reich.⁵

Si quis vult, wenn jemand will, d.h. wer einen wahren, aufrichtigen Willen hat, sich also nicht bestimmen lässt durch die Natur, die Gewohnheit, die Eigenliebe oder durch menschliche Rücksichten, sondern allein durch die wirksame Gnade des Heiligen Geistes, die nicht jedermann zu teil wird: non omnibus datum est nosse mysterium. Denn eine wahre Erkenntnis des Geheimnisses des Kreuzes ist nur wenigen gegeben. Ein Mann, der den Kalvarienberg besteigt und sich vor aller Welt mit Jesus an das Kreuz heften lassen will, muss ein heldenmütiger, ein entschlossener, für Gott begeisterter Mensch sein, der der Welt und der Hölle, seinem Körper und seinem eigenen Willen trotz, der entschlossen ist, alles zu verlassen, alles zu unternehmen und alles zu leiden für Jesus Christus. Teure Freunde des Kreuzes, wer unter euch diese Entschlossenheit nicht besitzt, geht nur auf einem Fuße, fliegt nur mit einem Flügel und ist nicht würdig, ein Freund des Kreuzes

⁵ Der Heilige spricht hier von Christen, die auf vollkommene Weise Jesus Christus nachfolgen, indem sie ihr Kreuz beständig mit Mut tragen. Er will damit keineswegs die weniger vollkommenen Christen, deren Zahl sehr groß ist, unter die Verworfenen rechnen.

genannt zu werden, des Kreuzes, das man mit Jesus Christus „mit großem Herzen und willigem Mute“ lieben muss. Ein bloß halber Wille dieser Art könnte wie ein räudiges Schaf die ganze Herde verderben. Sollte ein solches unter euch sein, das durch die böse Pforte der Welt in euren Schafstall eingedrungen ist, so treibt es im Namen Jesu Christi, des Gekreuzigten, hinaus, wie einen Wolf, der in die Herde eingebrochen ist.

II. Selbstverleugnung

Si quis vult post me venire: wenn jemand mir nachfolgen will, mir, der ich mich so verdemütigt, so vernichtet habe, dass ich mehr einem Wurm als einem Menschen glich. Nur deshalb kam ich in die Welt, um das Kreuz zu umfassen, es „in die Mitte meines Herzens“ zu pflanzen, es „von meiner Jugend an zu lieben“. Nach ihm habe ich mich mein ganzes Leben lang gesehnt, um es mit Freuden zu tragen und es allen Freuden und Vergnügungen des Himmels und der Erde vorzuziehen, und nicht eher war ich zufrieden, als bis ich in seiner Umarmung starb.

Wenn also jemand mir, dem Gekreuzigten, nachfolgen will, so rühme er sich, wie ich, nur noch seiner Armut, der Verdemütigungen und Leiden seines Kreuzes und „verleugne sich selbst“. Ferne seien von der Gesellschaft der wahren Freunde des Kreuzes jene stolzen Kreuzträger, jene Weisen der Welt, jene großen Genies und starken Geister, die starrköpfig und aufgeblasen sind von ihrem Wissen und ihren Talenten. Ferne seien von ihnen jene großen Schwätzer, welche viel Lärm machen und keine andere Frucht hervorbringen, als Früchte der Eitelkeit. Ferne seien von ihnen jene stolzen Andächtigen, die überall das „Was mich anbelangt“ des stolzen Luzifer auf ihren Lippen führen und sich schmeicheln mit dem Gedanken: „Ich bin nicht wie die übrigen, welche nicht leiden können. Wenn man mich tadelt, entschuldige ich mich nicht, wenn man mich verdemütigt, erhebe ich mich nicht, wenn man mich angreift, verteidige ich mich nicht.“ Hütet euch wohl in eure Genossenschaft jene zartbesaiteten und empfindlichen Seelen aufzunehmen, welche jeden Nadelstich fürchten, beim geringsten Schmerz aufschreien und sich beklagen, welche nie das härene Gewand, das Cilicium und die Geißel oder andere Bußwerke gekostet haben und ihre Modeandachten mit einer übertünchten Empfindlichkeit und Weichlichkeit mischen.

III. Kreuzesliebe

Tollat Crucem suam, er trage sein Kreuz: Dieser starke, seltene Mann, der wertvoller ist als alle Schätze der Erde, nehme mit Freuden sein Kreuz auf sich, umarme es mit Liebe, trage es mit Mut auf seinen Schultern; sein Kreuz, nicht das eines andern; sein Kreuz, welches meine Weisheit ihm bereitet hat nach Zahl, Gewicht und Maß; sein Kreuz, welchem ich selbst in wohl erwogener Absicht seine vierfache Ausdehnung, seine Dicke, seine Länge, seine Breite und Tiefe gegeben habe. Er trage sein Kreuz, welches ich ihm von dem Kreuze geschnitten habe, das ich aus unendlicher Liebe zu ihm auf den Kalvarienberg getragen; sein Kreuz, als größtes Geschenk, das ich meinen Auserwählten auf Erden geben

kann. Sein Kreuz nehme er auf sich, das in seiner Dicke aus dem Verlust irdischer Güter, aus Verdemütigungen, Verachtungen, Schmerzen, Krankheiten und geistigen Leiden zusammengesetzt ist, die von der Hand meiner Vorsehung ihm jeden Tag zukommen müssen; sein Kreuz, das in seiner Länge aus einer gewissen Zahl von Monaten und Tage besteht, in denen er von einer Verleumdung niedergedrückt, auf das Krankenbett ausgestreckt, an den Bettelstab gebracht, vielen Versuchungen der Trockenheit, Verlassenheit und anderen geistigen Leiden ausgesetzt sein muss; sein Kreuz, das in seiner Breite die härtesten und bittersten Erfahrungen von Seiten seiner Freunde, Dienstboten, Verwandten enthält; sein Kreuz endlich, das in seiner Tiefe die verborgensten Peinen birgt, mit denen ich ihn beladen werde, ohne dass er bei den Geschöpfen Trost findet, die ihm nach meiner Anordnung sogar den Rücken kehren und sich mit mir vereinigen, um ihm neue Leiden zu bereiten.

Tollat, er möge das Kreuz tragen, nicht schleppen und nicht abschütteln, nichts davon wegschneiden und es nicht verbergen. Mit erhobenen Händen möge er es tragen, ohne Ungeduld, ohne Kummer und ohne Klage, ohne freiwilliges Murren, ohne Nachgiebigkeit und natürliche Schonung, ohne Scham und ohne menschliche Rücksicht. Tollat, er setze es auf seine Stirne, indem er mit **St. Paulus spricht: „Ferne sei es von mir, mich zu rühmen, außer im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, meines Meisters“ (Galater 6,14). Er trage es auf seinen Schultern nach dem Beispiele Jesu Christi, damit das Kreuz für ihn die Waffe seiner Eroberungen und das Zepter seiner Herrschaft werde. Endlich pflanze er es aus Liebe in sein Herz, um daraus einen Dornbusch zu machen, der Tag und Nacht von der reinsten Liebe Gottes brenne, ohne verzehrt zu werden.**

IV. Buße

Crucem, das Kreuz möge er tragen, denn nichts ist so notwendig, so nützlich, süß und glorreich, als für Jesus Christus zu leiden. In der Tat, teure Freunde des Kreuzes, ihr seid alle Sünder: keiner ist unter euch, der nicht die Hölle verdient hätte, ich mehr als sonst jemand. Unsere Sünden müssen in dieser oder in der andern Welt gestraft werden; büßen wir sie in dieser Welt, so brauchen wir es nicht zu tun in der anderen. Straft Gott sie in dieser Welt mit unserer Zustimmung, so wird die Strafe liebevoll sein. Die Barmherzigkeit Gottes, die in dieser Welt herrscht, wird sie dann sühnen, nicht die strenge Gerechtigkeit; die Züchtigung wird leicht und vorübergehend, von Süßigkeit und Verdiensten begleitet sein und in Zeit und Ewigkeit Belohnungen im Gefolge haben. Bleibt aber die Züchtigung, die wir für unsere begangenen Sünden verdient haben, für die andere Welt aufbewahrt, so wird es die mit Blut und Feuer rächende Gerechtigkeit Gottes sein, welche dort züchtigt. Furchtbare Strafe, unaussprechliche, unbegreifliche Züchtigung! Wer kann die Macht Deines Zornes ermessen? Eine Züchtigung ohne Barmherzigkeit, ohne Mitleid, ohne Trost, ohne Verdienst, ohne Grenzen und ohne Ende. Ja, ohne Ende; die Todsünde, die du in einem Augenblick begangen, dieser böse und freiwillige Gedanke, der deinem Gedächtnis

entschwunden, jenes Wort, das der Wind davon getragen, diese unscheinbare Verfehlung gegen das Gesetz Gottes, die so kurze Zeit gedauert hat, wird die ganze Ewigkeit hindurch, so lange Gott Gott sein wird, mit den Teufeln in der Hölle gestraft werden, ohne dass der rächende Gott Mitleid hätte mit deinen furchtbaren Leiden, mit deinen Seufzern und deinen Tränen, welche Felsen zu spalten imstande wären. Immer leiden, ohne Verdienst, ohne Barmherzigkeit und ohne Ende! Ach, denken wir auch daran, meine teuren Brüder, wenn wir in dieser Welt ein wenig leiden müssen? Wie glücklich sind wir doch, die ewige, verdienstlose Strafe in eine vorübergehende, verdienstvolle umwandeln zu können, wenn wir unser Kreuz mit Geduld tragen! Wie viele Schulden haben wir noch nicht bezahlt! Wie viele Sünden haben wir begangen, für die wir selbst nach einer bitteren Reue und aufrichtigen Beichte im Fegfeuer ganze Jahrhunderte Sühne leisten müssten, weil wir uns in dieser Welt mit einigen sehr leichten Bußübungen begnügt haben! Ach, zahlen wir auf gütlichem Wege in dieser Welt, indem wir gern unser Kreuz tragen. In der anderen Welt wird alles nach Strenge bis auf das letzte unnötige Wort, bis zum letzten Heller bezahlt werden müssen. Wenn wir dem Teufel einmal das Buch des Todes entreißen könnten, in dem er alle unsere Sünden mit den ihnen gebührenden Strafen aufgezeichnet hat, welche große Schuld würden wir in der Rechnung finden, und wie würden wir entzückt sein, Jahre lang hienieden leiden zu dürfen, lieber als nur einen einzigen Tag in der anderen Welt!

Heilige Schrift:

„Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und so folge er mir! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber dabei seine Seele verliert? Denn der Menschensohn wird kommen mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters und dann einem jeden vergelten nach seinen Werken.“ (Matthäus 16,14-27)

Nachfolge Christi – Buch I, Kapitel 1:

Von der Nachfolge Christi und von der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

1. Wer Mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsternis, sagt der Herr. Dies sind Worte Christi, durch welche wir erinnert werden, Ihm in Seinem Leben und in Seinem Wandel nachzufolgen, wenn wir verlangen, wahrhaft erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens befreit zu werden. Wir müssen also allen Fleiß anwenden, das Leben Jesu Christi zu betrachten.

2. Die Lehre Jesu Christi übertrifft alle Lehren der Heiligen; und wer den wahren Geist hätte, der würde da ein verborgenes Himmelsbrot finden. Es geschieht aber, dass viele auch aus der öfteren Anhörung des Evangeliums eine geringe Begierde nach demselben in sich empfinden, weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer aber die Worte Christi vollkommen verstehen und einen Geschmack darin finden will muss sich befeißigen, sein ganzes Leben nach dem Leben Jesu Christi einzurichten.

3. Was nützt es dir, dass du von der Dreieinigkeit Gottes hohe Dinge vorzubringen weißt, wenn es dir dabei an Demut mangelt und du deswegen dem lieben Gott missfällst? In der Tat, die hohen Worte machen weder heilig, noch gerecht; nur durch ein tugendhaftes Leben wird man Gott angenehm. Lieber ist mir, Zerknirschung des Herzens empfinden, als ihre Beschreibung wissen. Wenn du die ganze Heilige Schrift auswendig wüsstest, und wenn dir die Sprüche aller Weltweisen bekannt wären, was würde dir dieses alles ohne die Liebe Gottes und ohne die Gnade nützen? Eitelkeit über Eitelkeit, und alles ist Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Die höchste Weisheit besteht darin, dass man die Welt verachtet und nach dem Himmel strebt.

4. Es ist also Eitelkeit, wenn man vergängliche Reichtümer sucht und auf diese seine Hoffnung setzt. Es ist Eitelkeit, wenn man nach Ehren strebt und sich zu einem hohen Stande zu erschwingen trachtet. Es ist Eitelkeit, wenn man den Begierden des Fleisches folgt und ein Verlangen nach jenen Dingen trägt, welche schwere Strafen nach sich ziehen. Es ist Eitelkeit, wenn man ein langes Leben wünscht, aber nicht daran denkt, gut zu leben. Es ist Eitelkeit, wenn man nur auf das gegenwärtige Leben acht gibt und nicht für das zukünftige sorgt. Es ist Eitelkeit, wenn man Dinge liebt, welche schnell vorübergehen, und nicht dahin eilt, wo die Freude ewig dauert.

5. **Denke oft an jenen Ausspruch: „Das Auge wird nicht satt vom Sehen und das Ohr nicht satt vom Hören.“** Befleiß dich also, dein Herz von der Liebe sichtbarer Dinge abzuziehen und dich an das Unsichtbare zu gewöhnen; denn jene, welche ihrer Sinnlichkeit folgen, verunreinigen ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Gebet

O Maria, lehre mich, deinen göttlichen Sohn zu erkennen und ihm treu nachzufolgen.

2. Tag – Die beiden Parteien

Wir müssen uns entscheiden entweder für das Heerlager Jesu Christi oder für das Lager Luzifers. Es gibt keine dritte Möglichkeit.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Die beiden Parteien

Erwäget, meine teuren Mitbrüder, diese beiden Parteien, welche Tag für Tag an euch herantreten, die Anhänger Jesu Christi und die Anhänger der Welt. Die Partei unseres liebenswürdigen Erlösers steht auf der rechten Seite und steigt auf schmalem und engem Wege um Himmel empor. Ihr guter Meister geht an der Spitze barfuß einher mit blutbesprengtem, mit Dornen gekröntem Haupte, mit zermartertem Leibe und mit einem schweren Kreuz. Nur ein Häuflein Getreuer hat er in einem Gefolge; es sind aber die tapfersten. Denn inmitten des Getümmels der Welt hören seine sanfte Stimme nur wenige. Andere haben nicht den Mut, ihm in seiner Armut, seinen Schmerzen, seinen Verdemütigungen und übrigen Kreuzen nachzufolgen, da man dies alles in seinem Dienste ausnahmslos alle Tage seines Lebens tragen müsste. – Auf der linken Seite wandelt die Partei der Welt oder des Teufels, welche zahlreicher, prächtiger und glänzender ist, wenigstens dem Anscheine nach. Die ganze schöne Welt läuft dort mit. Obgleich die Wege breit und geräumig sind, drängen sich die Massen und wälzen sich gleich Strömen dahin. Die Wege sind mit Blumen bestreut, mit Gold und Silber bedeckt und überall locken Stätten für Vergnügen, Tanz und Spiel.

I Die Jünger Christi

Auf der rechten Seite, bei der kleinen Herde, welche Jesu nachfolgt, spricht man von Tränen, Bußübungen, Gebet und Weltverachtung und hört Worte, die durch Schluchzen oft **unterbrochen sind**: „**Lasst uns leiden, weinen fasten und beten. Lasst uns verborgen**, demütig, arm und abgetötet sein. Wer nicht den Geist Christi hat, der da ist ein Geist des Kreuzes, kann unserem Meister nicht angehören. Wer sich Christus anschließt, muss sein Fleisch mit seinen Lüsten kreuzigen. Entweder dem Bilde Christi ähnlich sein oder verdammt werden! Mut! Rufen sie einander zu, Mut! Wenn Gott für uns, mit uns und vor uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Gott, der in uns wohnt, ist stärker, als der Fürst dieser Welt. Der Diener ist nicht mehr als der Herr. Ein Augenblick leichter Trübsal bringt uns die Freuden ewiger Glorie. Es gibt weniger Auserwählte als man glaubt; nur die Mutigen und die sich Gewalt antun, reißen das Himmelreich an sich. Niemand wird gekrönt, der nicht gekämpft hat, wie das Evangelium, nicht etwa die Mode, es vorschreibt. Kämpfen wir also tapfer und laufen wir schnell, damit wir das Ziel erreichen und die Krone **gewinnen!**“

Das ist ein Teil der erleuchteten Aussprüche, mit denen sich die Freunde des Kreuzes gegenseitig ermuntern.

II Die Weltmenschen

Die Weltkinder dagegen suchen sich ihrerseits zur sorglosen Beharrlichkeit in ihrer Bosheit anzuspornen und rufen **einander täglich zu: „Leben! Friede! Freude! Lasst uns essen, trinken, singen, tanzen und spielen: Gott ist gut; Gott hat uns nicht erschaffen, um uns zu verdammen; Gott verbietet nicht, uns zu belustigen; wir werden deshalb nicht verdammt werden, machen wir uns keine Skrupel; ihr werdet nicht sterben...“**

Heilige Schrift:

„Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Matthäus 6,24)

„Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ (Matthäus 12,30)

„Die Werke des Fleisches sind: Unzucht, Unkeuschheit, Schamlosigkeit, Wollust, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Zwietracht, Spaltungen, Parteiungen, Mord, Trunksucht, Schwelgerei und dergleichen. Die solches treiben, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Treue, Sanftmut, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit. Die Jesus angehören, haben ihr Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden ans Kreuz geschlagen.“ (Galater 5,19-24)

Nachfolge Christi – Buch II, Kapitel 11:

Von der kleinen Zahl der Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi.

1. Jesus hat jetzt viele, welche Sein himmlisches Reich lieben, aber wenige, welche Sein Kreuz tragen. Er hat viele, welche Trost verlangen, aber wenige, welche Trübsal leiden wollen. Er findet viele, die sich Ihm bei Tische zugesellen, aber wenige, die mit Ihm fasten. Alle verlangen, sich mit Ihm zu erfreuen, nur wenige wollen für Ihn etwas leiden. Viele folgen Jesus bis zur Brechung des Brotes, aber wenige trinken mit Ihm den Kelch des Leidens. Viele verehren Seine Wunden, wenige folgen Ihm bis zur Schmach des Kreuzes nach. Viele lieben Jesus, solange sie keine Widerwärtigkeit zu ertragen haben. Viele loben und preisen Ihn, solange sie von Ihm Trost empfangen. Wenn sich aber Jesus verbirgt und sie einen Augenblick verlässt, so fangen sie an zu klagen oder fallen in die größte Kleinmütigkeit.

2. Die Jesus um Jesu willen lieben und nicht wegen ihres eigenen Trostes, diese preisen Ihn in allen Trübsalen und Bedrängnissen ihres Herzens ebenso wie in den Stunden der

höchsten Tröstung. Und wenn Er ihnen auch nie Trost geben würde, so würden sie Ihn doch immer loben und Ihm danken.

3. O wie viel vermag die reine Liebe zu Jesus, die von allem Eigennutz und von aller Eigenliebe frei ist! Muss man nicht alle die für Mietlinge halten, welche beständig nach Tröstungen trachten? Ist es nicht offenbar, dass die mehr sich selbst, als Jesus lieben, welche immer nur ihren eigenen Vorteil und Gewinn suchen? Wo wird man wohl einen Menschen finden, welcher bereit wäre, Gott ohne allen Lohn zu dienen?

4. Selten findet man einen Menschen, der im geistlichen Leben so weit gekommen ist, dass er sich von allem losgemacht hat. Denn wer wird einen wahrhaft im Geiste armen und von allen Geschöpfen entblößten Menschen antreffen? Er ist schätzbare, als Perlen und Edelsteine aus den entferntesten Ländern. Wenn der Mensch auch sein ganzes Vermögen dahin gibt, so ist es doch noch nichts. Und wenn er noch so strenge Buße wirkt, so ist es doch für gering zu achten. Und wenn er auch alle Wissenschaften innehat, so ist er noch weit entfernt. Und wenn er zu einer hohen Tugend gelangt und von der inbrünstigsten Andacht entzündet ist, so mangelt ihm noch vieles, nämlich das einzige, das ihm höchst notwendig ist. Was ist aber dieses? Dass er nun, nachdem er alles verlassen hat, auch sich selbst verlässt, gleichsam aus sich selbst herausgeht und sich aller Eigenliebe entledigt. Und nachdem er alles getan hat, was er zu tun für seine Pflicht hielt, so soll er doch dafür halten, dass er noch nichts getan hat.

5. Er sehe nichts für groß an, was man für groß halten könnte, sondern gebe sich in der **Tat für einen unnützen Knecht aus, wie die ewige Wahrheit sagt: „Wenn ihr alles getan habt, was euch aufgetragen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte.“** Dann wird er wahrhaft arm im Geiste und von allen Dingen entblößt sein und mit dem Propheten sagen können: **„Ich bin einsam und arm.“** Und doch ist niemand reicher, niemand mächtiger, genießt niemand eine größere Freiheit als jener, der sich selbst und alles übrige zu verleugnen und sich an die unterste Stelle zu setzen weiß.

Gebet

O Maria, lehre mich, dem höchsten Herrn und König Jesus Christus allein zu dienen.

3. Tag – Innere Lösung von Geld und Besitz

Der Jünger Christi hängt sein Herz nicht an irdische Güter, denn er weiß um ihre Vergänglichkeit und ihren Trug.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Sich freiwillig abtöten

Wollt ihr euch die Gnade verdienen, dass Gott euch ohne euer Zutun Kreuze auferlegt, was stets die besten sind, so suchet euch mit Erlaubnis eines guten Seelenführers im Ertragen freiwilliger kleiner Kreuze zu üben. Habt ihr z.B. einen unnötigen Gegenstand, **an welchem euer Herz hängt, so gebt ihn den Armen, indem ihr euch sagt: „Solltest du Überfluss haben, wo Jesus arm ist?“** Habt ihr Ekel an einem Tugendakt, an einer Speise, an einem üblen Geruch? Überwindet euch und bringet das kleine Opfer! Liebt ihr ein wenig zu zärtlich eine Person, so haltet euch von ihr fern und gehet ihr aus dem Wege. Empfindet ihr eine gewisse Neugierde, etwas zu sehen oder zu hören, und den natürlichen Drang, eure Meinung zu äußern oder irgendwo hinzugehen, o wendet eure Augen ab, haltet euch zurück und bleibet in der Verborgenheit! Habt ihr aber einen natürlichen Widerwillen gegen eine Person oder einen Gegenstand, gehet oft hin und überwindet euch!

Seid ihr wahre Freunde des Kreuzes, so wird die Liebe, die immer erfinderisch ist, euch hundert solche kleinen Kreuze finden lassen, mit denen ihr euch unbemerkt bereichern könntet, ohne durch die Eitelkeit geschädigt zu werden, welche sich so gern in die Geduld mischt, mit der man andere erkennbare Kreuze erträgt. Weil ihr im Kleinen Gott getreu gewesen seid, wird der Herr euch über Vieles setzen, wie er es versprochen hat, d.h. er wird euch viele Gnaden schenken, euch viele Kreuze senden und euch auch eine große Herrlichkeit bereiten.

Heilige Schrift:

„Wie schwer ist es für die Reichen, in das Reich Gottes einzugehen!“ (Matthäus 10,23)

„Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie vernichten, wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost sie vernichten, wo keine Diebe einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Matthäus 6,19-21)

„Seid nicht ängstlich besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist denn das Leben nicht mehr als die Nahrung und der Leib nicht mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr wert als sie? Wer von euch vermag, mit seinen Sorgen seine

Lebenszeit auch nur um eine Spanne zu verlängern? Und was seid ihr so ängstlich besorgt um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes! Wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht so gekleidet wie eine einzige von ihnen. Wenn nun Gott das Gras, das heute auf dem Felde steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen! Seid also nicht ängstlich besorgt und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Womit sollen wir uns bekleiden? Um all das sorgen sich die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß ja, dass ihr dies alles nötig habt. Suchet zuerst das Reich **Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugegeben werden.**“ (Matthäus 25-33)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 31:

Vom Verlassen aller Geschöpfe, um desto eher den Schöpfer zu finden.

1. O Herr! Ich habe eine noch größere Gnade nötig, wenn ich dahin gelangen soll, wo mich kein Mensch und kein anderes Geschöpf vor Dir wird abhalten können. Denn solange mich noch etwas zurückhält, kann ich mich nicht frei zu Dir emporschwingen. Jener **wünschte frei fliegen zu können, welcher sagte: „Wer wird mir Taubenflügel geben, damit ich mich in die Höhe schwinge und Ruhe finde?“ Was ist ruhiger als ein aufrichtiges Auge?** Und was genießt eine vollkommeneren Freude als ein Herz, welches nichts auf Erden verlangt? Man muss sich also über alle Geschöpfe erheben, sich selbst vollkommen verlassen und gleichsam in einer Entäußerung

des Gemüts leben und sehen, dass Du, der Schöpfer aller Dinge, nichts mit den Geschöpfen gemein hast. Wer sich nicht von allen Geschöpfen losmacht, der kann nicht mit der gehörigen Freiheit auf das Göttliche bedacht sein. Darum findet man auch so wenige, welche ein beschauliches Leben führen, weil sich so wenige von vergänglichen Dingen und von den Geschöpfen ganz loszumachen wissen.

2. Dazu wird eine hohe Gnade erfordert, dass sie die Seele erhebe und über sich selbst hinaufführe. Und wenn der Mensch nicht im Geiste erhoben, von allen Geschöpfen frei und ganz mit Gott vereinigt wird, so ist alles, was er auch weiß und haben mag, nicht von großem Wert. Wer etwas anderes hoch achtet als das einzige, unermessliche und ewige Gut, der wird lange klein sein und am Staube kleben. Denn was immer nicht Gott ist, ist nichts und muss für nichts gehalten werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Weisheit eines andächtigen, gotterleuchteten Mannes und zwischen der Wissenschaft eines gelehrten und studierten Geistlichen. Jene Gelehrsamkeit, welche aus göttlichem Einflusse von oben herabkommt, ist viel vortrefflicher als jene, welche sich der menschliche Verstand mühsam erwirbt.

3. Man trifft viele an, welche eine Begierde nach dem beschaulichen Leben haben, aber sie sind nicht besorgt, im Werke auszuüben, was dazu erfordert wird. Es ist auch ein großes Hindernis auf dem Wege der Vollkommenheit, dass man bei äußerlichen Zeichen und sinnlichen Dingen stehenbleibt und sich in vollkommener Abtötung wenig übt. Ich weiß nicht, was es ist, oder was für ein Geist uns leitet, die wir ein innerliches geistliches Leben zu führen scheinen, oder was wir zu unserer Entschuldigung werden vorbringen können, da wir auf vergängliche und schlechte Dinge so viele Mühe verwenden und so große Sorge dafür tragen, während wir doch nur selten unsere Sinne vollkommen sammeln, um über unser Inneres nachzudenken.

4. Und wenn wir uns auch ein wenig gesammelt haben, so beschäftigen wir uns doch gleich wieder mit äußerlichen Dingen und untersuchen unsere Handlungen eben nicht genau. Wir geben nicht acht, auf was unsere Neigungen gerichtet sind, und so unrein auch in unsrem Herzen alles ist, so beweinen wir es doch nicht. Denn alle Menschen hatten ihren Weg verfehlt, deswegen erfolgte die große Sündflut. Da also unser innerlicher Trieb verdorben ist, so muss auch die daraus hervorgehende Handlung, welche ein Zeichen des Mangels an innerer Kraft ist, auch verdorben sein. Aus einem reinen Herzen entspringt die Frucht eines guten Lebens.

5. Man fragt, wieviel dieser oder jener getan hat; man erforscht aber nicht so sorgfältig, wie gut er es getan hat. Man erkundigt sich; ob jemand tapfer, reich, schön, geschickt ist; ob er schön schreiben, gut singen oder trefflich arbeiten kann; aber wie arm am Geiste, wie geduldig und sanftmütig, wie andächtig und gottselig er ist, davon spricht niemand. Die Natur sieht nur auf das Äußere des Menschen; aber die Gnade wendet sich zum Inneren. Die Natur wird oft betrogen, aber die Gnade hofft auf Gott, damit sie nicht betrogen werde.

Gebet

O Maria, lehre mich die Armut im Geiste und die innere Losschälung von allem Irdischen, damit ich ganz frei werde für Jesus Christus.

4. Tag – Macht und Ruhm

Die Weltmenschen streben nach Ehren und Macht. Sie schrecken selbst vor Niedertracht nicht zurück, um zu irdischem Ruhm zu gelangen, der doch vergänglich ist. Jesus lehrt uns, dass weltliche Ehren nichts sind im Vergleich zur ewigen Herrlichkeit.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Die Auserwählten und die allerseligste Jungfrau

1. Verhalten der Auserwählten

In diesem Bilde Jakobs erkennen wir leicht das Verhalten, welches die Auserwählten Tag für Tag Maria gegenüber beobachten.

I.

Sie bleiben beständig zu Hause bei dieser guten Mutter: d.h. sie lieben die Zurückgezogenheit, führen ein innerliches Leben, befließen sich des Gebetes nach ihrem Beispiel und im Verein mit der allerseligsten Jungfrau, deren ganze Herrlichkeit in ihrem Innenleben verborgen ist, und die während ihres ganzen Lebens die Zurückgezogenheit und das Gebet so liebte. Allerdings erscheinen ihre Kinder manchmal draußen in der Welt, aber nur aus Gehorsam gegen den heiligen Willen Gottes und ihrer lieben Mutter, um ihre **Standespflichten zu erfüllen. Welch' großartige Werke sie anscheinend auch draußen** vollbringen, so schätzen sie doch weit höher, was sie bei sich selbst, in ihrem Innern, in der Gesellschaft der allerseligsten Jungfrau, wirken, weil sie dort an dem großen Werke ihre Vervollkommnung arbeiten, im Vergleich zu dem alles übrige nur Spielerei ist. Während daher ihre Brüder und Schwestern mehr für die Außenwelt leben und arbeiten, mit Aufbietung vieler Kräfte, mit Fleiß und äußerem Erfolg, unter dem Lob und Beifall der Welt, erkennen sie durch das Licht des Heiligen Geistes, dass es viel mehr Ehre, Glück und Freude gewährt, verborgen zu leben in der Zurückgezogenheit mit Jesus Christus, ihrem Vorbild, in gänzlicher und vollkommener Unterwürfigkeit unter ihre Mutter, als aus sich selbst Wunder der Natur und Gnade in der Welt zu wirken, wie so viele Esaus und Verworfenen es tun. Ehre für Gott und Reichtümer für den Menschen finden sich im Hause Mariä (Psalm 111,3).

O Herr Jesus, wie lieblich sind Deine Gezelte. Der Sperling hat eine Wohnstätte gefunden und die Turteltaube ein Nest für ihre Jungen. O, wie glücklich ist der Mensch, der wohnt im Hause Mariä, wo Du zuerst Deine Wohnstätte aufgeschlagen! In diesem Hause der Auserwählten empfängt er seine Hilfe von Dir, dort trachtet er nach Fortschritten und höheren Graden aller Tugenden für sein Herz, um sich in diesem Tale der Tränen zur Vollkommenheit zu erheben (Psalm 83,2).

II.

Die Auserwählten lieben und ehren die allerseligste Jungfrau wahrhaft als ihre gute Mutter und Herrin. Sie lieben sie nicht bloß mit dem Munde und verehren sie nicht bloß äußerlich, sondern in der Tiefe ihres Herzens. Sie vermeiden wie Jakob alles, was ihr

missfallen könnte und tun voll Eifer alles, wodurch sie sich ihre Huld sichern zu können glauben. Sie begnügen sich nicht damit, wie Jakob seiner Mutter Rebekka, nur zwei Zicklein, nämlich Leib und Seele ihrer himmlischen Mutter darzubringen, sondern stellen ihr auch alles andere anheim, was sie besitzen. 1. Sie soll über ihren Leib und ihre Seele verfügen können, wie über ihr Eigentum. 2. Sie soll ihnen bei der Abtötung behilflich sein, sie der Sünde und sich selbst ersterben lassen, sie von der Haut der Eigenliebe befreien, um sie dadurch Jesus, ihrem Sohne, wohlgefällig zu machen, der zu Schülern und Freunden nur diejenigen annimmt, die sich selbst ersterben lassen. 3. Sie soll sie zubereiten nach dem Geschmack des himmlischen Vaters und sie zu dessen größerer Ehre verwenden, die sie besser kennt als irgendein anderes Geschöpf. Sie soll endlich mit mütterlicher Sorgfalt diesen Leib und diese Seele von jedem Makel reinigen, von allem losschälen und sie für den himmlischen Vater zu einem köstlichen Mahle herrichten, damit sie seines Genusses und seines Segens würdig werden. Ist das nicht der innigste Wunsch jener Auserwählten, welche meine Lehre von der vollkommenen Weihe an Jesus Christus durch die Hände Mariä verstanden und erfasst haben, um beiden eine wirksame und mutige Liebe zu zeigen?

Die Verworfenen beteuern vielleicht auch oft genug, dass sie Jesus und Maria lieben und verehren, tun es aber in Wirklichkeit nur scheinbar, jedenfalls nicht bis zu dem Grade, dass sie ihren Leib mit seinen Sinnen, ihre Seele mit ihren Leidenschaften opfern wie die Auserwählten.

Diese sind der seligsten Jungfrau als ihrer lieben Mutter ergeben und untertan nach dem Beispiel Jesu Christi, der von den dreiunddreißig Jahren, die er auf Erden wandelte, dreißig Jahre dazu verwandte, Gott, seinen Vater, durch eine völlige Unterwerfung unter seine heiligste Mutter zu verherrlichen.

III.

Die Auserwählten gehorchen Maria, ihrer Mutter, indem sie pünktlich ihren Rat befolgen, wie es der junge Jakob seiner Mutter Rebekka gegenüber tat, als sie zu ihm sprach: „Mein Sohn, folge meinem Rat“; (Genesis 27,8) oder wie die Diener bei der Hochzeit zu Kana, denen die allerseligste Jungfrau sagte: „Alles, was mein Sohn euch sagen wird, das tuet!“ (Johannes 2,5). Jakob empfing für den Gehorsam gegen seine Mutter wie durch ein Wunder den Segen, obschon er ihn nicht hätte empfangen sollen; und die Diener bei der Hochzeit zu Kana wurden für die Befolgung des Rates der allerseligsten Jungfrau durch das erste Wunder Jesu Christi ausgezeichnet, bei dem Er auf die Bitte seiner heiligen Mutter Wasser in Wein verwandelte. Ebenso werden alle, die bis zum Ende der Zeiten den Segen des himmlischen Vaters empfangen und der wunderbaren Huld Gottes gewürdigt werden, diese Gnaden nur empfangen als Folge ihrer vollständigen Unterwerfung unter Maria. Die Nachfolger Esaus dagegen werden wegen Mangel an Unterwürfigkeit gegen die allerseligste Jungfrau ihres Segens verlustig gehen.

IV.

Die Auserwählten setzen ein großes Vertrauen auf die Güte und Macht der allerseligsten Jungfrau, ihrer guten Mutter. Sie nehmen ohne Unterlass ihre Hilfe in Anspruch, betrachten sie als ihren Polarstern, um im sicheren Hafen zu landen. Ihr vertrauen sie ihre Leiden und Nöte an mit großer Offenheit des Herzens, schmiegen sich an die Brüste ihrer Barmherzigkeit und Güte, um durch ihre Vermittlung Verzeihung ihrer Sünden zu erlangen oder um in ihren Leiden und Kummernissen ihre mütterliche Milde zu kosten. Ja, sie werfen sich in ihre Arme, verbergen und verlieren sich auf geheimnisvolle Weise in ihrem liebevollen jungfräulichen Schoß, um dort, mit reiner Liebe entzündet, von den geringsten Flecken gereinigt zu werden und um Jesus zu finden, der dort auf seinem glorreichsten **Throne ruht. O, welch ein Glück! „Glaube nicht“, sagt der Abt Guerrikus, „dass es ein größeres Glück sei, im Schoße Abrahams zu wohnen als im Schoße Mariä, da der Herr dort seinen Thron aufgeschlagen hat“.**

Die Verworfenen dagegen, die ihr ganzes Vertrauen auf sich selbst setzen, halten wie der verlorene Sohn ihre Mahlzeit bei den Schweinen. Sie nähren sich wie die Kröten nur mit der Erde, sie lieben wie die Weltmenschen nur die sichtbaren und äußeren Dinge. Sie haben keinen Geschmack für die Wonne des Schoßes und der Brüste Mariä und kennen nicht das Gefühl des sicheren und des seligen Vertrauens, wie es die Auserwählten für Maria, ihre gute Mutter, empfinden. Sie haben unglücklicher Weise, wie der heilige Gregor sagt, größeren Hunger nach der Außenwelt, weil sie die Süßigkeit, die sie in ihrem eigenen Inneren und im Inneren Jesu und Mariä finden sollten, nicht kosten wollen.

V.

Die Auserwählten folgen endlich auch den Wegen der allerseligsten Jungfrau, ihrer guten Mutter, d.h. sie ahmen ihr nach und sind dadurch wahrhaft glücklich. Als wahre Verehrer Mariä tragen sie das unfehlbare Kennzeichen ihrer Auserwählung an sich, wie ihnen diese gute Mutter versichert: Selig diejenigen, die meine Tugenden üben und mit Hilfe der göttlichen Gnade in den Fußstapfen meines Lebens wandeln (Sprüche 8,34). Während ihres Lebens hier auf Erden sind sie glücklich wegen des Reichtums der Gnaden und Tröstungen, die ich ihnen von meiner Fülle und zwar in viel reichlicherem Maße mitteile als den anderen, die sich mir nicht so eng anschließen. Sie sind glücklich bei ihrem Tode, der sanft und ruhig ist, da ich ihnen in dieser wichtigen Stunde beizustehen pflege, um sie selbst in die Freuden der Ewigkeit einzuführen. Glücklich werden sie auch sein in der Ewigkeit, weil keiner von meinen treuen Dienern, die meine Tugenden während ihres Lebens geübt haben, je verloren gegangen ist. – Die Verworfenen hingegen sind unglücklich während ihres Lebens, bei ihrem Tode und in der Ewigkeit, weil sie der allerseligsten Jungfrau in ihren Tugenden nicht nachahmen, sondern sich damit zufrieden geben, mitunter in eine ihrer Bruderschaften einzutreten, einige Gebete zu ihrer Ehre herzusagen, oder diese und jene äußere Andachtsübung zu verrichten.

O allerseligste Jungfrau, meine gute Mutter, wie glücklich sind diejenigen, ich wiederhole es mit der Glut meines Herzens, wie glücklich sind diejenigen, die, nicht getäuscht durch eine falsche Andacht zu Dir, treu Deinen Fußstapfen, Deinem Rat und Deinen Weisungen folgen! Wie unglücklich und verblendet sind aber die, welche mit der Andacht zu Dir Missbrauch treiben und dabei die Gebote Deines Sohnes unbeachtet lassen: „**Verflucht seien alle, die abweichen von deinen Geboten!**“ (Psalm 118,21).

Heilige Schrift:

„**Da er bemerkte, wie die Geladenen sich die ersten Plätze auswählten, trug er ihnen folgendes Gleichnis vor: ,Wenn du von jemand zu einer Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht an den ersten Platz. Es könnte ein Vornehmerer als du geladen sein, und dein und sein Gastgeber könnte kommen und zu dir sagen: Mach diesem Platz! Dann müsstest du beschämt den letzten Platz einnehmen. Nein, wenn du geladen bist, so geh und setz dich an den letzten Platz. Dann mag dein Gastgeber kommen und zu dir sagen: Freund, rücke höher hinauf! Das wird dir zur Ehre gereichen vor allen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn jeder, der sich erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich erniedrigt, wird erhöht werden**“

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 4:

Man muss in Wahrheit und mit Demut vor Gott wandeln.

1. Mein Sohn! Wandle vor Mir in Wahrheit und suche Mich immer in der Einfalt deines Herzens. Wer in Wahrheit vor Mir wandelt, wird gegen feindliche Anfälle beschützt werde, und die Wahrheit wird ihn von den Verführern und von den Verleumdungen der Gottlosen befreien. Wenn dich die Wahrheit befreit, dann wirst du in der Tat frei sein und dich wegen eitler Reden der Menschen nicht kümmern.

2. Herr! Dein Wort ist Wahrheit. Mir geschehe also, wie Du sagst. Deine Wahrheit lehre mich, sie beschütze mich und erhalte mich zum seligen Ende. Sie befreie mich von aller bösen Neigung und unordentlichen Liebe, dann werde ich in großer Freiheit des Herzens mit Dir wandeln.

3. Ich will dich lehren, spricht die Wahrheit, was Mir recht und wohlgefällig ist. Denke mit großem Missfallen und inniger Betrübniß an deine Sünden und glaube ja nie, dass du um deiner guten Werke willen etwas seist. Du bist in Wahrheit ein Sünder und vielen bösen Neigungen unterworfen und von ihnen gefesselt. Aus dir selbst neigst du dich immer neu zu dem Nichtigen, du fällst schnell, wirst leicht überwunden und gerätst bald in Verwirrung und Ausschweifung. Du hast nichts, wegen dessen du dich rühmen könntest, aber vieles, wegen dessen du dich gering schätzen sollst, denn deine Schwachheit ist viel größer, als du fassen kannst.

4. Deswegen sollst du von allem, was du tust nichts für groß halten, nichts soll dir erhaben, nichts kostbar oder wunderbar, nichts der Hochschätzung würdig scheinen. Denn nichts ist hoch, nichts wahrhaft lobenswert und wünschenswert, als was ewig ist. Über alles soll dir die ewige Wahrheit gefallen, an deiner großen Nichtswürdigkeit aber sollst du immer Missfallen haben. Nichts musst du so sehr fürchten, missbilligen und fliehen, als deine Laster und Sünden, diese müssen dir weit mehr zuwider sein als jeder Verlust irdischer Dinge. Einige wandeln nicht aufrichtig vor Mir, sondern wollen aus Vorwitz und Hochmut Meine Geheimnisse wissen und die Tiefen der Gottheit ergründen, während sie sich selbst und ihr Heil vernachlässigen. Solche Leute fallen oft in schwere Versuchungen und Sünden wegen ihrer Hoffart und ihres Vorwitzes, weil Ich ihnen widerstrebe.

5. Fürchte die Urteile Gottes; erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen. Erforsche aber nicht die Werke des Allerhöchsten, sondern führe dir deine Bosheiten zu Gemüte und bedenke, wie oft du gesündigt und wieviel Gutes du unterlassen hast. Bei einigen besteht ihre ganze Andacht in Büchern, bei anderen in Bildern, und wieder bei anderen in äußerlichen Zeichen und

Vorstellungen. Einige haben Mich im Munde, aber nicht im Herzen. Es gibt auch andere, deren Verstand erleuchtet ist, sie sind auch von bösen Anmutungen gereinigt und trachten immer mit der größten Begierde nach dem Ewigen, es fällt ihnen schwer, Reden von irdischen Dingen anzuhören, sie geben den natürlichen Bedürfnissen nur mit Unlust nach: und diese vernehmen, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehrt sie das Irdische verachten und das Himmlische lieben, die Welt vergessen und Tag und Nacht mit innigster Begierde nach dem Himmel trachten.

Gebet

O Maria, Magd des Herrn, lehre mich, dass die Größe des Menschen im Dienen besteht.

5. Tag – Sinnlichkeit

Überall weht uns die Pestluft der Unkeuschheit entgegen. Selbst das Edelste wird in den Schmutz gezerrt.

Die wahre Liebe und das wahre Glück kommt von Gott und ist rein und heilig.

„Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5,8)

Betrachte:

Goldenes Buch:

Unsere geistigen Güter sind in unseren Händen dem Verluste ausgesetzt

Bei unserer Schwäche und Gebrechlichkeit ist es sehr schwer, die Gnadenschätze in uns zu bewahren, die wir von Gott empfangen haben. Denn zunächst tragen wir diesen Schatz, der mehr wert ist als Himmel und Erde, in zerbrechlichen Gefäßen (1 Korinter 4,7), in einem sterblichen Leibe und einer schwachen, unbeständigen Seele, die durch die geringste Kleinigkeit verwirrt und zerrüttet werden kann. Sodann sind aber auch die bösen Geister schlaue Diebe, die uns unversehens zu überraschen suchen, um uns zu bestehlen und zu berauben. Sie lauern Tag und Nacht auf einen günstigen Augenblick, gehen darum beständig umher, um uns zu verschlingen und uns durch eine Sünde in einem Augenblick, alles, was wir in vielen Jahren an Gnaden und Verdiensten gewonnen haben, zu entreißen. Ihre Bosheit, ihre Erfahrung, ihre List und ihre große Zahl müssen uns dieses Unglück ständig fürchten lassen, wenn wir bedenken, dass Personen, die reicher an Gnaden und Tugenden, tiefer begründet in der Erfahrung und fortgeschrittener in der Heiligkeit waren, elend überrascht, beraubt und geplündert wurden. Wie viele Zedern des Libanon, wie viele Sterne des Firmamentes haben nicht schon in kurzer Zeit ihre Höhe und ihren Glanz verloren. Woher kommt diese sonderbare Veränderung? Nicht der Mangel an Gnade war es; denn dies fehlt niemandem, es war der Mangel an Demut. Sie fühlten sich stärker und mächtiger, als sie tatsächlich waren, fähig genug, ihre Schätze aus eigener Kraft zu bewahren. Sie vertrauten und stützten sich auf sich selbst, hielten ihr Haus für hinlänglich gesichert und ihre Schränke für stark genug, um den kostbaren Schatz der Gnade zu behüten. Bei diesem unberechtigten Selbstvertrauen, das sie oft genug nicht einmal bemerkten, da sie sich einzig und allein auf die Gnade Gottes zu stützen glaubten, überließ Gott sie sich selbst und ließ es zu, dass sie fielen und ihrer Schätze beraubt wurden. Ach, wenn sie die wunderbare Andacht gekannt hätten, welche ich im Folgenden beschreiben werde, würden sie ihren Schatz der mächtigen und getreuen Jungfrau Maria anvertraut haben, die ihn wie ihr Eigentum bewahrt und für sich selbst eine Pflicht der Gerechtigkeit daraus gemacht hätte. Eine dritte Gefahr für unsere geistigen Güter besteht endlich in der außerordentlichen Verderbtheit der Welt, bei der es schwer ist, in der Gnade zu verharren. Die Welt ist jetzt so verdorben, dass fromme Seelen, wenn auch nicht gerade durch ihren Schmutz, so doch durch den Staub der Welt verunreinigt werden. Es ist geradezu eine Art Wunder, wenn eine Person festbleibt inmitten dieser reißenden Strömung, ohne fortgerissen zu werden, inmitten dieses stürmischen Meeres, ohne unterzugehen oder durch Seeräuber geplündert zu werden, inmitten dieser verpesteten Luft, ohne Schaden zu leiden. Maria, die einzig getreue Jungfrau, an der die Schlange niemals einen Anteil hatte, bewirkt dieses Wunder an allen jenen, die ihr in vollkommener Weise dienen.

Heilige Schrift:

„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn also dein rechtes Auge dir zum Ärgernis wird, so reiß es aus und wirf es von dir. Denn es ist besser für dich, eines deiner Glieder geht verloren, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn deine rechte Hand dir zum Ärgernis wird, so hau sie ab und wirf sie weg. Denn es ist besser für dich, eines deiner Glieder geht verloren, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.“(Matthäus 5,27-30)

Jesus über das Leben nach der Auferstehung (zu deren **Leugnern**): **„Ihr seid im Irrtum! Ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes. Denn bei der Auferstehung nehmen sie nicht mehr zur Ehe und werden nicht mehr zur Ehe genommen, sondern sie leben wie die Engel Gottes im Himmel.“ (Matthäus 22,29-30)**

Nachfolge Christi – Buch I, Kapitel 6:

Von den Leidenschaften.

1. Sobald der Mensch auf eine unordentliche Weise nach einer Sache trachtet, wird er sogleich in seinem Herzen unruhig werden. Der Hoffärtige und Geizige hat niemals Ruhe; der Arme im Geiste und der Demütige aber wandelt in einem vollkommenen Frieden. Ein Mensch, welcher sich selbst noch nicht ganz abgestorben ist, wird gar leicht versucht und in geringfügigen und unbedeutenden Dingen überwunden. Ein im Geiste schwacher und einigermaßen noch fleischlicher und zur Sinnlichkeit geneigter Mensch kann sich hart von allen irdischen Begierden gänzlich losmachen. Deswegen verfällt er oft in Traurigkeit, wenn er sich davon enthalten will; er wird auch leicht unwillig, wenn ihm jemand widerspricht.

2. Wenn er aber erlangt hat, was er beehrte, so wird ihn auch sogleich sein schuldiges Gewissen ängstigen, weil er seiner bösen Neigung folgte. Den wahren Frieden des Herzens also findet man, wenn man den bösen Neigungen widersteht, nicht aber, wenn man ihnen nachgibt. Der Friede ist also nicht in dem Herzen eines fleischlichen Menschen, nicht im Gemüte dessen, der am Äußern hängt, sondern nur bei eifrigen und geistreichen Seelen.

Gebet

O Maria, durch deine Unbefleckte Empfängnis bewahre rein meinen Leib und heilig meine Seele.

6. Tag – Geistesstolz

Vor Gott ist der Mensch ein Nichts. Wer Gottes Größe, Allmacht und Weisheit betrachtet, erkennt die Armseligkeit des Menschen.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Erste Wahrheit: Jesus Christus ist unser letztes Ziel

Jesus Christus, unser Erlöser, wahrer Gott und wahrer Mensch, muss das letzte Ziel all unserer Andachtsübungen sein; sonst wären sie falsch und irreführend. Denn Jesus Christus ist das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende aller Dinge. Wir arbeiten nur daraufhin, wie der Apostel sagt, jeden Menschen in Jesus Christus vollkommen zu machen, weil in ihm allein die ganze Fülle der Gottheit, die Fülle aller Gnaden, Tugenden und Vollkommenheiten wohnt. Nur durch ihn, mit ihm und in ihm werden wir mit allen geistigen Segnungen beglückt. Er allein soll unser Lehrer sein, der uns unterrichtet, unser Herr, von dem wir abhängen, unser Haupt, dem wir angehören, unser Vorbild, nach dem wir uns gestalten, unser Arzt, der uns heilt, unser Hirte, der uns nährt, unser Weg, der uns führt, unsere Wahrheit, die wir glauben, unser Leben, das uns belebt, unser ein und alles, das uns genügt. Ja, es ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden können, als der Name Jesus. Gott hat keine andere Grundlage unseres Heiles, unserer Vollkommenheit und unserer Glorie gelebt als Jesus Christus. Jedes Gebäude, das nicht auf diesen festen Felsen gebaut ist, ist auf beweglichen Sand gegründet und wird über kurz oder lang unfehlbar zusammenstürzen. Jeder Gläubige, der nicht mit ihm verwachsen ist wie ein Rebzweig mit dem Weinstock, wird abfallen, verdorren und nur mehr dazu tauglich sein, ins Feuer geworfen zu werden. Außer ihm ist alles Eitelkeit, Verirrung, Lüge, Ungerechtigkeit, Tod und Verdammnis. Sind wir aber in Christus und ist Christus in uns, dann werden wir keine Verdammnis zu fürchten haben. Weder die Engel des Himmels, noch die Menschen auf der Erde, noch die Teufel in der Hölle, noch irgendwelche andere Geschöpfe können uns schaden, da sie uns von der Liebe Christi nicht trennen können. Durch Christus, mit Christus und in Christus sind wir imstande, alle Ehre und Verherrlichung dem Vater in Einigkeit des Hl. Geistes zu erweisen, uns selbst vollkommen zu machen und für unsere Mitmenschen ein Wohlgeruch des ewigen Lebens zu sein.

Wenn wir nun hier die wahre Andacht zu Maria darlegen, so geschieht es nur, um die Andacht zu Jesus Christus umso vollkommener zu gestalten, um ein leichtes und sicheres Mittel an die Hand zu geben, Jesus zu finden. Wenn die Andacht zur allerseligsten Jungfrau uns Jesus Christus entfremden würde, so müssten wir sie als eine Eingebung Satans verwerfen. Das ist aber so wenig der Fall, dass, wie ich bereits gezeigt habe und im

folgenden noch zeigen werde, diese Andacht im Gegenteil uns nur deshalb notwendig ist, um Jesus Christus vollkommen zu finden, ihn zärtlich zu lieben und ihm treu zu dienen.

Ich wende mich hier einen Augenblick an Dich, o süßer Jesus, um mich von Deiner Majestät zärtlich zu beklagen, dass die meisten Christen, selbst die weisesten, die Verbindung nicht erkennen, welche zwischen Dir und Deiner heiligen Mutter besteht und bestehen muss: Du, o Herr, bist immer mit Maria und Maria ist immer mit Dir und kann nicht ohne Dich sein, sonst würde sie aufhören, das zu sein, was sie ist. Durch die Gnade ist sie dergestalt in Dich umgewandelt, dass nicht sie mehr lebt und nicht sie mehr ist. Du allein, o Jesus, bist es, der in ihr lebt und in ihr seine Herrschaft ausübt, vollkommener als in allen Engeln und Heiligen. O, wenn man die Ehre und die Liebe kennen würde, die du in diesem wunderbaren Geschöpfe empfängst, man brächte Dir und ihr ein ganz anderes Verständnis und eine viel tiefere Verehrung entgegen, als man es jetzt tut. Maria ist mit Dir so innig verbunden, dass man eher das Licht von der Sonne und die Wärme vom Feuer trennen könnte; ja noch mehr, eher könnte man alle Engel und Heiligen von Dir trennen, als Deine hehre Mutter. Weil sie Dich inniger liebt, verherrlicht sie Dich auch vollkommener als alle Deine anderen Geschöpfe zusammen.

Ist es darum nicht höchst staunens- und bedauernswert, mein liebenswürdiger Meister, die Unwissenheit und Blindheit sehen zu müssen, mit der die Menschen auf Erden Deiner heiligen Mutter gegenüber stehen? Ich rede hier nicht von den Götzendienern und Heiden, die keine Kenntnis von Dir haben und sich daher auch nicht darum kümmern, Maria kennen zu lernen. Ich rede auch nicht von den Häretiker und Schismatikern, die von der Andacht zu Deiner heiligsten Mutter nichts verstehen, weil sie von Dir wie von deiner heiligen Kirche getrennt sind. Ich denke hier nur an die katholischen Christen und vor allem an die Gelehrten, die zwar dazu berufen sind, andere in den Wahrheiten zu unterrichten, doch weder Dich noch Deine heilige Mutter wahrhaft kennen, und daher nur auf eine spekulative, trockene, unfruchtbare und gleichgültige Weise von Euch reden. Nur selten sprechen diese Herren von Deiner heiligen Mutter und von der Andacht, die man zu ihr haben soll. Denn sie befürchten, wie sie sich ausdrücken, man möchte damit Missbrauch treiben oder Dir dadurch eine Unbill zufügen, dass man Deiner heiligsten Mutter zu viel Ehre erweise. Wenn sie sehen oder hören, dass ein Verehrer Mariä oft von der zarten Andacht zu dieser guten Mutter in kräftiger und überzeugungsvoller Weise spricht, und diese Andacht als ein sicheres, untrügliches Mittel oder als einen kurzen, gefahrlosen Weg oder als einen vollkommenen und wunderbar geheimnisvollen Pfad bezeichnet, um Dich finden und von Herzen lieben zu können, so schreien sie gegen ihn und führen tausend falsche Gründe an, um zu beweisen, dass es nicht notwendig sei, so oft von Maria zu sprechen, dass es bei dieser Andacht große Missbräuche gebe, und dass man sich eher bemühen sollte, diese in Rücksicht auf die Andersgläubigen zu unterdrücken. Viel nachhaltiger sollte man lieber von Dir spreche, als das Volk zur Andacht zu Deiner hl. Mutter zu bewegen, die ja ohnehin schon genug geliebt werde.

Bisweilen hört man ja auch diese Herren über die Verehrung Mariä sprechen, jedoch nicht so sehr, um sie zu fördern oder zu empfehlen, als um die Missbräuche zu beseitigen, die angeblich damit getrieben werden. Sie betrachten den Psalter, das Skapulier, den kleinen Rosenkranz als Andachtsübungen, die nur für alberne Weiber oder für unwissende Leute passen und durchaus nicht notwendig sind, um selig zu werden. Wenn sie einen Verehrer der allerseligsten Jungfrau antreffen, der seinen kleinen Rosenkranz betet oder eine andere Andacht zu ihr pflegt, so suchen sie ihm eine andere Gesinnung beizubringen und raten ihm anstelle des Rosenkranzes besser die sieben Bußpsalmen zu beten, oder irgend ein anderes Gebet an Jesus Christus zu richten. In Wirklichkeit ist dabei ihre Frömmigkeit und Hingabe Dir gegenüber keineswegs inniger und zarter, eben weil ihnen die wahre Liebe zu Deiner Mutter und damit auch ihre Mithilfe mangelt.

O mein Liebenswertigster Jesus, haben diese Menschen deinen Geist? Kann ihre Handlungsweise Dir wohlgefallen? Heißt es Dir Liebe erweisen, wenn man die Liebe zu Deiner Mutter unterdrückt aus Furcht, Dir zu missfallen? Ist etwa die Andacht zu Deiner heiligen Mutter ein Hindernis für die Andacht zu Dir? Oder nimmt Maria etwa die Ehre, die man ihr erweist, für sich in Anspruch? Ist sie eine Fremde, die in keiner Verbindung zu Dir steht? Heißt es, sich von Deiner Liebe trennen oder entfernen, wenn man sich ihr schenkt und sie liebt? Wahrlich, mein Liebenswertigster Meister, es kann für die meisten dieser Gelehrten keine größere Strafe für ihren Stolz geben, als dass sie so weit von der Wahren Andacht zu Deiner Mutter entfernt sind und eine so große Gleichgültigkeit gegen sie an den Tag legen! Bewahre mich, o Herr, bewahre mich vor ihrem Irrtum und ihrem Verhalten, gib mir vielmehr einigen Anteil an der Gesinnung des Dankes, der Hochachtung und Liebe, die Du zu Deiner heiligen Mutter hegst, weil ich Dich umso mehr liebe und verherrliche, je mehr ich Dein Beispiel befolge.

Schenke mir doch, als ob ich bis jetzt noch nichts zu Ehren Deiner heiligen Mutter gesagt hätte, die Gnade, sie würdig zu loben, und zwar trotz aller ihrer Feinde, die auch **Deine Feinde sind. Lass mich ihnen mit den Heiligen laut zurufen: „Niemand vermesse sich, Gottes Barmherzigkeit für sich in Anspruch zu nehmen, der seine heilige Mutter beleidigt!“ Um von Deiner Barmherzigkeit eine wahre Andacht zu Deiner heiligen Mutter zu erlangen und sie der ganzen Welt mitzuteilen, verleihe mir eine heiße Liebe zu Dir und nimm zu diesem Zweck die innige Bitte entgegen, die ich mit dem hl. Augustinus und Deinen wahren Freunden an Dich richte:**

Gebet des Hl. Augustinus zu Jesus

„Du bist Christus, mein heiliger Vater, mein barmherziger Gott, mein großer König, mein guter Hirt, mein einziger Lehrer, mein bester Helfer, mein schönster Geliebter, mein lebendiges Brot, mein Priester in Ewigkeit, mein Führer zum Vaterland, mein wahres Licht, meine heilige Süßigkeit, mein gerader Weg, meine hellerleuchtete

Weisheit, meine reine Einfalt, meine friedensvolle Eintracht, mein ganzer Schutz, mein kostbares Erbe, mein ewiges Heil! O Jesus Christus, liebenswürdiger Herr, warum habe ich in meinem ganzen Leben etwas anderes geliebt, etwas anderes verlangt, als Dich, Jesus, meinen Gott? Wo war ich, da ich an Dich nicht dachte? Von jetzt an erwärmet und ergießet euch, alle meine Wünsche, für Jesus, meinen Herrn; laufet schnell, genug habt ihr bis jetzt verzögert; eilet eurem Ziele zu, suchet, wonach ihr verlangt! O Jesus, verworfen sei, wer Dich nicht liebt! Wer Dich nicht liebt, werde mit Bitterkeit gesättigt! O süßer Jesus, Dich liebe, in Dir erfreue sich, Dich bewundere jedes Menschenherz, das sich nach Deiner Liebe sehnt! Jesus Christus, Gott meines Herzens und mein Anteil, mein Herz verliere all sein Leben, lebe Du in mir! Es erglühe in meiner Seele die glimmende Kohle Deiner Liebe und entbrenne zu hell aufloderndem Feuer; sie brenne immerdar auf dem Altare meines Herzens, sie glühe im Innersten meines Wesens, sie flamme bis in den tiefsten Grund meiner Seele! Möchte ich am Tage meiner Vollendung vollkommen **erfunden werden in Dir. Amen.**“

Dieses wunderbare Gebet des hl. Augustinus habe ich hier in lateinischer Sprache anführen wollen, damit alle, welche die lateinische Sprache verstehen, es täglich verrichten, um sich eine große Liebe zu Jesus zu erlehen, die wir durch Maria zu erlangen hoffen.

1. Die kritisierenden Verehrer

Die kritisierenden Verehrer sind für gewöhnlich stolze Gelehrte, sogenannte starke, sich selbst genügende Geister, die zwar eine gewisse Ehrfurcht vor der allerseligsten Jungfrau haben, aber alle Andachtsübungen, welche einfache Leute schlicht und einfältig dieser guten Mutter erweisen, bekritteln, weil sie nicht nach ihrem Geschmack sind. Sie ziehen alle Wunder und Erzählungen in Zweifel, welche die Barmherzigkeit und Macht der allerseligsten Jungfrau bezeugen, obwohl sie von glaubwürdigen Schriftstellern berichtet werden oder den Jahrbüchern der religiösen Orden entnommen sind. Sie können es nicht ohne Missbehagen sehen, wenn einfache, demütige Leute vor einem Altare oder Bilde der allerseligsten Jungfrau manchmal an einer Straßenecke knien, um dort zu beten. Sie beschuldigen sie sogar des Götzendienstes, als ob sie das Holz oder den Stein anbeteten. Sie für ihre Person könnten diesen äußeren Andachtsübungen nicht zustimmen; sie seien nicht solche Schwachköpfe, um so vielen Geschichten und Erzählungen, die man über die allerseligste Jungfrau verbreite, Glauben zu schenken. Wenn man sie auf die wunderbaren Lobsprüche hinweist, welche die heiligen Väter der allerseligsten Jungfrau spenden, antworten sie entweder, dass diese in rednerischer Freiheit mit Übertreibung gesprochen hätten, oder sie geben ihren Aussprüchen eine verkehrte Deutung.

Diese Art von falschen Verehrern und wissensstolzen, weltlich gesinnten Leuten ist sehr zu fürchten. Sie schaden der Andacht zur allerseligsten Jungfrau unendlich und bringen leider nur Allzuviele mit Erfolg davon ab, unter dem Vorwande, derartige Missbräuche bekämpfen zu müssen.

Heilige Schrift:

„Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit erwiesen? Weil nämlich die Welt mit ihrer Weisheit Gott in seiner göttlichen Weisheit nicht erkannt hat, hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Predigt (von Jesu Leiden und Sterben am Kreuz) die zu retten, die daran glauben... Denn das ‚Törichte‘, das von Gott kommt, ist weiser als die Menschen, und das ‚Schwache‘, das von Gott kommt, ist stärker als die Menschen.

Seht nur auf eure Berufung, Brüder. Da sind nicht viele Gebildete im Sinne der Welt, nicht viele Einflussreiche, nicht viele Vornehme. Nein, was der Welt töricht erscheint, hat Gott auserwählt, um die Gebildeten zu beschämen. Was der Welt niedrig und verächtlich erscheint, ja, was ihr nichts gilt, hat Gott erwählt, um das, was etwas gilt, zunichte zu machen. So soll sich niemand vor Gott rühmen können. Durch ihn seid ihr in Gemeinschaft mit Christus Jesus. Dieser ist uns von Gott her zur Weisheit, zur Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung geworden.“ (1 Korinter 1,20-12; 24-30)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 43:

Wider die eitle Wissenschaft der Welt.

1. Mein Sohn! Lass dich von den zierlichen und spitzfindigen Reden der Menschen nicht betören, denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Merke auf Meine Worte, welche das Herz entzünden und den Verstand erleuchten, zur Reue bewegen und vielfältigen Trost bringen. Lies nie auch nur ein einziges Wort bloß darum, damit du für gelehrter oder weiser gehalten wirst. Übe dich in der Abtötung und bestrebe dich, deine sündhaften Gewohnheiten auszurotten, denn diese wird dir viel nützlicher sein, als wenn du viele schweren Fragen zu beantworten wüsstest.

2. Nachdem du vieles gelesen und gelernt hast, musst du doch immer wieder auf den nämlichen Ursprung zurückkehren. Ich lehre die Menschen Wissenschaft und gebe den Kleinen eine viel deutlichere und hellere Kenntnis als ihnen von den Menschen beigebracht werden könnte. Zu welchem Ich rede, der wird bald weise sein und große geistige Fortschritte machen. Wehe denen, welche sich um viele unnütze Dinge aus Vorwitz bei den Menschen erkundigen und dagegen wenig besorgt sind, wie sie Mir dienen sollen. Es wird eine Zeit kommen, wo Christus, der Lehrmeister aller Lehrmeister, der Herr der Engel erscheinen wird, um zu vernehmen, was jeder gelernt hat, das ist, um das Gewissen eines

jeden zu prüfen. Und da wird Er Jerusalem mit hellem Lichte durchsuchen; was in Finsternissen verborgen lag, wird an den Tag kommen, und alle Beredsamkeit wird dann verstummen.

3. Eine demütige Seele erleuchte Ich in einem Augenblicke so vollkommen, dass sie von den ewigen Wahrheiten mehr versteht, als wenn sie sich zehn Jahre in den Schulen auf die Wissenschaften verlegt hätte. Ich lehre ohne Geräusch der Worte, ohne Verwirrung der Meinungen, ohne Stolz und Ehrgeiz, ohne Zank und Wortwechsel. Ich lehre das Irdische verachten, Ekel an dem Gegenwärtigen haben, das Ewige suche, an dem Unvergänglichen Vergnügen finden, die Ehren fliehen, die Ärgernisse geduldig ertragen, alle Hoffnung auf Mich setzen, außer Mir nichts verlangen, und Mich inbrünstig über alles lieben.

4. Wer Mich innig liebt, der wird göttliche Geheimnisse erfahren und wunderbare Dinge reden. Er wird einen besseren Fortgang machen, wenn er allem Irdischen entsagt, als wenn er sich mit leeren Spitzfindigkeiten beschäftigt. Zu einigen rede Ich Allgemeines, zu anderen Besonderes; einige erquicke Ich, da Ich ihnen in Zeichen und Bildern erscheine, anderen aber offenbare Ich Geheimnisse in hellem Lichte. Nur eine Stimme redet in den Büchern, aber sie unterrichtet nicht alle auf gleich Weise, weil Ich innerlich die Wahrheit lehre, das Herz erforsche, die Gedanken einsehe, die guten Werke befördere, und allen Meine Gnaden so austeile, wie Ich es für billig erachte.

Gebet

O Maria, lehre mich die Tugend der Demut, denn Gott widersteht den Stolzen, den Demütigen aber gibt er seine Gnade.

7. Tag – Massenmenschentum

Das Christentum will Persönlichkeiten formen, die den Mut haben, auch gegen den Strom zu schwimmen.

Betrachte:

Goldenes Buch:

1. Selbstvertrauen

Sie bauen auf ihre Kraft und ihre Geschicklichkeit in zeitlichen Angelegenheiten; sie sind sehr tüchtig, sehr geschickt und aufgeklärt in den irdischen Dingen, aber sehr armselig und unwissend in den himmlischen.

II. Verweltlichung

Deshalb sind sie entweder gar nicht oder nur selten daheim, in ihrem eigenen Haus, nämlich in ihrem Innern, das ja die innere und eigentliche Wohnung ist, die Gott einem jeden gegeben hat, damit er dort weile nach seinem Beispiel. Denn Gott wohnt immer daheim bei sich. Die Verworfenen lieben nichts weniger als die Zurückgezogenheit, das geistliche Leben und die innere Andacht, halten dagegen diejenigen für kleine Geister, für scheinheilig und menschenscheu, welche innerlich, von der Welt zurückgezogen sind und die mehr nach innen als nach außen tätig sind.

Heilige Schrift:

„... sie (die Pharisäer) sind blind und Führer von Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide in die Grube.“ (Matthäus 15,14)

Der Apostel Petrus ermahnt uns: „... so wappnet euch mit der gleichen Gesinnung (wie Christus)... Lange genug habt ihr in der vergangenen Zeit den Willen der Heiden erfüllt und in Ausschweifungen, Lüsten und in frevelhaftem Götzendienst dahingelebt. Nun kommt es ihnen sonderbar vor, dass ihr euch nicht mehr in denselben Strudel der Sittenlosigkeit stürzt. Deswegen lästern sie euch. Aber sie werden dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist, die Lebendigen und die Toten zu richten.“ (1 Petrus 4,1-5)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 36:

Wider die eitlen Urteile der Menschen.

1. Mein Sohn! Setze dein ganzes Vertrauen unbeweglich auf den Herrn, und fürchte die Urteile der Menschen nicht, wenn du nach dem Zeugnisse deines Gewissens unsträflich und schuldig bist. Auf diese Weise leiden ist gut und wird einem demütigen Herzen, das mehr auf Gott, als auf sich selbst vertraut, nicht schwer fallen. Viele Leute reden vieles, und deswegen muss man nicht leicht glauben. Es ist aber auch nicht möglich, allen Genüge zu leisten. Obwohl sich der hl. Paulus Mühe gab, allen in dem Herrn zu gefallen, und obwohl er allen Alles geworden ist, achtete er es doch sehr wenig, dass er von den Menschen beurteilt wurde.

2. Dieser heilige Apostel hat zur Erbauung anderer und für ihr Heil genug gearbeitet, indem er alle seine Kräfte und alle mögliche Mühe darauf verwendet hat, aber dessen ungeachtet konnte er doch nicht hindern, dass er nicht bisweilen von anderen gerichtet und getadelt wurde. Deswegen überließ er alles Gott, dem alles bekannt war, und verteidigte sich nur mit Geduld und Demut wider jene boshafte Menschen, welche böse von ihm redeten, ungegründet und irrig von ihm dachten und nach ihrem Mutwillen allerlei lügenhafte Sagen wider ihn ausstreuten. Bisweilen antwortete er doch auf derlei

Verleumdungen, damit den Schwachen durch sein Stillschweigen kein Ärgernis gegeben werde.

3. Wer bist du, dass du dich vor einem sterblichen Menschen fürchtest? Heute ist er, und morgen erscheint er nicht mehr. Fürchte Gott, und die Menschen werden dir keinen Schrecken einjagen. Was vermag ein Mensch wider dich mit Worten oder Unrecht? Er schadet vielmehr sich selbst als dir, und wer es auch immer sein mag, so wird er dem Urteile Gottes nicht entfliehen. Habe Gott vor Augen und beklage dich nicht so sehr. Wenn es schon jetzt das Ansehen hat als unterliegest und leidest du eine unverdiente Schmach, so musst du deswegen doch nicht unwillig werden und deinen Lohn nicht durch Ungeduld verringern, sondern vielmehr deine Augen zu Mir in den Himmel erheben. Ich bin mächtig genug, dich aller Beschämung und allen Unrechts zu entreißen und jedem nach seinen Werken zu vergelten.

Gebet

O Maria, lehre mich, nicht auf die Welt zu achten, sondern Gottes Ehre zu suchen und ihm allein zu gefallen.

8. Tag – Vergnügungssucht

Der Christ verachtet die echte Freude nicht; aber seine Freude kommt aus dem Innern. Darum hat er es nicht nötig, sich durch immer neue Reize zu betäuben.

Betrachte:

Goldenes Buch:

III. Sie üben keine besondere Andacht zu Maria

Die Verworfenen kümmern sich kaum um die Verehrung der allerseligsten Jungfrau, der Mutter der Auserwählten. Freilich hassen sie sie nicht geradezu, sie spenden ihr vielleicht bisweilen sogar Lob, reden von ihrer Liebe zu Maria und verrichten das eine oder andere Gebet zu ihr. Aber im Übrigen wollen sie von einer zärtlichen Liebe zu Maria nichts wissen, weil sie eben für sie durchaus nicht die Zärtlichkeit eines Jakob besitzen. Sie finden an den Andachtsübungen zur allerseligsten Jungfrau, welchen sich ihre guten Kinder und treuen Diener mit Freuden hingeben, um von ihr wieder geliebt zu werden, immer etwas auszusetzen, weil sie diese Andacht nicht für notwendig halten. Wenn sie die allerseligste Jungfrau nur nicht förmlich hassen und die Andacht zu ihr nicht offen verachten, so ist ihnen das genug und sie glauben, damit das Wohlgefallen der allerseligsten Jungfrau gewonnen zu haben. Sie glauben schon hinlänglich Diener Mariä zu sein, wenn sie ihr zu

Ehren einige Gebete hersagen und her murmeln, ohne Zärtlichkeit für sie und ohne Besserung für sich selbst.

IV. Sinnlichkeit

Diese Verworfenen verkaufen ihr Erstgeburtsrecht, nämlich die Freuden des Paradieses, um eine Schüssel Linsen, d.h. um die Freuden der Welt. Sie lachen, trinken, essen, unterhalten sich, sie spielen, tanzen; ohne sich, geradezu wie Esau, Mühe zu geben, den Segen des himmlischen Vaters zu verdienen. Mit drei Worten: sie denken nur an die Welt, sie lieben nur die Welt, sie sprechen und handeln nur für die Welt und deren Freuden und verkaufen so für ein kurzes Vergnügen, für den eitlen Rauch der Ehre, für ein Stück harter Erde, gelber oder weißer, ihre Taufnadel, ihr Kleid der Unschuld und ihr himmlisches Erbe.

V. Verfolgung der Kinder Mariens

Endlich hassen und verfolgen die Verworfenen tagtäglich die auserwählten Seelen, entweder offen oder versteckt. Sie können diese nicht ausstehen, verachten sie, kritisieren, verspotten und beleidigen sie. Sie berauben und betrügen sie, bringen sie in Armut, unterdrücken sie und treten sie in den Staub, während sie selbst ihr Glück zu machen suchen, nach Vergnügungen haschen, sich's wohl sein lassen, sich bereichern, sich hervortun und nach ihrem Wohlgefallen leben.

Heilige Schrift:

„Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und hielt alle Tage glänzende Gelage. Vor seiner Tür lag ein Armer mit Namen Lazarus... Gern hätte er sich mit den Brosamen gesättigt, die vom Tisch des Reichen fielen... Da starb der Arme. Er wurde von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen. Auch der Reiche starb... Als er in der Hölle inmitten seiner Qualen seine Augen erhob, sah er ferne Abraham und in seinem Schoße Lazarus. Da rief er: ‚Vater Abraham! Erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide große Qual in dieser Feuersglut.‘ Abraham erwiderte: ‚Gedenke, mein Sohn, dir ist es in deinem Leben gut ergangen, Lazarus dagegen schlecht. Jetzt wird er hier getröstet, du aber wirst gepeinigt.‘“ (Lukas 16,19-26)

„Wohlan, ihr Reichen, weint und wehklagt über die Drangsale, die über euch kommen! Euer Reichtum vermodert! Eure Gewänder werden von Motten zerfressen! Euer Gold und Silber verrostet! Ihr Rost wird gegen euch zeugen und wie Feuer euer Fleisch verzehren.“ (Jakobus 5,1-5)

Nachfolge Christi – Buch I, Kapitel 24:

Von dem Gerichte und von den Strafen der Sünden.

1. In allen Dingen schaue auf das Ende und bedenke, wie du vor jenem strengen Richter bestehen wirst, welchem nichts verborgen ist, der weder durch Geschenke besänftigt wird noch eine Entschuldigung annimmt, sondern nach Gerechtigkeit richten wird. O höchst elender und törichter Sünder! Was wirst du Gott antworten, welchem alle deine Laster bekannt sind, da du bisweilen sogar das Angesicht eines erzürnten Menschen fürchtest? Warum bereitest du dich nicht auf den Tag des Gerichts, wo niemand durch einen anderen wird entschuldigt oder verteidigt werden können, sondern ein jeder sorgen muss, wie er für sich selbst bestehe? Jetzt ist deine Bemühung nützlich, jetzt, sind deine Tränen angenehm, dein Seufzen wird erhört, und durch Reue kannst du für deine Sünden genug tun und deine Seele reinigen.

2. Ein geduldiger Mensch hat ein schmerzliches aber heilsames Fegfeuer, wenn er die Beleidigungen erträgt und ihm dabei mehr die Bosheit des anderen, als die widerfahrene Kränkung zu Herzen geht; wenn er für seine Widersacher gerne betet und ihnen ihr Unrecht von Herzen verzeiht; wenn er sich nicht weigert, andere um Verzeihung zu bitten; wenn er zur Barmherzigkeit geneigter ist, als zum Zorn; wenn er sich selbst oft Gewalt antut und sich bemüht, das Fleisch dem Geiste vollkommen zu unterwerfen. Es ist besser, jetzt die Seele von Sünden zu reinigen und die Laster abzulegen, als sie für die Reinigung in jener Welt aufzubehalten. Durch die unordentliche Liebe, welche wir zu uns selbst haben, betrügen wir in der Tat uns selbst.

3. Was anderes wird jenes Feuer aufzehren, als deine Sünden? Je mehr du jetzt dich selbst schonst und der Sinnlichkeit folgst, desto härter wirst du es einst büßen und desto mehr Ursache zur Pein wirst du mit hinübernehmen. Was der Mensch gesündigt hat, das wird an ihm gestraft werden. Dort werden die Trägen mit glühenden Stacheln angetrieben und die Unmäßigen von einem grausamen Hunger und Durst gequält werden. Dort werden die Unzüchtigen und die das Wohlleben liebten mit brennendem Pech und stinkendem Schwefel übergossen werden und die Neidigen vor Schmerzen gleich wütenden Hunden heulen.

4. Es wird kein Laster sein, welches nicht seine eigene Qual haben wird. Dort werden die Hoffärtigen mit aller Schande erfüllt werden und die Geizigen die bitterste Armut leiden müssen. Dort wird eine Stunde Qual härter sein, als hier hundert Jahre der strengsten Buße. Hier ruht man doch wenigsten bisweilen von den Arbeiten aus und genießt einen Trost von seinen Freunden; dort aber ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten. Sei also jetzt bekümmert und bereue deine Sünden, damit du am Tage des Gerichtes mit den Auserwählten in Sicherheit sein mögest. Denn dann werden die Gerechten mit großer Zuversicht wider diejenigen dastehen, von welchen sie zuvor geängstigt und unterdrückt

wurden. Dann wird derjenige, welcher sich jetzt den Urteilen der Menschen demütig unterwirft, als Richter bestellt werden. Dann wird der Arme und Demütige ein großes Vertrauen haben, den Hoffärtigen hingegen wird Furcht und Schrecken von allen Seiten überfallen.

5. Dann wird man erkennen, dass jener in dieser Welt weise gewesen ist, welcher gelernt hat, um Christi willen töricht und verachtet zu sein. Dann wird jede geduldig überstandene Trübsal Freude bringen, die Ungerechtigkeit aber ihren Mund verschließen. Dann werden sich alle Frommen freuen und alle Gottlosen trauern. Dann werden jene, welche ihr Fleisch abgetötet haben, mehr frohlocken, als wenn sie immer in Vergnügungen gelebt hätten. Dann wird die schlechte Kleidung herrlich glänzen, das kostbare Gewand aber seinen Glanz verlieren. Dann wird die arme Wohnung mehr gepriesen werden, als der vergoldete Palast. Dann wird die standhafte Geduld mehr helfen, als alle Macht der Welt. Dann wird der einfältige Gehorsam mehr erhöht werden, als alle Schlaueit der Weltkinder.

6. Dann wird ein reines und gutes Gewissen größere Freude bringen, als die Wissenschaft der Weltweisen. Dann wird die Verachtung der Reichtümer ein größeres Gewicht haben, als alle Schätze der Erde. Dann wirst du mehr getröstet werden wegen des andächtigen Gebetes, als wegen niedlicher Speisen. Dann wirst du dich mehr freuen wegen des beobachteten Schweigens, als wegen langer unnützer Unterredungen. Dann werden die guten Werke mehr gelten, als viele zierlichen Worte. Dann wird ein strenges Leben und eine raue Buße mehr gefallen, als alle irdischen Ergötzlichkeiten. Lerne jetzt das Leichtere mit Geduld ertragen, damit du dann von dem Schwereren befreit werden mögest. Versuche hier zuerst, was du dann vermögen wirst. Wenn du jetzt so wenig ertragen kannst, wie wirst du die ewigen Peinen ausstehen können? Wenn du jetzt wegen einer geringen Widerwärtigkeit in solche Ungeduld ausbrichst, was wirst du dann in der Hölle tun? Glaube sicher, du kannst nicht zweierlei Freuden haben, hier die Weltfreuden genießen und dort mit Christus herrschen.

7. Wenn du auch bis auf den heutigen Tag immer in Ehren und Freuden gelebt hättest, was würde dir dies alles nützen, wenn du jetzt augenblicklich sterben müsstest? Es ist also alles lauter Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Denn wer Gott aus ganzem Herzen liebt, der fürchtet weder Tod, noch Peinen, noch Gericht, noch Hölle, weil die vollkommene Liebe einen sicheren Zutritt zu Gott verschafft. Wer aber noch Freude am Sündigen hat, der darf sich nicht wundern, wenn er Tod und Gericht fürchtet. Doch ist es gut, dass dich wenigstens die Furcht vor der Hölle in Schranken halte, wenn auch die Liebe noch nicht so stark bei dir ist, dass sie dich vom Sündigen abhalten könnte. Wer aber die Furcht Gottes hintansetzt, der wird nicht lange im Guten verharren können, sondern sehr bald in die Fallstricke des höllischen Feindes fallen.

Gebet

O Maria, du Ursache unserer Freude, lehre mich, die wahre Freude in Gott zu suchen.

9. Tag – Unwahrhaftigkeit

Der Herr spricht. „Ich bin die Wahrheit.“ Der Christ muss Lüge, Verstellung und Heuchelei verabscheuen und wahrhaftig und echt sein in Wort und Haltung.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Befreiung von Skrupel, Verwirrung und Furcht

Als Mutter der schönen Liebe wird Maria jeden unbegründeten Zweifel und jede sklavische Furcht aus deinem Herzen entfernen. Sie wird es öffnen und erweitern, damit du mit der heiligen Freiheit der Kinder Gottes auf dem Wege der Gebote ihres Sohnes wandeln kannst, sie wird es mit reiner Liebe durchdringen, deren Schatzkammer sie ist. Daher wirst du dich in deinem Verkehr mit dem Gott der Liebe nicht mehr wie früher von Furcht, sondern von reiner Liebe leiten lassen. Du wirst Gott als deinen lieben Vater betrachten, dem du unaufhörlich zu gefallen suchen wirst, mit dem du wie ein Kind mit seinem guten Vater, voll Vertrauen verkehren kannst. Wenn du das Unglück hast, ihn zu beleidigen, wirst du ihn alsbald demütig um Verzeihung bitten, in Einfalt die Hand nach ihm ausstrecken und dich von deinem Fall mit Liebe erheben, ohne Verwirrung und Unruhe. Du wirst fortfahren, ohne Entmutigung ihm entgegen zu wandeln, und in allem Maria als deine gute Mutter, Mittlerin und Fürsprecherin anflehen, dir von neuem Liebe und Vertrauen zu Gott einzuflößen.

Heilige Schrift:

„Eure Rede sei: Ja, ja – nein, nein. Alles Weitere ist vom Übel.“ (Matthäus 5,37)

„Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen... Warum versteht ihr meine Redeweise nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr habt den Teufel zum Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters tun. Er war ein Menschenmörder von Anbeginn und steht nicht in der Wahrheit, weil in ihm keine Wahrheit ist. Wenn er lügt, spricht er nach seinem eigenen Wesen. Denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“ (Johannes 8,42-44)

Nachfolge Christi – Buch II, Kapitel 4:

Von der Einfalt und Lauterkeit.

1. Mit zwei Flügeln schwingt sich der Mensch über das Irdische empor, sie heißen: Einfalt und Lauterkeit. Einfalt muss seinen Absichten zugrundeliegen, Lauterkeit seinen Neigungen. Die Einfalt sucht Gott, die Lauterkeit findet und genießt Ihn. Wenn du in deinem Innern von allen unordentlichen Neigungen frei bist, so wird keine gute Handlung deinen Aufschwung zu Gott hindern. Wenn du nichts anderes suchst, als das Wohlgefallen Gottes und den Nutzen des Nebenmenschen, so wirst du wahre Geistesfreiheit genießen. Wenn dein Herz rein wäre, so würde jedes Geschöpf ein Lebensspiegel und ein Buch voll heiliger Lehren für dich sein. Denn es ist ja kein Geschöpf so gering und so schlecht, dass nicht die Güte Gottes rein aus ihm hervorleuchtete.

2. Wäre dein Inneres gut und rein, so würdest du alles ohne Hindernis einsehen und ohne Mühe begreifen. Ein reines Herz durchdringt Himmel und Hölle. Wie jeder innerlich beschaffen ist, so urteilt er auch äußerlich. Wenn je eine Freude auf der Welt zu finden ist, so genießt sie gewiss ein Mensch, der ein reines Herz hat. Und wenn es irgendwo eine Trübsal und Angst gibt, so erfährt dieselbe ein böses Gewissen am meisten. Gleich wie das Eisen im Feuer den Rost verliert und ganz glühend wird, ebenso wird der Mensch, welcher sich gänzlich zu Gott bekehrt, von seiner Schlafsucht befreit und in einen neuen Menschen umgewandelt.

3. Wenn der Mensch anfängt lau zu werden, so fürchtet er eine geringe Beschwerde und nimmt gern äußeren Trost an. Aber wenn er anfängt, sich vollkommen zu überwinden und beherzt auf dem Wege Gottes zu wandeln, so achtet er jene Dinge nicht mehr, die ihm zuvor hart zu sein scheinen.

Gebet

O Maria, du Spiegel der Gerechtigkeit, mache mich aufrichtig und wahrhaftig.

10. Tag – Ungeordneter Freiheitsdrang

Für den Menschen gibt es keine absolute Freiheit, weil er als Geschöpf ganz von Gott, seinem Ursprung und Ziel abhängig ist.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Diese Andacht verleiht große innere Freiheit

Diese Andacht gibt allen, welche sie treu üben, große innere Freiheit, nämlich die Freiheit der Kinder Gottes. Da man sich durch diese Andacht zum Liebessklaven Christi macht und sich in dieser Eigenschaft ihm ganz weihet, nimmt dieser gute Meister zum Lohn für die Knechtschaft, welche man aus Liebe angenommen hat, von der Seele zunächst jede Angst und knechtische Furcht hinweg, welche nur dazu dient, sie zu beengen, zu beunruhigen und zu verwirren. Sodann erweitert er das Herz durch stetes Vertrauen auf Gott, indem er es zu ihm aufblicken lässt, wie zu seinem Vater, und flößt ihm schließlich zarteste, kindliche Liebe ein.

Ohne mich dabei aufzuhalten, diese Wahrheit durch Gründe zu beweisen, will ich nur kurz erzählen, was ich im Leben der Mutter Agnes von Jesus gelesen habe, einer Nonne aus dem Orden des hl. Dominikus im Kloster zu Langeac in der Auvergne, welche dort im Jahr 1634 im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. Als sie, erst sieben Jahre alt, große Seelenschmerzen litt, hörte sie eine Stimme, welche zu ihr sagte, wenn sie sich von all diesen Leiden befreien und vor all ihren Feinden schützen wolle, solle sie sich sobald als möglich zu Sklavin Jesu und seiner heiligsten Mutter machen. Nach Hause zurückgekehrt, erweckte sie sofort diesen Akt völliger Hingabe an Jesus und seine heilige Mutter, obwohl sie bis dahin gar nicht wusste, was diese Andacht zu bedeuten habe. Als sie dann eine eiserne Kette fand, legte sie sich diese um ihre Lenden und trug sie bis zu ihrem Tode. Nach diesem feierlichen Entschluss schwanden alle ihre Schmerzen und Ängste, und sie genoss so süßen Frieden und so große Freiheit des Herzens, dass sie sich veranlasst sah, diese Andacht mehreren frommen Personen mitzuteilen, die bald große Fortschritte darin machten. Zu diesen gehörten u.a. auch M. Olier, der Begründer des Seminars St. Sulpice, und mehrere andere Priester und Geistliche desselben Seminars. Eines Tages erschien ihr auch die allerseligste Jungfrau und legte ihr eine goldene Kette um den Hals, um ihre Freude darüber zu bezeugen, dass sie sich zur Sklavin ihres Sohnes und zur ihrigen gemacht hatte. Die heilige Cäcilia, welche die allerseligste Jungfrau hierbei begleitete, sagte ihr: Selig sind die treuen Sklaven der Königin des Himmels, denn sie erfreuen sich der wahren Freiheit.

Heilige Schrift:

„Wenn ihr in meiner Lehre verharrt, seid ihr wahrhaftig meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, ist der Sünde Sklave.“ (Johannes 8,31.32.34)

Paulus lehrt Freiheit in Christus: „Zur Freiheit hat uns Christus geführt. So steht denn fest und lasst euch nicht aufs Neue das Joch der Knechtschaft aufbürden... Brüder, ihr seid zur Freiheit berufen, aber missbraucht die Freiheit nicht zum Dienst des Fleisches.“ (Galater 5,1.6.13)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 32:

Von der Selbstverleugnung und Unterdrückung aller Begierlichkeit.

1. Mein Sohn! Du kannst die vollkommene Freiheit nicht genießen, wenn du dich selbst nicht ganz verleugnest. Alle, welche nach Reichtum streben, sich selbst lieben, lüstern, vorwitzig, genussüchtig sind, welche immer nur nach einem weichlichem Leben und nicht nach dem, was Jesu Christi ist, trachten, sich in ihren Gedanken und Einbildungen oft mit Dingen beschäftigen, die keinen Bestand haben, alle diese sind gleichsam mit Banden verstrickt. Denn alles, was nicht von Gott entspringt, wird zugrunde gehen. Merke dir nur diese wenigen Worte, welche alles in sich begreifen: **„Verlass alles, und du wirst alles finden, verlass die Begierde, und du wirst die Ruhe finden.“** Nimm dieses wohl zu Herzen, und wenn du danach handelst, dann wirst du alles vollkommen verstehen.

2. Herr! Dies ist nicht das Werk eines Tages, es ist auch kein Kinderspiel, sondern in diesen wenigen Worten ist die ganze Vollkommenheit derer, die Gott suchen, enthalten.

3. Mein Sohn! Du musst dich nicht abwendig machen lassen oder sogleich den Mut verlieren, wenn du von dem Wege der Vollkommenheit hörst, sondern dich desto mehr zu höherer Vollkommenheit angetrieben fühlen, wenigstens sollst du mit ganzer Begierde danach seufzen. Stände es doch so mit dir, und wärest du einmal so weit gekommen, dass du, frei von Eigenliebe, nur auf Meinen Wink und auf den Wink jenes Vorgesetzten, welchen Ich dir gegeben habe, bereit ständest, dann würde Ich das größte Wohlgefallen an dir haben, und dein ganzes Leben würde in Freude und Frieden vorübergehen. Du musst noch vieles verlassen und wenn du es nicht ganz Mir übergibst, so wirst du nicht erhalten, was du begehrt. Ich rate dir, dass du bewährtes Gold von Mir kaufest, damit du reich werdest, das ist himmlische Weisheit, welche alles Irdische mit Füßen tritt. Dieser setze die weltliche Weisheit und alles menschliche und eigene Wohlgefallen nach.

4. Ich sagte, du müsstest das in den Augen der Menschen Schlechtere für das Kostbare und Hohe einkaufen. Denn die wahre himmlische Weisheit, welche nicht hoch von sich denkt, und nicht verlangt auf dieser Welt gepriesen zu werden, wird für sehr schlecht und

gering gehalten und scheint fast in gänzlicher Vergessenheit zu sein. Viele rühmen sie zwar mit dem Munde, aber in ihrem Leben weichen sie weit von ihr ab, sie ist aber doch eine kostbare Perle, welche vielen verborgen ist.

Gebet

O Maria, lehre mich, dass die wahre Freiheit darin besteht, Gott zu lieben und mich mit ganzem Herzen ihm hinzugeben.

11. Tag – Lebensangst

Nur in Gott ist Geborgenheit und Sicherheit. Die Hl. Schrift sagt: „Verflucht der Mensch, der auf Menschen baut und dessen Herz vom Herrn abweicht.“

Betrachte:

Goldenes Buch:

Vorteile dieser Weihe:

Vermöge dieser Andacht bringt man auch seine Gnaden, Verdienste und Tugenden in Sicherheit, indem man sie Maria zur Bewahrung anvertraut und zu ihr spricht: „**Siehe, meine gute Herrin**, das ist das Gute, das ich mit der Gnade Deines Sohnes vollbracht habe. Ich bin nicht im Stande, es zu bewahren wegen meiner Schwäche und Unbeständigkeit, wegen der großen Zahl und Bosheit meiner Feinde, welche mich ohne Unterlass bedrängen. Ach, täglich sieht man Zedern des Libanon in den Staub fallen und Adler, welche sich bis zur Sonne erhoben, Nachtvögel werden. Tausend Gerechte fallen zu meiner Linken und zehntausend zu meiner Rechten. Himmlische und mächtige Fürstin, halte mich, damit nicht auch ich falle! Bewahre alle meine Güter, damit man sie mir nicht stehle! Ich lege alles, was ich habe, mit Vertrauen bei Dir nieder: Ich weiß, wer Du bist, daher vertraue ich mich ganz Dir an. Du bist treu gegen Gott und gegen die Menschen und wirst nicht gestatten, dass etwas von dem verloren geht, was ich Dir anvertraue. Du bist mächtig, nichts kann Dir schaden und niemand Dir entreißen, was Du in den Händen hast. *Ipsam sequens, non devias, ipsam rogans, non desperas: ipsam cogitans, non erras, ipsa tenente, non corrui, ipsa protegente, non metuis, ipsa duce, non fatigaris; ipsa propitia, pervenis* (St. Bernhard). Und an einer anderen Stelle: *Detinet Filium, ne percutiat; detinet diabolum, ne noceat; detinet virtutes, ne fugiant; detinet merita, ne pereant; detinet gratias, ne effluant*. Das sind die Worte des hl. Bernhard, welche im wesentlichen das zusammenfassen, was ich soeben gesagt habe. Wenn dies der einzige Beweggrund wäre, um mich zu dieser Andacht zu ermuntern, dass sie nämlich das sichere Mittel ist, um mich in der Gnade Gottes zu erhalten und sie sogar in mir zu vermehren, so müsste ich schon deshalb für sie ganz Feuer und Flamme sein.

Heilige Schrift:

„Ein reicher Mann hatte einen Acker, der ihm reichlichen Ertrag brachte. Da dachte er bei sich: Was soll ich tun? Ich habe nicht Platz, wo ich meine Früchte unterbringen kann. **So will ich's machen, sagte er: Ich breche meine Scheunen ab und baue größere. Darin kann** ich all meinen Ertrag und alle meine Güter unterbringen. Dann will ich zu meiner Seele sagen: Meine Seele, du hast großen Vorrat an Gütern auf viele Jahre. Setz dich zur Ruhe. **Iss und trink und lass dir's wohl sein. Gott aber sprach zu ihm: Du Tor, noch diese Nacht wird** man deine Seele von dir fordern! Wem wird dann das gehören, was du aufgespeichert hast? **So geht es dem, der für sich Schätze aufhäuft, statt reich zu werden bei Gott.“** (Lukas 12,16-21)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 17:

Man muss alle Sorge Gott überlassen.

1. Mein Sohn! Lass Mich mit dir machen, was Ich will; Ich weiß, was dir nützlich ist. Du denkst wie ein Mensch und urteilst in vielen Dingen, wie es dir die menschliche Neigung eingibt.

2. Herr! Es ist wahr, was Du sagst. Du trägst für mich eine viel größere Sorge, als ich für mich selbst tragen könnte. Wer daher nicht alle seine Sorge Dir anheimstellt, der ist in beständiger Gefahr, zu fallen. O Herr! Wenn nur mein Wille aufrichtig und unveränderlich in Dir verharret, dann mache mit mir, was Dir immer wohlgefällt. Denn was du immer mit mir tun wirst, kann nicht anders als gut sein. Wenn Du mich in Finsternis leben lassen willst, so sei gepriesen, und wenn Du mich mit Deinem Lichte erleuchten willst, so sei wieder gepriesen. Wenn Du Dich würdigst, mich zu trösten, so sei gepriesen, und wenn du willst, dass ich mit Trübsalen geprüft werde, so sei allzeit auf gleiche Weise gepriesen.

3. Mein Sohn! Wenn du mit Mir zu wandeln verlangst, so musst du so beschaffen sein: du musst ebenso bereitwillig sein zum Leiden, wie zur Freude. Du musst ebenso gern dürftig und arm sein, als begütert und reich.

4. Herr! Ich will gerne für dich leiden, was Du immer über mich kommen lassen willst. Ich will ohne Unterschied das Gute und das Böse, das Süße und das Bittere, das Freudige und das Traurige von Deiner Hand annehmen und für alles was mir begegnet, Dank sagen. Bewahre mich nur vor aller Sünde, so werde ich weder den Tod noch die Hölle fürchten. Wenn Du mich nur nicht ewig verstößt und meinen Namen nicht aus dem Buche des Lebens tilgst, so werden mir alle Trübsale, welche immer über mich kommen mögen, nicht schaden.

Gebet

O Maria, lehre mich, in allen Wechselfällen des Lebens immer mit ganzem Herzen auf Gott zu vertrauen.

12. Tag – Die Letzten Dinge

„Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, und dann folgt das Gericht.“ (Hebr 9,27)

Es ist gut, an diese Dinge zu denken, damit man nicht unvorbereitet von ihnen überrascht wird.

Betrachte:

Goldenes Buch:

IV. Buße

Crucem, das Kreuz möge er tragen, denn nichts ist so notwendig, so nützlich, süß und glorreich, als für Jesus Christus zu leiden. In der Tat, teure Freunde des Kreuzes, ihr seid alle Sünder: keiner ist unter euch, der nicht die Hölle verdient hätte, ich mehr als sonst jemand. Unsere Sünden müssen in dieser oder in der andern Welt gestraft werden; büßen wir sie in dieser Welt, so brauchen wir es nicht zu tun in der anderen. Straft Gott sie in dieser Welt mit unserer Zustimmung, so wird die Strafe liebevoll sein. Die Barmherzigkeit Gottes, die in dieser Welt herrscht, wird sie dann sühnen, nicht die strenge Gerechtigkeit; die Züchtigung wird leicht und vorübergehend, von Süßigkeit und Verdiensten begleitet sein und in Zeit und Ewigkeit Belohnungen im Gefolge haben. Bleibt aber die Züchtigung, die wir für unsere begangenen Sünden verdient haben, für die andere Welt aufbewahrt, so wird es die mit Blut und Feuer rächende Gerechtigkeit Gottes sein, welche dort züchtigt. Furchtbare Strafe, unaussprechliche, unbegreifliche Züchtigung! Wer kann die Macht Deines Zornes ermessen? Eine Züchtigung ohne Barmherzigkeit, ohne Mitleid, ohne Trost, ohne Verdienst, ohne Grenzen und ohne Ende. Ja, ohne Ende; die Todsünde, die du in einem Augenblick begangen, dieser böse und freiwillige Gedanke, der deinem Gedächtnis entschwunden, jenes Wort, das der Wind davon getragen, diese unscheinbare Verfehlung gegen das Gesetz Gottes, die so kurze Zeit gedauert hat, wird die ganze Ewigkeit hindurch, so lange Gott Gott sein wird, mit den Teufeln in der Hölle gestraft werden, ohne dass der rächende Gott Mitleid hätte mit deinen furchtbaren Leiden, mit deinen Seufzern und deinen Tränen, welche Felsen zu spalten imstande wären. Immer leiden, ohne Verdienst, ohne Barmherzigkeit und ohne Ende! Ach, denken wir auch daran, meine teuren Brüder, wenn wir in dieser Welt ein wenig leiden müssen? Wie glücklich sind wir doch, die ewige, verdienstlose Strafe in eine vorübergehende, verdienstvolle umwandeln zu können, wenn

wir unser Kreuz mit Geduld tragen! Wie viele Schulden haben wir noch nicht bezahlt! Wie viele Sünden haben wir begangen, für die wir selbst nach einer bitteren Reue und aufrichtigen Beichte im Fegfeuer ganze Jahrhunderte Sühne leisten müssten, weil wir uns in dieser Welt mit einigen sehr leichten Bußübungen begnügt haben! Ach, zahlen wir auf gütlichem Wege in dieser Welt, indem wir gern unser Kreuz tragen. In der anderen Welt wird alles nach Strenge bis auf das letzte unnötige Wort, bis zum letzten Heller bezahlt werden müssen. Wenn wir dem Teufel einmal das Buch des Todes entreißen könnten, in dem er alle unsere Sünden mit den ihnen gebührenden Strafen aufgezeichnet hat, welche große Schuld würden wir in der Rechnung finden, und wie würden wir entzückt sein, Jahre lang hienieden leiden zu dürfen, lieber als nur einen einzigen Tag in der anderen Welt!

11. Worauf unser Blick fortwährend gerichtet sein muss

Betrachtet schließlich die schöne Krone, die oben im Himmel eurer wartet, wenn ihr euer Kreuz gut traget. Dieser Lohn hat die Patriarchen und Propheten in ihrem Glauben und in ihren Verfolgungen aufrecht erhalten, hat die Apostel und Märtyrer in ihren Arbeiten und in **ihren Qualen begeistert**. „Wir wollen lieber“, sagten die Patriarchen mit Moses, „mit dem Volke Gottes bedrückt werden, um ewig mit ihm glücklich zu sein, als für einen Augenblick ein unerlaubtes Vergnügen genießen...“ „Wir leiden große Verfolgungen um des Lohnes willen“, sagten die Propheten mit David. „Wir sind zum Tode bestimmte Schlachtopfer, ein Schauspiel für die Welt, die Engel und Menschen, durch unsere Leiden; wir sind der Auskehricht und der Anathem der Welt wegen des unermesslichen Wertes der ewigen Glorie, **welche dieser Augenblick eines leichten Leidens in uns hervorbringt**“, sagten die Apostel und Märtyrer mit dem hl. Paulus. – **Schauen wir zu den Engeln hinauf, die uns zurufen: „Nehmet euch in Acht, dass ihr die Krone nicht verlieret, die für euer Kreuz bestimmt ist, wenn ihr es willig traget. Wollet ihr aber dieses Kreuz nicht auf euch nehmen, so wird ein anderer es tragen, wie sich's gebührt und euch die Krone hinwegnehmen.“ „Kämpfet wacker und leidet geduldig“, sagen uns alle Heiligen, „und ihr werdet ein ewiges Reich erlangen.“ Hören wir endlich Jesus Christus, der uns sagt: „Ich werde meinen Lohn nur jenem geben, der mit Geduld leiden und siegen wird.“ Schauen wir nach unten, nach dem Ort, den wir verdient haben und der uns in der Hölle mit dem bösen Schächer und allen Verdammten erwartet, wenn wir wie sie mit Murren, Widerwillen und Rachsucht leiden. Rufen wir mit dem hl. Augustinus aus: „Brenne, Herr, haue, schneide in dieser Welt, um meine Sünden zu strafen, nur schone meiner in der Ewigkeit!“**

Heilige Schrift:

„Wie in den Tagen Noes, so wird es sein bei der Wiederkunft des Menschensohnes. In den Tagen vor der Sintflut schmausten und tranken sie, nahmen zur Ehe und gaben zur Ehe bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging; und sie kamen nicht zur Einsicht, bis die Sintflut hereinbrach und alle hinwegraffte. Geradeso wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. Dann werden zwei auf dem Felde sein: der eine wird aufgenommen, der andere bleibt zurück. Zwei Frauen werden auf einer Mühle mahlen: die eine wird aufgenommen, die andere bleibt zurück.

Seid also wachsam; denn ihr wisst nicht den Tag, an dem euer Herr kommt. Das aber beachtet: Wenn der Hausvater wüsste, zu welcher Stunde der Nacht der Dieb kommt, so würde er sicher wachen und ließe ihn nicht in sein Haus einbrechen. Darum haltet auch ihr **euch bereit; denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet.**“
(Mt 24,36-44)

Nachfolge Christi – Buch I, Kapitel 23:

Von der Betrachtung des Todes.

1. Hier wird es sehr bald um dich geschehen sein, siehe also zu, wie es mit dir steht. Heute ist der Mensch, und morgen erscheint er nicht mehr. Wenn wir ihn aber nicht mehr sehen, werden wir auch bald nicht mehr an ihn denken. Wie kurzsichtig und hart ist doch das menschliche Herz, das allein das Gegenwärtige betrachtet und nicht sorgfältig auf das Zukünftige sieht! Du solltest dich bei allen Werken und Gedanken ebenso verhalten, als wenn du heute noch sterben müsstest. Wenn du ein gutes Gewissen hättest, würdest du den Tod nicht sehr fürchten. Es würde besser sein, sich vor Sünden zu hüten, als den Tod zu fliehen. Wenn du heute nicht bereit bist, wie wirst du es morgen sein? Der morgige Tag ist ungewiss, und wie weißt du, ob du ihn erleben wirst?

2. Was nützt es, lange zu leben, wenn wir uns so wenig bessern? Ach, bei einem langen Leben bessert man sich nicht immer, oft vergrößert man die Schuld nur noch mehr. O dass wir doch wenigstens einen einzigen Tag in dieser Welt gut zugebracht hätten! Viele zählen die Jahre seit ihrer Bekehrung, aber oft haben sie sich wenig gebessert. Wenn es fürchterlich ist, zu sterben, so wird es vielleicht noch gefährlicher sein, länger zu leben. Heil dem, der die Stunde seines Todes immer vor Augen hat und sich täglich zum Sterben bereitet. Wenn du einmal einen Menschen hast sterben sehen, so bedenke, dass auch du diesen Weg wandern werdest.

3. In der Frühe denke, dass du vielleicht den Abend nicht mehr erleben wirst. Ist aber der Abend angekommen, so versprich dir den morgigen Tag nicht mehr. Sei daher immer bereit und lebe so, dass dich der Tod nicht unvorbereitet antrifft. Viele sterben plötzlich und unversehens. Denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da man es nicht

vermutet. Wenn einmal diese letzte Stunde anbricht, so wirst du von deinem ganzen vergangenen Leben ganz anders zu denken anfangen und es sehr bedauern, dass du so nachlässig und träge gewesen bist.

4. Wie glücklich und weise ist derjenige, welcher sich beleißt, jetzt im Leben so zu sein, wie er wünscht, auf dem Totenbette gefunden zu werden! Denn wer die Welt vollkommen verachtet und ein inbrünstiges Verlangen hat, in den Tugenden zuzunehmen, wer die Zucht liebt und sich in Bußwerken übt, wer schnell gehorcht, sich selbst verleugnet und alle Widerwärtigkeiten aus Liebe zu Jesus Christus erträgt, der wird große Zuversicht haben, selig zu sterben. Jetzt, da du gesund bist, kannst du viel Gutes tun; was du aber in deiner Krankheit wirst tun können, weiß ich nicht. Wenige werden durch Krankheit gebessert, so werden auch diejenigen, welche oft wallfahrten, selten heilig.

5. Verlass dich nicht auf Freunde und Anverwandte und verschiebe die Sorge für dein Heil nicht auf die ungewisse Zukunft, weil die Menschen dich viel schneller vergessen werden, als du dir einbildest. Es ist besser, jetzt zu rechter Zeit für die Zukunft zu sorgen und gute Werke vorzuschicken, als auf die Hilfe anderer zu hoffen. Wenn du nicht jetzt für dich selbst besorgt bist, wer wird in Zukunft für dich sorgen? Jetzt ist die Zeit sehr **kostbar**. „**Jetzt sind die Tage des Heiles, jetzt ist die erwünschte Zeit.**“ Aber ach! Wie sehr ist es zu bedauern, dass du sie nicht nützlicher anwendest, da du dir doch Verdienste für das ewige Leben sammeln könntest? Es wird einmal eine Zeit kommen, da du einen einzigen Tag oder wohl auch nur eine einzige Stunde zur Besserung deines Lebens wünschen wirst; ob du sie aber erhalten wirst, weiß ich nicht.

6. Wohlan denn, mein geliebter Bruder! Siehe zu, aus welcher großer Gefahr du dich befreien und welchem Schrecken du dich entreißen kannst, wenn du jetzt immer in heiliger Furcht lebst und den Tod stets vor Augen hast. Befleiß dich, jetzt so zu leben, dass du dich in der Stunde des Todes mehr freuen könntest, als fürchten müsstest. Lerne jetzt der Welt absterben, damit du dann anfängst, mit Christus zu leben. Lerne jetzt alles verachten, damit du dann ungehindert zu Christus gelangen kannst. Züchtige jetzt deinen Leib durch Buße, damit du dann sichere Hoffnung haben mögest.

7. Ach, törichter Mensch, warum glaubst du, du wirst lange leben, da du doch keinen Tag vor dem Tode sicher bist? Wie viele wurden betrogen, da sie unvermutet von dieser Welt scheiden mussten! Wie oft hast du sagen hören: jener kam durch das Schwert um; dieser ertrank; jener fiel herab und brach sich das Genick; dieser starb unter dem Essen und jener endete sein Leben beim Spiele! Einer ist durch das Feuer, ein anderer durch das Schwert, einer durch Pest, ein anderer durch Mörder umgekommen; und so ist das Ende von allen der Tod; das Leben der Menschen geht eilends vorüber wie ein Schatten.

8. Wer wird nach dem Tode noch an dich denken? Wer wird für dich beten? Jetzt, mein geliebter Bruder, jetzt tue, so viel du immer kannst, weil du nicht weißt, wann du sterben wirst, noch auch, was nach dem Tode für dich geschehen wird. Sammle dir jetzt ewig

dauernde Reichtümer, da du noch Zeit hast. Denke an nichts anderes, als an dein Heil; Sorge allein für das Reich Gottes. Mache dir jetzt Freunde, damit du die Heiligen Gottes verehrst und ihren Beispiele nachfolgst, damit sie dich am Ende deines Lebens in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

9. Betrachte dich auf Erden immer als einen Fremdling und Gast, welchen die Weltgeschäfte nichts angehen. Erhalte dein Herz frei und zu Gott gewendet, denn du hast hier keine bleibende Stätte. Dahin schicke täglich dein Gebet und deine Seufzer unter häufigen Tränen, damit deine Seele nach dem Tode glückselig zum Herrn gelangen möge. Amen.

Gebet

O Maria, hilf mir so zu leben, dass ich immer bereit bin, vor Gottes Gericht hinzutreten.

Zweiter Zeitabschnitt

Übungen für drei Wochen, um uns durch Maria mit dem Geiste Jesu Christi zu erfüllen.

Erste Woche – Wir beten um Selbsterkenntnis

„Unsere besten Handlungen sind gewöhnlich verdorben durch unsern schlechten Kern..., durch die Erbsünde und die persönlichen Sünden... Wollen wir daher die Vollkommenheit erlangen, die man nur durch die Vereinigung mit Jesus Christus erringen kann, dann müssen wir das abstreifen, was in uns schlecht ist...“

Tägliche Gebete: Litanei vom Hl. Geist, Ave maris stella und die Lauretansische Litanei.

Erste Woche: 1. Tag – Gewissensforschung

Wer sich Gott schenken will, muss sich zuerst selbst erkennen.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Die Verpflichtungen eines Kreuzesfreundes

Seid ihr, teure Freunde des Kreuzes, wirklich das, was euer großer Name besagt, oder habt ihr wenigstens wahre Sehnsucht und aufrichtigen Willen, mit Hilfe der Gnade Gottes im Schatten

des Kreuzes auf Kalvaria und in Vereinigung mit der schmerzhaften Mutter es zu werden? Wendet ihr auch die dazu notwendigen Mittel an? Habt ihr den wahren Weg des Lebens, den schmalen und dornigen Weg nach Kalvaria betreten? Oder seid ihr vielleicht, ohne es zu merken, auf dem breiten Weg der Welt, der zum Verderben führt? Wisst ihr auch dass es Wege gibt, die dem Menschen gerade und sicher zu sein scheinen, aber doch zum Tode führen? Unterscheidet ihr auch die Stimme Gottes und seiner Gnade von den Lockrufen der Welt und der Natur? Höret ihr auf die Stimme Gottes, unseres guten Vaters, welcher nach seinem dreifachen Wehe über alle, die der Welt und dem Fleische dienen, – væ, væ, væ, habitantibus in terra – euch in Liebe und mit ausgebreiteten Armen zuruft: Trenne dich von ihnen, mein auserwähltes Volk, teure Freunde des Kreuzes meines Sohnes, trennet euch von den Weltkindern, die von meiner Majestät verflucht, von meinem Sohne ausgeschlossen und vom Heiligen Geiste verurteilt sind. Hütet euch, ihren verpesteten Lehrstuhl zu besteigen; wandelt nicht nach ihrem Rate, haltet euch auch nicht auf ihren Wegen auf. Fliehet hinweg aus dem großen schändlichen Babylon, höret nur auf die Stimme meines geliebten Sohnes und folget seinen Spuren; denn ihn habe ich euch gegeben, damit er euer Weg, eure Wahrheit, euer Leben und euer Vorbild sei: Höret auf **ihn, diesen liebenswürdigsten Jesus, welcher mit dem Kreuze beladen euch zuruft: „Folget mir nach! Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis“; „vertrauet, ich habe die Welt überwunden.“**

Heilige Schrift:

„Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem eigenen Auge beachtest du nicht? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, in deinem Auge steckt ein Balken. Du Heuchler, zieh erst den Balken aus deinem Auge! Dann magst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.“ (Matthäus 7,3-6)

Nachfolge Christi – Buch II, Kapitel 5 und 6:

Von der Aufmerksamkeit auf sich selbst.

1. Wir dürfen uns selbst nicht zu viel zutrauen, weil uns oft die Gnade und die Einsicht abgeht. Wir haben ein schwaches Licht in uns, und aus Nachlässigkeit verlieren wir auch dieses bald ganz. Oft werden wir gar nicht einmal gewahr, wie blind wir in unserem Innern sind. Wir tun oft Böses und handeln noch böser, da wir es entschuldigen. Bisweilen reißt uns eine böse Neigung dahin, und wir halten es für Eifer. Wir tadeln auch an anderen geringe Fehler und unsere eigenen weit größeren übersehen wir. Was wir von anderen leiden, empfinden wir gar bald und halten es für schwer, bemerken aber nicht, was andere

von uns leiden. Wer das Seinige ernstlich und gehörig zu Gemüte führte, der hätte wahrlich keine Ursache, streng von anderen zu urteilen.

2. Ein Mensch, der nach dem Geiste lebt, zieht die Sorge für sich allen anderen Sorgen vor, und wer auf sich selbst aufmerksam ist, wird gern von anderen schweigen. Du wirst nie ein gesammelter und andächtiger Mensch werden, wenn du von anderen nicht schweigst und deine Hauptsorge nicht auf dich selbst richtest. Wenn du dich gänzlich mit dir und mit Gott beschäftigst, dann wird das, was du von außen hörst, einen geringen Eindruck auf dich machen. Wo bist du, wenn du dir selbst nicht gegenwärtig bist? Und wenn du die ganze Welt durchläufst, dich selbst aber vernachlässigst, was wird es dir nützen? Wenn du wahren Frieden genießen und eins mit dir selbst sein willst, so musst du alles übrige gering achten und deine Augen auf dich allein richten.

3. Du wirst daher einen guten Fortgang machen, wenn du dich aller zeitlichen Sorgen entschlängst, dagegen aber sehr zurückkommen, wenn du etwas Zeitliches hochschätzen wirst.

Halte nichts für groß oder hoch, nichts für angenehm und wert, als nur Gott oder was von Gott ist. Allen Trost, der dir von einem Geschöpfe zukommt, halte für Eitelkeit. Eine Seele, die Gott liebt, verachtet alles, was geringer als Gott ist. Gott allein, der Ewige und Unermessliche, welcher alles erfüllt, ist der wahre Trost der Seele und die wahre Freude des Herzens.

Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugnis eines guten Gewissens. Bestrebe dich, ein gutes Gewissen zu haben, und du wirst immer freudig sein. Ein gutes Gewissen kann sehr vieles übertragen und es genießt sogar in den Widerwärtigkeiten die größte Freude. Ein böses Gewissen ist immer furchtsam und unruhig. Du wirst sanft ruhen, wenn dir dein Herz nichts vorzuwerfen hat. Freue dich nur dann, wenn du Gutes getan hast. Die Bösen haben nie wahre Freude, sie verkosten auch den inneren Frieden nicht; denn die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. Und wenn sie auch sagen sollten: wir leben im Frieden, es wird nichts Übles über uns kommen, oder: wer wird sich getrauen, uns zu schaden? – so glaube ihnen nicht, denn der Zorn Gottes wird schnell entbrennen, ihre Werke werden vernichtet und ihre Anschläge vereitelt werden.

2. Wer die wahre Liebe hat, dem fällt es nicht schwer, sich selbst seiner Trübsal zu rühmen, denn sich so rühmen heißt, sich in dem Kreuze unseres Herrn rühmen. Der Ruhm, den die Menschen einander geben und voneinander erhalten, ist von kurzer Dauer. Den Ruhm der Welt begleitet immer Traurigkeit. Der Ruhm der Guten besteht in ihrem guten Gewissen, nicht aber im Munde der Menschen. Die Gerechten freuen sich wegen Gott und in Gott; sie freuen sich wegen der Wahrheit. Wer nach dem wahren und ewigen Ruhm Verlangen trägt, ist wegen des zeitlichen unbekümmert, und wer nach dem zeitlichen Ruhm strebt oder ihn nicht von Herzen verachtet, der gibt dadurch deutlich zu

erkennen, dass er noch wenig den himmlischen liebe. Wer weder Lob noch Tadel der Menschen achtet, der wird sanfte Ruhe in seinem Herzen genießen.

3. Wer ein reines Gewissen hat, wird leicht zufrieden und ruhig sein. Du bist nicht heiliger, wenn du gelobt, noch auch schlechter, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du; du kannst auch durch Lobeserhebungen nicht größer werden, als du in den Augen Gottes bist. Wenn du auf dein Inneres Achtung gibst, so wirst du dich nicht um das bekümmern, was die

Leute von dir reden. „Der Mensch sieht das Äußere, aber Gott schauet das Herz an.“ Der Mensch betrachtet die Handlungen anderer, Gott aber erwägt ihre Absichten. Immer Gutes tun und sich selbst gering achten, das ist ein Zeichen einer demütigen Seele. Nicht von irgendeinem Geschöpfe getröstet sein wollen, ist das Zeichen großer Reinheit und innerer Zuversicht.

4. Wer von außen keine Empfehlung für sich sucht, der gibt zu erkennen, dass er sich gänzlich Gott überlassen habe. **Denn nach dem Ausspruche des hl. Paulus „ist nicht jener bewährt, der sich selbst lobt, sondern der, dem Gott das Lob gibt.“** Innerlich mit Gott wandeln und äußerlich von keiner Neigung eingenommen sein, das ist der Zustand eines innerlichen Menschen.

Gebet

O Maria, erbitte mir die Gnade einer wahren Selbsterkenntnis.

Erste Woche: 2. Tag – Unsere Verderbtheit

Im Gnadenlicht des Heiligen Geistes erkennen wir alles Unheilige und Unreine in uns.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Wir müssen ablegen, was wir Schlechtes in uns haben

Selbst unsere besten Werke sind gewöhnlich durch den mangelhaften Seelenzustand, in dem wir uns befinden, befleckt und verdorben. Wenn man reines, klares Wasser in ein übel riechendes Gefäß oder Wein in ein Fass gießt, dessen Innenwände durch die Reste eines anderen Weines, der darin war, maukig geworden sind, so wird das klare Wasser oder der neue Wein darin leicht verderben und bald den schlechten Geruch davon annehmen. Ebenso, wenn Gott in das Gefäß unserer Seele, die durch die Erbsünde und die eigenen Sünden verdorben ist, seine Gnade und seinen Himmelstau, den kostbaren Wein seiner göttliche Liebe eingießt, so

werden seine Gaben gewöhnlich durch den Sauerteig und den schlechten Bodensatz, welche die Sünde in uns zurückgelassen hat, verdorben und befleckt. Unsere besten Handlungen, selbst die höchsten Tugendakte, riechen darnach. Es ist daher zur Erreichung der Vollkommenheit, welche wir nur durch die Vereinigung mit Jesus Christus erlangen, von größter Wichtigkeit, dass wir uns des Bösen, das in uns ist, entledigen; sonst wird der Herr, der unendlich rein ist und den geringsten Makel an der Seele unendlich hasst, uns zurückweisen und sich nicht mit uns vereinigen mögen.

2. Um uns von uns selbst zu befreien, müssen wir zunächst, erleuchtet vom Heiligen Geiste, unsere Unfähigkeit zu allem Guten, unsere Schwäche in allen Dingen, unsere Unwürdigkeit für jede Gnade, unsere Unbeständigkeit und unsere Ungerechtigkeit jederzeit, wohl erkennen. Die Sünde unseres Stammvaters hat uns alle angesteckt, durchsäuert, aufgeblasen und verdorben, wie der Sauerteig den ganzen Teig, in den er gelegt wird, durchsäuert, auftreibt und verdirbt. Die Todsünden oder lässlichen Sünden, die wir selbst begingen, haben, auch wenn sie bereut und verziehen sind, unsere Begierlichkeit, Schwäche, Unbeständigkeit und Verderbtheit noch gesteigert und schlechte Überreste in unserer Seele zurückgelassen. Unsere Leiber sind der Verderbnis so unterworfen, dass sie vom Heiligen Geiste Leiber der Sünde genannt werden, in der Sünde empfangen, in der Sünde aufgewachsen und nur zu Sünde fähig, Leiber, tausenderlei Krankheiten ausgesetzt, die von Tag zu Tag hinfälliger werden und nichts hervorbringen als Räude, Würmer und Verwesung.

Unsere Seele, mit dem Körper verbunden, ist so fleischlich geworden, dass sie selbst **Fleisch genannt wird: „Alles Fleisch hat seinen Weg verderbt“ (Genesis 6,12). Nichts ist** daher unser Anteil als einerseits der Stolz, die Geistesblindheit, die Herzenshärte, die Schwäche und Unbeständigkeit in unserer Seele, andererseits die Begierlichkeit, die aufrührerischen Leidenschaften und Krankheiten in unserem Leibe. Von Natur sind wir stolzer als die Pfauen, kleben mehr an der Erde als die Kröten, sind garstiger als die Böcke, neidischer als die Schlangen, gefräßiger als die Schweine, zornmütiger als die Tiger, träger als die Schildkröten, schwächer als das Schilfrohr und unbeständiger als die Wetterfahnen. Wir haben zu eigen nur das Nichts und die Sünde und verdienen nur den Zorn Gottes und die ewige Hölle.

Können wir uns demnach wundern, wenn der Herr gesagt hat, derjenige, der ihm folgen wolle, müsse sich selbst verleugnen und seine Seele hassen? Und wer seine Seele liebt, verliere sie und wer sie hasse, der rette sie? Die unendliche Weisheit Gottes, welche ohne Grund kein Gebot gibt, befiehlt nur deshalb, uns selbst zu hassen, weil wir in ganz besonderer Weise Hass verdienen. Nichts ist mehr der Liebe wert als Gott; nichts ist mehr des Hasses wert als wir selbst in unserer verderbten Natur.

2. Um uns von uns selbst zu befreien, müssen wir weiterhin tagtäglich uns selbst absterben, das heißt, auf die selbstsüchtigen Triebe unserer Seelenkräfte und Sinne

verzichten. Wir müssen sehen, als ob wir nicht sähen, hören, als ob wir nicht hörten, die Dinge der Welt gebrauchen, als ob wir sie nicht gebrauchten, was der hl. Paulus nennt: „**Tagtäglich sterben**“ (1 Korinter 15,21). „**Wenn das in die Erde gelegte Samenkorn nicht stirbt**, so bleibt es allein; wenn es aber abgestorben ist, so bringt es viele **Frucht**“ (Johannes 12,24). Wenn wir uns selbst nicht absterben und unsere heiligsten Andachtsübungen uns nicht dahin bringen, diese notwendige und fruchtbare Abtötung zu üben, werden wir keine verdienstliche Frucht hervorbringen. All unsere Gerechtigkeit wird dann durch unsere Eigenliebe und unseren Eigenwillen befleckt sein. Deshalb wird Gott sogar die größten Opfer und besten Handlungen, die wir vollbringen, verabscheuen und wir werden bei unserem Tode unsere Hände leer finden an Tugenden und Verdiensten; kein Funke der reinen Liebe wird in uns sein, die nur den Seelen mitgeteilt wird, die sich selber abgestorben sind und deren Leben mit Jesus Christus in Gott verborgen ist.

Heilige Schrift:

„**Wenn ich das Gute tun will, liegt mir das Böse näher. Dem inneren Menschen nach habe ich zwar Freude am Gesetz Gottes. Aber ich nehme in meinen Gliedern ein anderes Gesetz wahr, das im Streite liegt mit dem Gesetz meines Geistes. Es macht mich zum Gefangenen unter dem Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern herrscht.**

Ich unglückseliger Mensch! Wer erlöst mich von diesem todgeweihten Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! Somit diene ich für mich dem Geiste nach dem **Gesetz Gottes, dem Fleische nach aber dem Gesetz der Sünde.**“ (Römer 7,21-25)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 20:

Von dem Bekenntnis seiner eigenen Schwachheit und von den Armseligkeiten dieses Lebens.

1. Ich will wider mich meine Bosheit bekennen; ich will Dir, o Herr, meine Schwachheit klagen. Oft nimmt mir etwas Geringes den Mut und versenkt mich in Traurigkeit. Ich mache zwar den Vorsatz, starkmütig zu handeln, aber sobald eine geringe Versuchung über mich kommt, werde ich in große Angst versetzt. Bisweilen entsteht aus einer geringen Kleinigkeit eine heftige Versuchung. Und da ich glaube, ich sei auf eine Zeit sicher, muss ich sehen, dass ich, ohne es zu merken, fast von einem leichten Hauche überwunden worden bin.

2. Siehe also, o Herr, auf meine Niedrigkeit und auf mein Gebrechlichkeit, welche Dir genug bekannt ist. Erbarme Dich meiner, und ziehe mich aus dieser Schlamme, damit ich nicht stecken bleibe und in gänzliche Trostlosigkeit ver falle. Ich betrübe mich oft und werde vor Deinem Angesichte schamrot, dass ich so leicht falle und so schwach bin, den bösen Neigungen Widerstand zu leisten. Obwohl ich nicht gänzlich einwillige, so ist es für

mich doch lästig und beschwerlich, dass ich von ihnen beunruhigt werde, es verursacht mir auch großen Widerwillen, dass ich beständig in diesem Streite leben muss. Daher erkenne ich meine Schwachheit, weil die hässlichsten Vorstellungen weit leichter in mein Herz sich einschleichen, als aus demselben verschwinden.

3. O dass doch Du, starker Gott Israels, Du Eiferer getreuer Seelen, mich Deinen Diener in meiner Mühseligkeit und in meinen Schmerzen ansähest und mir in allem, was ich unternehme, beiständest! Befestige mich mit himmlischer Stärke, damit nicht der alte Mensch, die Sinnlichkeit, welche dem Geiste noch nicht ganz unterworfen ist, in mir herrsche, denn wider sie muss man beständig streiten, solange noch ein Hauch von diesem äußerst armseligen Leben übrig ist. Ach welch ein elendes Leben ist dies, wo man niemals von Anfechtungen und Trübsalen frei sein kann, wo alles von Nachstellungen und Feinden voll ist. Denn während eine Trübsal oder Versuchung weicht, wird man von einer anderen überfallen und indes noch der Streit mit der ersten dauert, folgen sogleich mehrere, und zwar ganz unvermutet, darauf.

4. Und wie kann man wohl ein Leben lieben, welches so viel Bitteres hat und das so vielen Unglücksfällen und Armseligkeiten unterworfen ist? Ja wie kann man dieses Leben auch nur ein Leben nennen, da es so vielfältig Tod und Pest mit sich bringt? Und doch liebt man es und viele suchen, in demselben ihre Freuden und Ergötzungen zu finden. Man tadelt oft die Welt wegen ihrer Betrügereien und wegen ihrer Eitelkeit, und doch will man sich nicht entschließen, dieselbe zu verlassen, weil die Begierlichkeit des Fleisches allzu sehr herrscht. Einerseits werden wir gereizt, die Welt zu lieben, andererseits wird sie uns als verächtlich vorgestellt. Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens zieht uns zur Liebe dieser Welt hin, aber wegen der Strafen und des Elendes, welches mit Recht darauf folgt, wird uns die Welt verhasst und ekelhaft.

5. Und doch wird leider eine Seele, welche der Welt ergeben ist, von der sündhaften Ergötzlichkeit überwunden. Sie glaubt, sie werde unter den Dornen Freude finden, weil sie weder gesehen, noch verkostet hat, wie lieblich der Umgang mit Gott und wie holdselig die Tugend ist. Die aber die Welt vollkommen verachten und sich befleißigen, nach einer heiligen Vorschrift nur für Gott zu leben, kennen wohl jene göttliche Süßigkeit, welche denen verheißen ist, die wahrhaft allem entsagen. Sie sehen auch viel besser ein, wie sehr die Welt irrt und wie mannigfach sie betrogen wird.

Gebet

O Maria, gib, dass ich mein Elend und meine Schwachheit in aller Demut einsehe.

Erste Woche: 3. Tag – Inneres Sterben

Damit die Gnade Gottes in uns wirken kann, muss alles Böse und Sündhafte in uns absterben.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Unter allen Andachten zur heiligen Jungfrau muss man daher diejenige wählen, welche uns am ehesten zur völligen Selbstentsagung führt und somit die beste ist und uns am meisten heiligt. Man soll nur nicht glauben, alles sei Gold, was glänzt, alles Honig, was süß, alles, was leicht zu tun sei und von der Mehrzahl geübt werde, führe zur Heiligung. Wie es Geheimnisse der Natur gibt, um in kurzer Zeit, mit geringen Kosten und mit Leichtigkeit, gewisse natürliche Handlungen fertig zu bringen, ebenso gibt es Geheimnisse im Reich der Gnade, um in kurzer Zeit mit Lust und Leichtigkeit übernatürliche Handlungen zu vollziehen, sich selber zu entsagen, sich mit Gott zu erfüllen und vollkommen zu werden.

Die Andacht, welche ich erklären will, ist eines dieser Gnadengeheimnisse, das der großen Zahl der Christen unbekannt ist, nur von wenigen Frommen erkannt und nur von einer noch viel geringeren Zahl geübt und verkostet wird.

Heilige Schrift:

„Wir wissen ja, dass unser alter Mensch ans Kreuz geschlagen wurde, damit der sündige Leib vernichtet wird und wir nicht mehr Sklaven der Sünde sind. Wer gestorben ist, ist von der Sünde befreit.

Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, auch an seinem Leben teilzunehmen. Wissen wir doch, dass Christus, von den Toten auferstanden, nicht wieder stirbt. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Mit seinem Tod ist er ein für allemal tot für die Sünde, mit seinem Leben aber lebt er nur für Gott. So betrachtet auch ihr euch als solche, die tot sind für die Sünde, die aber leben für Gott in Christus Jesus, unserem Herrn. Darum darf nicht mehr die Sünde in eurem sterblichen Leibe herrschen, dass ihr seinen Gelüsten folgt. Stellt eure Glieder nicht als Werkzeuge der Ungerechtigkeit in den Dienst der Sünde. Stellt euch vielmehr in den Dienst Gottes als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind. Gebt eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit hin. Denn die **Sünde darf keine Macht mehr über euch haben...**“ (Römer 6,6-14)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 50:

Wie sich ein Mensch in der Trostlosigkeit der Hand Gottes übergeben soll.

1. Mein Herr und Gott, Heiliger Vater! Du sollst jetzt und in Ewigkeit gepriesen sein, weil es geschehen ist, wie Du willst, und was Du tust, ist gut. Dein Diener soll sich in Dir, nicht aber in sich selbst, noch in jemand anderem freuen, weil Du, o Herr, allein die wahre Fröhlichkeit, weil du meine Hoffnung und meine Krone, meine Freude und mein Ruhm bist. Was besitzt Dein Diener nicht von Dir was er, und zwar ohne sein Verdienst, empfangen hat? Alles, was Du gegeben und geschaffen hast, ist Dein. Ich bin arm und von Jugend auf in Mühseligkeiten, und meine Seele ist bisweilen so sehr betrübt, dass ich in Tränen zerfließe und wegen der bösen Neigungen, welche in ihr aufsteigen, fällt sie bisweilen in Verwirrung.

2. Ich trage ein heftiges Verlangen nach der Freude des Friedens; ich bitte inständig um den Frieden Deiner Kinder, welche im Lichte des Trostes von Dir erquickt werden. Wenn Du Frieden gibst, wenn Du heilige Freude in das Herz gießt, so wird die Seele Deines Dieners voll Freuden Lobgesänge anstimmen und aus Inbrunst und Andacht nicht aufhören, Dich zu loben. Aber wenn Du Deine süße Gegenwart entziehst, wie Du oft zu tun pflegst, so wird Dein Diener auf dem Wege Deiner Gebote nicht mehr fortwandeln können, sondern er wird sich auf seine Knie werfen und an seine Brust schlagen, weil er nun nicht mehr empfindet, was er gestern und vorgestern empfunden hat, da Dein Licht über seinem Haupte schimmerte, und da Du ihn unter dem Schatten deiner Flügel vor den Anfällen der Versuchungen beschützt.

3. Gerechter und allzeit lobenswürdiger Vater! Die Stunde ist gekommen, dass Dein Diener geprüft werden soll. Liebenswürdiger Vater! Es ist billig, dass Dein Diener zu dieser Stunde etwas für Dich leide. Allzeit ehrwürdiger Vater! Jene Stunde ist gekommen, welche Du schon von Ewigkeit her voraussahst, dass Dein Diener auf kurze Zeit dem äußerlichen Scheine nach unterliege, aber allzeit innerlich bei Dir lebe, dass er auf kurze Zeit verachtet, gedemütigt und vor den Menschen verkleinert, ja sogar von seinen eigenen bösen Neigungen und Gebrechlichkeiten heftig bestritten werde, damit er bei der Morgenröte des neuen Lichtes wieder mit Dir auferstehe und in dem Himmel mit Dir verherrlicht werde. Heiliger Vater! Du hast es so angeordnet und so gewollt, und was Du befohlen hast, das ist geschehen.

4. Denn dies ist eine Gnade, welche Du Deinen Freunden erweist, dass sie in dieser Welt aus Liebe zu Dir leiden und Trübsal ausstehen, so oft und durch wen Du dieses immer zulässt. Ohne Deinen Ratschluss, ohne Deine Vorsicht und ohne weise Ursache geschieht nichts in der Welt. Es ist mir gut, o Herr, dass Du mich gedemütigt hast, damit ich Deine gerechten Anordnungen kennenlerne, mein Herz vor allem Stolz bewahre und in keine Vermessenheit falle. Es ist mir nützlich, dass mein Angesicht mit Beschämung bedeckt

wurde, damit ich mehr bei Dir als bei den Menschen Trost suche. Auch habe ich daraus Dein unerforschliches Urteil fürchten gelernt, indem Du den Gerechten wie den Gottlosen züchtigst, aber dennoch nicht wider Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Ich danke Dir, dass Du meiner in meinen Übeln nicht schontest, sondern mir harte Streiche versetzttest, mich mit Schmerzen überhäuftest und innerlich und äußerlich mit Ängsten quältest. Unter allen Menschen, welche auf der ganzen Welt sind, ist kein einziger, welcher mich trösten könnte, als Du, mein Herr und Gott, Du himmlischer Arzt der Seelen! Du schlägst und heilst, Du führst bis zum Abgrunde und wieder zurück. Du züchtigst mich zwar, aber selbst Deine väterliche Strafrute unterrichtet mich.

6. Siehe, geliebter Vater, ich bin in Deinen Händen, ich beuge mich unter die Zuchtrute, mit der Du mich besserst. Schlage auf meinen Rücken auf meinen Nacken, damit ich meine Widerspenstigkeit ablege und mich nach Deinem Willen lenke. Mache aus mir einen frommen und demütigen Lehnjüngling, wie Du es so oft getan hast, damit ich immer nach Deinem Winke wandle. Ich übergebe mich Dir selbst und all das Meinige, damit Du es verbesserst, denn es ist besser, in dieser als in der anderen Welt gestraft zu werden. Du weißt alles und nichts ist Dir im menschlichen Herzen verborgen. Dir ist das Zukünftige bekannt, bevor es geschieht, und Du hast nicht nötig, dass Dich jemand lehre oder unterrichte, was in der Welt vorgeht. Du weißt, was zu meinem Fortgange nützlich ist und wieviel die Trübsal beiträgt, mich von dem Roste meiner Sünden zu reinigen. Verfahre mit mir nach Deinem Wohlgefallen, und verachte mich nicht wegen meines sündhaften Lebens, welches niemand besser kennt als Du allein.

7. Lass mich, o Herr, das wissen, was ich wissen soll; das lieben, was liebenswert ist; das loben, was Dir am besten gefällt; das schätzen, was vor Dir kostbar ist; das tadeln, was in Deinen Augen verächtlich ist. Lass nicht zu, dass ich nur nach dem äußerlichen Scheine urteile oder mich in meinen Meinungen nach den Reden unerfahrener Leute richte, sondern über das Sichtbare und Unsichtbare der Wahrheit gemäß entscheide und vor allem erforsche, was Dir wohlgefällig ist.

8. Die Sinne der Menschen täuschen sich oft in ihren Urteilen; es täuschen sich auch die Liebhaber dieser Welt, indem sie nur das Sichtbare lieben. Um was aber ist der Mensch besser, wenn er von anderen Menschen höher geachtet wird? Der Falsche betrügt den Falschen, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwache den Schwachen, da er ihn lobt, und in der Tat, wer einen anderen ohne Ursache lobt, beschämt ihn vielmehr. **Denn, wie der demütige hl. Franziskus Seraphikus sagt: „Ein jeder ist nur das, was er in Deinen Augen ist, und nichts weiter.“**

Gebet

O Maria, hilf mir, allem Sündhaften in mir abzusterben, damit Christus in mir leben kann.

Erste Woche: 4. Tag – Die ungeordnete Eigenliebe

Um mich Gott zuzuwenden, muss ich mich von der Eigenliebe lösen.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Gott muss sein Werk vor uns verbergen

Seid überzeugt, dass alles, was in uns ist, durch die Sünde Adams und unsere persönlichen Sünden ganz verdorben ist. Nicht nur die Sinne des Körpers, auch alle Kräfte der Seele haben durch die Sünde gelitten. Sobald daher unser verdorbener Geist eine Gabe Gottes, die ihm verliehen wurde, mit Überlegung und Selbstgefälligkeit ansieht, wird dieses Geschenk, diese Handlung oder Gnade beschmutzt und verdorben, sodass Gott seine heiligen Augen davon abwendet. Wenn die Blicke und Gedanken des menschlichen Geistes die besten Handlungen und die göttlichsten Gaben in dieser Weise verderben, was sollen wir erst von den Handlungen unseres eigenen Willens sagen, welche noch verdorbener sind, als die des Geistes? So soll es uns also nicht Wunder nehmen, wenn Gott mit Vorliebe die Seinigen als Geheimnisse seines Schauens verbirgt, damit sie weder durch die Blicke des Menschen, noch durch eitle Selbstbetrachtung beschmutzt werden. Und um sie so zu verbergen, was lässt dieser eifersüchtige Gott nicht alles zu? Wie viele Verdemütigungen verschafft er ihnen? In wie viele Fehler lässt er sie fallen? Von welchen Versuchungen lässt er sie bestürmt werden, wie einen hl. Paulus? In welcher Unsicherheit und Finsternis hält er sie gefangen? O, wie wunderbar ist doch Gott in seinen Heiligen und in den Wegen, auf denen er sie zur Demut und Heiligkeit führen will.

Heilige Schrift:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es für sich allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht. Wer sein Leben lieb hat, verliert es; wer dagegen sein Leben in dieser Welt hasst, wird es für das ewige Leben retten. Wer mir dienen will, der folge mir. Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein. Wer mir dient, den wird mein Vater verherrlichen.“ (Johannes 12,24-26)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 27:

Die Eigenliebe hält uns am meisten von dem höchsten Gute zurück.

1. Mein Sohn! Für das Ganze musst du dich auch ganz geben und in keinem Stücke mehr dir selbst zugehören. Sei versichert, deine Eigenliebe schadet dir mehr als alles andere in der Welt. Jede Sache wird dir mehr oder weniger ankleben, je nachdem die Liebe und die

Neigung, welche du dazu trägst, beschaffen ist. Ist deine Liebe rein, aufrichtig und wohl geordnet, so wirst du dich von irdischen Dingen nicht zuviel einnehmen lassen. Strebe nicht nach Sachen, welche du nicht besitzen darfst, besitze auch nichts, was dich hindern oder dir die innere Freiheit des Geistes rauben könnte. Es ist zu bewundern (=Es ist verwunderlich; Anm.), dass du dich nicht von ganzem Herzen Mir übergibst samt allem, was du verlangen oder haben kannst.

2. Warum lässt du dich von einer leeren Traurigkeit ganz verzehren? Warum ermüdest du dich mit überflüssigen Sorgen? Richte dich nach Meinem Wohlgefallen, und du wirst keinen Schaden leiden. Wenn du nach dieser oder jener Sache strebst und an diesem oder jenem Orte sein willst, damit du alles füglicher nach deiner Bequemlichkeit und nach deinem Belieben hast, so wirst du nie in Ruhe, nie von ängstlicher Sorge frei sein, weil keine Sache ohne Mangel ist, und weil an jedem Orte etwas dir zuwider sein wird.

3. Deswegen helfen dir äußerliche Dinge, die du erlangt oder vermehrt hast, nichts, sondern vielmehr, wenn du sie verachtest und ganz aus deinem Herzen verbannst. Und dieses ist nicht nur von Geld und Reichtümern zu verstehen, sondern auch von dem Streben nach Ehre und von der Begierde nach eitler Liebe; alles dieses vergeht mit der Welt. Wenig Schutz gewährt ein Ort, wenn der Geist der Inbrunst abgeht und der Friede, welchen man von außen sucht, wird kurzen Bestand haben, wenn es dem Herzen an einem wahren Grunde fehlt, das ist, wenn du dich nicht an Mir festhältst; du kannst wohl den Aufenthalt ändern, aber deswegen bist du doch nicht besser. Denn wenn sich eine Gelegenheit ereignet, oder wenn du sie selbst veranlassest, so wirst du wieder alles das, was du geflohen hast, und noch mehr dazu finden.

Gebet um Reinheit des Herzens und um himmlische Weisheit.

4. Befestige mich, o Gott, durch die Gnade des Heiligen Geistes. Gib mir Kraft, dass ich am inneren Menschen gestärkt werde; dass ich mein Herz von aller unnützen Sorge und Ängstlichkeit befreie und dass ich mich auch nicht von allerlei Begierden nach irgendeinem geringen oder kostbaren Dinge dahinreißen lasse, sondern alles als vergänglich ansehe und mir zu Gemüte führe, dass auch ich zugleich mit diesen Dingen vergehen werde, weil unter der Sonne nichts beständig bleibt, wo alles lauter Eitelkeit und Bedrängnis des Geistes ist. O wie weise ist der, welcher alles so ansieht.

5. Gib mir, o Herr, himmlische Weisheit, auf dass ich lerne, vor allem Dich suchen und finden, vor allem an Dir mein Vergnügen haben, Dich lieben und alles andere nach der Anordnung Deiner Weisheit, wie es in der Tat ist, betrachten. Gib mir Weisheit und Stärke, dass ich mich von Schmeichlern nicht betören lasse und meine Widersacher geduldig ertrage. Denn das ist große Weisheit, dass man sich nicht von jedem Winde der Worte hin- und hertreiben lässt, noch den Lockungen der verführerischen Schmeichelei Gehör gibt, denn so wandert man sicher auf dem betretenen Wege fort.

Gebet

O Maria, hilf mir die Selbstsucht in mir zu besiegen, damit ich frei werde, um Gott zu lieben.

Erste Woche: 5. Tag – Stolz

„Gott widersteht den Stolzen, den Demütigen aber gibt er seine Gnade.“ (Jak 4,6)

Betrachte:

Goldenes Buch:

Selbstverleugnung

Si quis vult post me venire: wenn jemand mir nachfolgen will, mir, der ich mich so verdemütigt, so vernichtet habe, dass ich mehr einem Wurm als einem Menschen glich. Nur deshalb kam ich in die Welt, um das Kreuz zu umfassen, es „in die Mitte meines Herzens“ zu pflanzen, es „von meiner Jugend an zu lieben“. Nach ihm habe ich mich mein ganzes Leben lang gesehnt, um es mit Freuden zu tragen und es allen Freuden und Vergnügungen des Himmels und der Erde vorzuziehen, und nicht eher war ich zufrieden, als bis ich in seiner Umarmung starb.

Wenn also jemand mir, dem Gekreuzigten, nachfolgen will, so rühme er sich, wie ich, nur noch seiner Armut, der Verdemütigungen und **Leiden seines Kreuzes und „verleugne sich selbst“**. Ferne seien von der Gesellschaft der wahren Freunde des Kreuzes jene stolzen Kreuzträger, jene Weisen der Welt, jene großen Genies und starken Geister, die starrköpfig und aufgeblasen sind von ihrem Wissen und ihren Talenten. Ferne seien von ihnen jene großen Schwätzer, welche viel Lärm machen und keine andere Frucht hervorbringen, als **Früchte der Eitelkeit**. Ferne seien von ihnen jene stolzen Andächtigen, die überall das „**Was mich angeht**“ des stolzen Luzifer auf ihren Lippen führen und sich schmeicheln mit dem Gedanken: „**Ich bin nicht wie die übrigen, welche nicht leiden können. Wenn man mich tadelt, entschuldige ich mich nicht, wenn man mich verdemütigt, erhebe ich mich nicht, wenn man mich angreift, verteidige ich mich nicht.**“ **Hütet euch wohl in eure** Genossenschaft jene zartbesaiteten und empfindlichen Seelen aufzunehmen, welche jeden Nadelstich fürchten, beim geringsten Schmerz aufschreien und sich beklagen, welche nie das härene Gewand, das Cilicium und die Geißel oder andere Bußwerke gekostet haben und ihre Modeandachten mit einer übertünchten Empfindlichkeit und Weichlichkeit mischen.

Heilige Schrift:

„Zu einigen, die sich voll Selbstvertrauen für gerecht hielten und die andern verachteten, sagte er folgendes Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder wie der Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe. Der Zöllner aber blieb von ferne stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Denn wer sich erhöht, wird erniedrigt, wer sich erniedrigt, wird erhöht werden.“ (Lukas 18,9-14)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 8:

Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.

1. Soll ich mir getrauen, zu meinem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin? Wollte ich mich höher schätzen, siehe, so bist Du wider mich: meine Bosheiten legen wider mich ein wahres Zeugnis ab, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich mich aber selbst verdemütige und vernichte, wenn ich alle eigene Hochschätzung ablege und mich bis in den Staub, welchem ich in der Tat gleich bin, erniedrige, so bist Du bereit, mir Deine Gnade zu geben und Dein Licht in meinem Herzen scheinen zu lassen, und es wird sodann alle, sogar auch die geringste Selbstschätzung in dem Abgrunde meines Nichts versenkt und für alle Zeit getilgt werden. Da zeigst Du mir, was ich wirklich bin, was ich einst war und wie weit es mit mir gekommen ist, dass ich nämlich nichts bin und dass ich auch dieses nicht einmal gewusst habe. Wenn ich mir selbst überlassen werde, so bin ich nichts, nichts als Schwachheit; wenn Du aber einen Blick der Gnade auf mich wirfst, dann werde ich sogleich gestärkt und mit neuer Freude erfüllt. Es ist auch höchst wunderbar, dass ich auf einmal so erhöht werde, und dass Du mich so liebevoll umfängst, da ich doch von der Last meines eigenen Elendes beständig in den Abgrund gezogen werde.

2. Dieses wirkt Deine Liebe, welche mir ohne meine Verdienste zuvorkommt und in so vielen Nöten Hilfe leistet, mich in schweren Gefahren beschützt, und, damit ich die Wahrheit bekenne, aus unzählbaren Übeln errettet. Denn als ich mich selbst unordentlich liebte, habe ich mich zugrunde gerichtet; und als ich Dich allein suchte und aufrichtig liebte, habe ich mich und Dich zugleich gefunden und aus Liebe zu Dir noch tiefer mich in mein Nichts versenkt. Denn Du, o Süßester, gehst mit mir über alle meine Verdienste liebevoll um und verführst mit mir viel gütiger, als ich es hoffen könnte oder mir zu begehren getraute.

3. Du sollst ewig gepriesen sein, o mein Gott! Denn, obwohl ich aller Gnaden unwürdig bin, so hörst Du doch aus Großmut und unendlicher Güte niemals auf, sogar den Undankbaren und denen, welche sich weit von Dir entfernt haben, Gutes zu tun. Bekehre uns zu Dir, damit wir dankbar, demütig und andächtig sein mögen, denn Du bist unser Heil, unsere Kraft und unsere Stärke.

Gebet

O Maria, lehre mich dem Stolz und der Überheblichkeit abzusterben, und nach deinem Vorbild die echte Demut zu erlangen.

Erste Woche: 6. Tag – Trägheit

Die Trägheit ist eine der sieben Hauptsünden. Der Herr mahnt uns: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es an sich.“ (Mat 11,12)

Betrachte:

Goldenes Buch:

Ermunterung der Kreuzesfreunde

Freunde des Kreuzes, ihr seid versammelt als mutige Soldaten des Gekreuzigten, um die Welt zu bekämpfen, nicht indem ihr sie flieht, wie die Ordensleute, aus Furcht, besiegt zu werden, sondern wie starke und tapfere Krieger auf dem Schlachtfeld, ohne einen Fußtritt zu weichen oder den Rücken zu kehren. Mut! Kämpfet tapfer! Vereinigt euch zu einem starken Bunde der Geister und Herzen, und dieser Bund ist unendlich stärker und furchtbarer für Welt und Hölle, als die inneren Streitkräfte eines fest geeinigten Reiches gegenüber den äußeren Feinden des Staates. Die Teufel vereinigen sich, um euch zu verderben: vereinigt ihr euch, um sie niederzuschmettern. Die Geizigen scharen sich zusammen, um Gold und Silber zu erhaschen und zu erwerben: vervielfältigt auch ihr eure Arbeit, um die Schätze der Ewigkeit zu erwerben, die im Kreuze eingeschlossen sind. Die ausgelassenen Weltkinder kommen zusammen, um sich zu belustigen: vereinigt ihr euch, um zu leiden. Ihr nennt euch Freunde des Kreuzes. Wie erhaben ist dieser Name! Ich gestehe, ich bin darüber entzückt und beglückt. Dieser Name ist glänzender als die Sonne, erhabener als die Himmel, glorreicher und prächtiger als die herrlichsten Titel der Kaiser und Könige; es ist der große Name Jesu Christi, des wahren Gottes und wahren Menschen zugleich; es ist der einzig richtige und unzweideutige Name eines Christen.

Heilige Schrift:

„**Endlich trat auch der mit dem einen Talent heran und sagte: ‚Herr, ich weiß, dass du ein strenger Mann bist. Du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast. Darum fürchtete ich mich, ging hin und vergrub dein Talent in der Erde. Hier hast du dein Eigentum.‘ Da erwiderte der Herr: ‚Du böser und fauler Knecht, du wusstest, dass ich ernte, wo**

ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe! Dann hättest du mein Geld bei den Wechslern anlegen sollen, und ich hätte bei meiner Heimkehr das Meinige mit Zinsen abheben können. Nehmt ihm darum das Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird noch genommen werden, was er hat. Den unnützen Knecht aber werft hinaus in die Finsternis draußen! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.‘“

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 49:

Von der Begierde nach dem ewigen Leben und von den herrlichen Gütern, welche den Kämpfenden verheißen sind.

1. Mein Sohn! Wenn du fühlst, dass dir eine Begierde nach der ewigen Glückseligkeit von oben herab eingegossen wird, und wenn du ein Verlangen trägst, von dem Kerker dieses Leibes befreit zu werden, damit du Meine Herrlichkeit ohne Schatten einer Abwechslung betrachten kannst, so erweitere dein Herz und nimm diese Einsprechung mit der ganzen Begierde deiner Seele auf. Danke nach Möglichkeit der göttlichen Güte, welche so liebevoll mit dir umgeht, dich so gütig heimsucht, dir eine so brennende Begierde einflößt und dich so mächtig unterstützt, damit du nicht nach deiner angeborenen Schwere zum Irdischen gezogen wirst. Denn dies ist nicht das Werk deiner Gedanken oder deiner Bemühung, sondern ein Geschenk der himmlischen Gnade und der göttlichen Erbarmung, damit du in der Tugend vorwärts schreitest und dich in der Demut tiefer gründest, damit du dich zu den bevorstehenden Kämpfen vorbereitest und dich befließt, Mir mit der ganzen Neigung deines Herzens anzuhängen und mit eifrigem Willen zu dienen.

2. Mein Sohn! Oft brennt das Feuer, aber die Flamme steigt nicht ohne Rauch in die Höhe. So brennen auch einige vor Begierde zu himmlischen Dingen und sind doch von der Versuchung fleischlicher Neigungen nicht frei. Deswegen tun sie das, um was sie so inständig bitten, nicht ganz rein zur Ehre Gottes. So ist oft auch deine Begierde beschaffen, von welcher du sagst, dass sie bis zum Ungestüm anhalten werde. Denn das ist nicht rein und vollkommen, was von Eigenliebe befleckt ist.

3. Begehre nicht, was dir erfreulich und bequem, sondern was Mir angenehm ist und zu Meiner Ehre gereicht, denn wenn du recht urteilst, so musst du Meine Anordnung deiner Begierde und allem, wozu du ein Verlangen trägst, vorziehen und ihr nachkommen. Deine

Begierde ist Mir genug bekannt und Ich habe deine häufigen Seufzer angehört. Du möchtest schon jetzt in der Freiheit der Kinder Gottes sein. Die ewige Wohnung und das freudenvolle himmlische Vaterland erfreut dich schon jetzt, aber jene Stunde ist noch nicht gekommen, sondern es ist noch eine andere Zeit nämlich die Zeit des Kampfes, die Zeit der Mühseligkeit und der Prüfung. Du wünschst mit dem höchsten Gute erfüllt zu werden, aber noch kannst du nicht dazu gelangen. Ich bin es, harre auf Mich, sagt der Herr, bis das Reich Gottes kommt.

4. Du musst noch auf der Welt geprüft und in vielen Dingen geübt werden. Du wirst zuweilen einen Trost erhalten, aber zur völligen Sättigung nicht kommen. Ermuntere dich also und sei starkmütig sowohl wenn du tätig bist als auch wenn du leidest, was der Natur zuwider ist. Du musst einen neuen Menschen anziehen und ganz anders werden. Du musst oft tun, was du nicht willst, und unterlassen, was du willst. Was anderen gefällt, wird glücklich vonstatten gehen, was aber dir gefällt, wird nicht zustandekommen. Man wird anhören, was andere sagen, was aber du sagst, wird für Nichts geachtet werden. Andere werden bitten, und sie werden empfangen, du wirst auch bitten, aber nichts erhalten.

5. Andere werden bei den Menschen für groß gehalten werden, von dir aber wird man schweigen. Anderen wird dieses oder jenes Geschäft anvertraut werden, dich aber wird man zu allem untauglich erklären. Deine Natur wird sich öfters darüber betrüben, aber es ist schon etwas Großes, wenn du es stillschweigend überträgst. Ein getreuer Diener des Herrn wird oft in diesen und in vielen anderen ähnlichen Dingen geprüft, inwiefern er sich selbst verleugnen und in allen Dingen seinen Willen brechen könne. Es ist kaum etwas, wo es so nötig ist, dir selbst abzusterben, als wenn du Dinge sehen und erdulden musst, welche deinem Willen zuwider sind, besonders dann, wenn dir aufgetragen wird, was unschicklich oder dir nicht nützlich zu sein scheint. Und weil du dir nicht getraust, einer höheren Gewalt zu widerstehen, indem du einem Herrn unterworfen bist, so fällt es dir hart, dich nach dem Winke eines anderen zu richten und deinem eigenen Urteil in allem zu entsagen.

6. Aber bedenke, Mein Sohn, welche Früchte diese Mühseligkeit bringt, wie geschwind sie sich endet und welche übergroße Belohnung du einst dafür zu erwarten hast, und es wird dir nicht schwer fallen, sie zu ertragen, sondern du wirst den süßesten Trost wegen deiner Geduld genießen. Denn zum Lohne, dass du jetzt in einer geringen Sache deinem Willen freudig entsagtest, wird im Himmel alles nach deinem Willen sein. Dort wirst du nämlich alles finden, was du willst, alles, wozu du ein Verlangen tragen kannst. Dort wirst du alles Gute haben ohne Furcht, es jemals zu verlieren. Dort wird dein Wille, welcher allzeit mit dem Meinigen vereinigt sein wird, nichts außer Mir und nicht Eigenes verlangen. Dort wird dir niemand widerstehen, niemand über dich klagen, niemand dich hindern; es wird dir nichts Widriges begegnen, sondern du wirst alles Gewünschte zugleich gegenwärtig haben; dieses wird dein Verlangen stillen und demselben vollkommen genügen. Dort werde Ich die erlittene Schmach mit Herrlichkeit, die Trauer mit Freude vergelten, und statt des letzten

niedrigsten Ortes werde Ich einen Sitz in dem ewigen Reiche anweisen. Dort wird die Frucht des Gewissens erscheinen; die Büßer werden sich ihrer überstandenen Mühe freuen und die Demütigen für ihre Unterwerfung herrlich gekrönt werden.

7. Unterwirf dich also jetzt allen mit Demut; bekümmere dich auch nicht, wer dieses oder jenes gesagt oder befohlen hat. Sondern wenn entweder dein Vorgesetzter oder ein Jüngerer oder einer, welcher dir gleich ist, etwas von dir verlangt oder dich an etwas erinnert, so trage alle Sorge, dass du es gut aufnimmst und dich mit Aufrichtigkeit befließt, dem Verlangen Genüge zu leisten. Einer mag dieses, ein anderer jenes suchen; jener mag sich in jenem, und dieser in diesem rühmen und tausendmal tausend Lobsprüche erhalten. Aber du musst dich weder in diesem noch in jenem freuen, sondern nur in die Verachtung deiner selbst deine Freude setzen und dann frohlocken, wenn alles nach Meinem Wohlgefallen geschieht und Meine Ehre befördert wird. Dies allein musst du wünschen, dass Gott allzeit in dir verherrlicht werde, es mag nun im Leben oder durch den Tod geschehen.

Gebet

O Maria, hilf mir meine Trägheit zu überwinden und eifrig zu werden im Dienste deines Sohnes.

Erste Woche: 7. Tag – Lieblosigkeit

Die Liebe ist das Hauptgebot. An der Liebe will der Herr erkennen, ob wir seine Jünger sind oder nicht. (vgl. Joh 13,35)

Betrachte:

Goldenes Buch:

Diese Andacht verschafft selbst unseren Nächsten große Vorteile

Wer treu diese Andacht übt, erweist damit auch seinem Nächsten die größte Liebe, da er ihm durch die Hände Mariä das Teuerste gibt, was er hat, nämlich den genugtuenden und fürbittenden Wert aller seiner guten Werke, ohne den geringsten guten Gedanken oder das kleinste Leiden auszunehmen. Man erklärt sich ja bereit, die Früchte aller Genugtuungswerke, die man bereits erworben hat oder noch bis zum Tode erwerben wird, nach dem Willen der heiligen Jungfrau, entweder zur Bekehrung der Sünder oder zur Befreiung der Seelen aus dem Fegfeuer zur Verfügung zu stellen. Heißt das nicht, seinen Nächsten vollkommen lieben? Heißt das nicht, ein wahrer Schüler Jesu Christi sein, den man vor allem an der Nächstenliebe erkennt? Ist das nicht das Mittel, um die Sünder zu

bekehren, ohne jede Furcht vor Eitelkeit, da man sozusagen nichts anderes tut, als was ein jeder in seinem Stande zu tun verpflichtet ist?

Um die Vortrefflichkeit dieses Beweggrundes zu begreifen, müsste man ermessen können, was für ein gutes Werk es ist, einen Sünder zu bekehren oder eine Seele aus dem Fegfeuer zu befreien. Ist es doch geradezu ein Werk von unendlichem Werte, erhabener und größer als Himmel und Erde zu erschaffen, da man einer Seele den Besitz Gottes verschafft. Wenn man durch diese Übung in seinem ganzen Leben nur eine einzige Seele aus dem Fegfeuer erlösen, nur einen einzigen Sünder bekehren würde, wäre das nicht genug, jeden Menschen, der wahre Liebe besitzt, zu veranlassen, diese Andacht zu wählen und anzunehmen? Man muss aber weiterhin noch bedenken, dass unsere guten Werke, wenn sie durch die Hände Mariä gehen, an Reinheit gewinnen und infolgedessen auch an Verdienst, an genugtuendem und fürbittendem Wert. Darum werden sie viel wirksamer den Seelen im Fegfeuer helfen und die Sünder bekehren können, als wenn sie nicht durch die jungfräulichen und freigebigen Hände Mariä gingen. Das wenige, was man ohne Eigenwillen und aus ganz uneigennütziger Liebe durch die heilige Jungfrau darbringt, wird wahrhaftig imstande sein, den Zorn Gottes zu besänftigen und seine Barmherzigkeit herabzuziehen. Es wird sich erst drüben im Jenseits zeigen, wie viele Seelen eine Person, welche diese Andacht treu geübt, durch dieses Mittel aus dem Fegfeuer befreit, wie viele Sünder sie bekehrt hat, obwohl sie nur ihr tagtäglichen Werke verrichtete. Welche Freude bei ihrem Gericht! Welche Glorie für sie in der Ewigkeit!

Heilige Schrift:

„Daran erkennt man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Wer das Rechte nicht tut, ist nicht aus Gott; ebensowenig, wer seinen Bruder nicht liebt.

Das ist ja die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: Wir sollen einander lieben. Nicht wie Kain, der vom Bösen herkam und seinen Bruder erschlug. Und warum erschlug er ihn? Weil sein Tun böse war, das seines Bruders aber gerecht. Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch hasst. Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gekommen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer keine Liebe hat, bleibt im Tode. Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder. Ihr wisst, dass kein Mörder das ewige Leben in sich trägt.

Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, dass er sein Leben für uns dahingegeben hat. So müssen auch wir das Leben für die Brüder hingeben. Wer die Güter der Welt besitzt und seinen Bruder Not leiden sieht und doch sein Herz vor ihm verschließt: wie kann in dem die Liebe Gottes wohnen? Kinder, lasst uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, **sondern in der Tat und in der Wahrheit!“ (1.Johannes 3,10-18)**

„Das aber ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben. So hat er es geboten. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Johannes 3,23-24)

Nachfolge Christi – Buch I, Kapitel 15 und 16:

Von den Werken, welche aus Liebe verrichtet werden.

1. Man muss um keinen Preis und keinem Menschen zuliebe niemals etwas Böses tun; man muss aber auch bisweilen ein gutes Werk zum Nutzen eines Dürftigen ohne Bedenken unterlassen oder auch mit einem besseren verwechseln. Denn wenn dieses geschieht, wird das gute Werk nicht unterbleiben, sondern nur in ein besseres verändert. Ohne Liebe nützt das äußerliche Werk nichts; alles aber, was aus Liebe geschieht, so gering und verächtlich es immer sein mag, wird doch verdienstlich. Denn Gott sieht mehr auf die Gesinnung, mit welcher jemand etwas verrichtet, als auf das Werk, welches verrichtet wird.

2. Wer viel liebt, tut viel; wer die Sache wohl verrichtet, wirkt viel; derjenige aber verrichtet die Sache wohl, welcher mehr auf den allgemeinen Nutzen, als auf seinen Willen sieht. Es scheint oft etwas Liebe zu sein und ist doch nur eine Begierde des Fleisches, weil die natürliche Neigung, der eigene Wille, die Hoffnung einer Vergeltung, die Begierde zur Bequemlichkeit, selten fehlen.

3. Wer eine wahre und vollkommene Liebe hat, der sucht in keiner Sache sich selbst, sondern verlangt nur, dass Gott in allen verherrlicht werde. Er beneidet keinen, weil er keine eigene Freude zu haben trachtet und sich in sich selbst nicht erfreuen will, sondern mit Hintansetzung aller anderen Güter nur in Gott seine Glückseligkeit zu finden wünscht. Er schreibt niemand etwas Gutes zu, sondern führt alles auf Gott zurück, von welchem alles ursprünglich herkommt und in welchem endlich alle Heiligen eine vollkommene glückselige Ruhe genießen. O wenn jemand auch nur einen Funken der wahren Liebe hätte, so würde er in der Tat erkennen, dass alles Irdische voll Eitelkeit ist.

Von dem Ertragen fremder Fehler

1. Was der Mensch an sich selbst oder an anderen nicht bessern kann, das muss er mit Geduld übertragen, bis es Gott anders fügt. Denke nur, es diene vielleicht dazu, dich zu prüfen und dir eine Gelegenheit der Geduld zu verschaffen, ohne welche unsere Verdienste nicht viel zu achten sind. Doch musst du bei solchen Hindernissen Gott eifrig bitten, dass Er sich würdige, dir zu Hilfe zu kommen, damit du alles mit ruhigem Gemüte übertragen mögest.

2. Wenn jemand der ersten oder zweiten Ermahnung nicht Gehör gibt, so lass dich mit ihm in keinen Streit ein, sondern stelle alles Gott anheim, damit Sein Wille in allen Seinen

Dienern vollzogen und Seine Ehre befördert werde. Er weiß gar wohl das Böse zum Guten zu wenden. Befleiß dich, fremde Fehler und Schwächen mit Geduld zu übertragen, denn du hast auch vieles, was andere an dir gedulden müssen. Wenn du es nicht einmal mit dir selbst so weit bringst, dass du bist, wie du zu sein wünschst: wie kannst du verlangen, dass sich andere nach deinem Wunsche fügen? Wir wünschen, dass andere vollkommen sein möchten, und unsere eigenen Fehler verbessern wir doch nicht.

3. Wir fordern, andere sollen mit aller Strenge gebessert werden, und wir selbst wollen uns nicht bessern lassen. An anderen missfällt uns die allzu große Freiheit, und wir selbst wollen uns nicht abschlagen lassen, was wir begehren. Wir wollen, andere sollen durch Gesetze eingeschränkt werden, wir aber leiden nicht den geringsten Zwang. Daher ist es offenbar, dass wir unseren Nächsten selten wie uns selbst ansehen. Wenn alle vollkommen wären, was hätten wir alsdann von anderen für Gott zu leiden?

4. Nun hat es aber Gott so gefügt, damit einer des anderen Last tragen lerne, weil niemand ohne Fehler, niemand ohne Last ist. Niemand ist sich selbst genug, niemand sich selbst ganz weise; sondern wir müssen einander übertragen, einander trösten, einander zu Hilfe kommen, einander unterrichten und ermahnen. Wie weit aber jemand in der Tugend gekommen ist, das sieht man zur Zeit der Widerwärtigkeit viel besser. Denn die Gelegenheiten machen den Menschen nicht erst gebrechlich, sie zeigen nur an, wie er beschaffen ist.

Gebet

O Maria, Mutter der schönen Liebe, erbitte mir die wahre Gottes- und Nächstenliebe.

Zweite Woche – Wir suchen, Maria zu erkennen

„Während der zweiten Woche“, sagt der heilige Ludwig Maria, „sollen wir uns in allen unseren Gebeten und täglichen Werken bemühen, Maria kennenzulernen. Wir sollen den Heiligen Geist um diese Erkenntnis bitten und können lesen und betrachten, was in der ‚vollkommenen Hingabe‘ und im ‚Geheimnis Mariens‘ darüber gesagt ist.“

Wir müssen durch Maria zu Jesus gehen; das ist der Sinn unserer Hingabe. Maria ist unser Weg zu Jesus.

Tägliche Gebete: Litanei vom HI. Geist, Ave maris stella, die Lauretanische Litanei, das Gebet zu Maria (siehe bei den Gebeten zur Beichtandacht), der Rosenkranz und die tägliche Lesung und Betrachtung der angegebenen Texte. Die Schlussgebete sind dem Römischen Missale entnommen.

Zweite Woche: 1. Tag – Maria und die Allerheiligste Dreieinigkeit

Kein Geschöpf ist so tief in das Geheimnis des Dreieinigen Gottes hineingenommen wie Maria.

Betrachte:

Goldenes Buch

Mitwirkung Mariä bei der Menschwerdung

Mit der ganzen Kirche bekenne ich, dass Maria als Geschöpf aus der Hand des Allerhöchsten hervorgegangen im Vergleich zu seiner unendlichen Majestät geringer als ein Atom, ja geradezu ein Nichts ist. Denn Gott allein ist der, welcher das Sein aus sich selbst besitzt und infolgedessen der Allerhöchste ist, der allzeit unabhängig sich selbst genügt. Niemals bedurfte er der allerseligsten Jungfrau, noch bedarf er ihrer jetzt, um seine Absichten zu verwirklichen und seine Herrlichkeit zu offenbaren. Er braucht nur zu wollen, um alles zu vollbringen.

Ich behaupte indessen, dass Gott, der in der ganzen Heilsordnung seine größten Werke durch die allerseligste Jungfrau seit ihrer Erschaffung beginnen und vollenden wollte, diese Ordnung sicherlich in alle Ewigkeit beibehalten wird; denn er ist Gott und ändert sich weder in seinen Absichten noch in seinem Handeln.

Gott Vater hat seinen Sohn der Welt nur durch Maria geschenkt. Mochten die Patriarchen noch so lebhaft nach der Ankunft des Messias verlangen, mochten die Propheten und Heiligen des alten Bundes 4000 Jahre lang noch so innig darum flehen, Maria allein hat diesen Schatz verdient und Gnade gefunden vor Gott durch die Kraft ihres Gebetes und die Größe ihrer Tugenden. Die Welt war nicht würdig, sagt der hl. Augustinus, den Sohn Gottes unmittelbar aus den Händen des Vaters zu empfangen; Gott der Vater hat ihn Maria geschenkt, damit die Welt ihn aus ihrer Hand erhalte. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um uns zu retten, aber nur in Maria und durch Maria. Gott, der Heilige Geist, hat Jesus Christus in Maria gebildet, aber erst, nachdem er durch einen der ersten Diener seines Hofes ihre Zustimmung eingeholt hatte. Gott der Vater hat Maria teilnehmen lassen an seiner Fruchtbarkeit, soweit ein Geschöpf dessen fähig ist, um sie in den Stand zu setzen, seinen Sohn zu gebären und alle Glieder seines mystischen Leibes in sich zu bilden.

Gott der Sohn stieg in ihren jungfräulichen Schoß hinab als neuer Adam in das irdische Paradies, um in ihr sein Wohlgefallen zu finden und seine geheimen Wunder der Gnade zu wirken. Als menschengewordener Gott fand er seine Freiheit darin, sich in ihrem Schoß zu verbergen. Seine Macht wollte er dadurch leuchten lassen, dass er sich von dieser bescheidenen Jungfrau tragen und pflegen ließ. Seine und seines Vaters Ehre fand er

darin, seine Herrlichkeit vor allen Kreaturen hienieden zu verbergen, um sie Maria allein zu offenbaren. Seine Unabhängigkeit und Majestät verherrlichte der Gottmensch dadurch, dass er sich von dieser liebenswürdigen Jungfrau abhängig machte in seiner Empfängnis, in seiner Geburt, in seiner Aufopferung im Tempel und während seines dreißigjährigen verborgenen Lebens bis zu seinem Tode. Schließlich sollte sie auch bei seinem bitteren Leiden und Sterben an seiner Seite stehen, da er mit ihr ein und dasselbe Opfer ausmachen und nur mit ihrer Zustimmung dem himmlischen Vater geopfert werden wollte, wie einst auch das Opfer Isaak nach dem Willen Gottes von der Zustimmung Abrahams abhängig gemacht wurde. Maria ist es, die unseren Erlöser genährt, gepflegt, aufgezogen und für uns geopfert hat.

O wunderbare und unbegreifliche Abhängigkeit eines Gottes, die der Heilige Geist im Evangelium nicht erwähnen konnte, ohne uns ihre Bedeutung und die unendliche Schönheit ihres Glanzes zu zeigen! Sonst hat er uns fast alle geheimnisvollen Wunder vorenthalten, welche die menschengewordenen Weisheit während ihres verborgenen Lebens gewirkt hat! Dieses Wunder konnte er uns nicht verschweigen. Denn Jesus Christus hat seinen himmlischen Vater durch seine dreißigjährige Unterwürfigkeit unter seine Mutter mehr verherrlicht, als wenn er durch die größten Wunder die ganze Welt bekehrt hätte. O wie hoch werden daher auch wir Gott verehren, wenn wir, um ihm zu gefallen, uns Maria unterwerfen nach dem Beispiel Jesu Christi, unseres höchsten Vorbildes!

Wenn wir sodann das übrige Leben Jesu Christi ins Auge fassen, so sehen wir, dass er seine Wunder durch Maria beginnen wollte. Er hat den hl. Johannes im Schoße seiner Mutter Elisabeth durch das Wort Mariä geheiligt. Denn kaum hatte sie die Worte des Grußes Elisabeth gesprochen, da wurde Johannes von der Erbsünde gereinigt, und das war das erste und größte Wunder Jesu in der Ordnung der Gnade. Auf die demütige Bitte Mariä hin verwandelte er auf der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein, und das war sein erstes Wunder in der Ordnung der Natur. So hat er seine Wunder begonnen und fortgesetzt durch Maria, und er wird sie auch weiterhin durch Maria fortsetzen bis zum Ende der Zeiten.

Gott der Heilige Geist, unfruchtbar in der Gottheit, insofern er keine andere göttliche Person hervorbringt, ist fruchtbar geworden durch Maria, welche er sich vermählt hat. Mit ihr, in ihr und von ihr hat er sein Meisterwerk hervorgebracht, welches ist der menschengewordene Sohn Gottes. Auch heute noch bringt er in gleicher Weise die Auserwählten hervor und wird sie als Glieder jenes anbetungswürdigen Hauptes auch in Zukunft hervorbringen bis zum Ende der Zeiten. Je mehr er daher Maria, seine treue und unzertrennliche Braut, in einer Seele findet, um so mehr wird er Jesus Christus in dieser Seele und diese Seele in Jesus Christus hervorzubringen vermögen.

Selbstredend soll damit keineswegs gesagt sein, die heilige Jungfrau habe dem Heiligen Geist die Fruchtbarkeit erst gegeben, wie wenn er sie bis dahin nicht gehabt hätte. Als Gott besitzt er ja die Fruchtbarkeit und Schöpferkraft, ebenso wie der Vater und der Sohn,

obwohl er sie nicht betätigt, insofern er keine andere göttliche Person hervorbringt. Es soll damit nur gesagt sein, der Heilige Geist betätige seine Fruchtbarkeit durch Vermittlung der allerseligsten Jungfrau, obwohl er ihrer nicht unbedingt bedarf, indem er in ihr und durch sie Jesus Christus und seine Glieder hervorbringt; ein Geheimnis der Gnade, das selbst die weisesten Geistesmänner nicht erfassen können.

Heilige Schrift:

„Der Herr besaß mich schon im Anfang seiner Wege, bevor er etwas schuf, von Anbeginn. Von Ewigkeit her bin ich eingesetzt, von Urbeginn, bevor die Erde ward... Als er die Himmel bereitete, war ich zugegen... Als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich bei ihm, alles ordnend. Und ich ergötzte mich Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit, spielend auf dem Erdenrund. Und meine Wonne war es, bei den Menschenkindern zu sein.

Wohlan denn, Kinder, höret mich: Selig, die auf meine Wege achten. Vernehmet die Lehre, werdet weise und verwerft sie nicht. Selig der Mensch, der mich hört und an **meinen Türen wacht alle Tage... Wer mich findet, findet das Leben und schöpft das Heil vom Herrn.**“ (Spr 8,22-35)

Goldenes Buch:

Wichtigkeit dieser Andacht

Auserwählte Seele! Siehe, ich teile Dir ein Geheimnis mit, das der Allerhöchste mich selbst gelehrt hat und das ich weder in einem alten noch in einem neuen Buche finden konnte. Ich offenbare es dir mit Hilfe des Heiligen Geistes unter folgenden Bedingungen:

4. Dass du dieses Geheimnis nur solchen Personen mitteilst, welche desselben durch ihre Gebete, Almosen und Abtötungen, durch ihre Losschälung und ihren Eifer für das Heil der Seelen würdig sind.

5. Dass du dich dieses Geheimnisses auch wirklich bedienst, um dich zu vervollkommen und heilig zu werden; denn es wird für dich nur in dem Maße ein wertvolles und großes Geheimnis sein, als du es dir zu Nutzen machst. Hüte dich daher, mit verschränkten Armen untätig zu bleiben; mein Geheimnis könnte sonst leicht ein Gift für dich werden und dein Verdammungsurteil erwirken.

6. Dass du alle Tage deines Lebens Gott für die Gnade dankst, ein Geheimnis kennen gelernt zu haben, das zu wissen du nicht verdient hast. Nur soweit, als du dieses Geheimnis bei den gewöhnlichen Handlungen deines Lebens anwendest, wirst du seinen Wert und seine Vortrefflichkeit erfahren. Wegen der Menge und Schwere deiner Sünden und deiner verborgenen Anhänglichkeit an dich selbst wirst du seine Vorzüge anfangs nur

unvollkommen erkennen können. Bevor du deswegen im vorschnellen und natürlichen Wissensdurst nach der Wahrheit weiter gehst, bete jedes Mal auf den Knien zuerst andächtig das Ave maris stella und das Veni creator, um von Gott die Gnade zu erleben, dieses göttliche Geheimnis zu begreifen und seine Süßigkeit zu kosten.

Wegen der Kürze der Zeit, die ich zum Schreiben habe und dir zum Lesen übrig bleibt, will ich alles in gedrängter Form darlegen.

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast durch die Mitwirkung des Heiligen Geistes den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau Maria zu einer würdigen Wohnstätte deines Sohnes bereitet: gib uns, die wir uns ihres Andenkens erfreuen, dass wir durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Übeln befreit werden. Amen.

Zweite Woche: 2. Tag – Braut des Heiligen Geistes

Maria war in ihrem ganzen Leben besonders verbunden mit dem Heiligen Geist. Bei der Verkündigung wurde sie überschattet vom Heiligen Geist und beim Pfingstwunder war sie inmitten der Apostel.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Ratschluss der heiligsten Dreifaltigkeit hinsichtlich der allerseligsten Jungfrau;

Gott der Heilige Geist will in und durch Maria sich Auserwählte bilden und spricht zu **ihr: In electis meis mitte radices (Ecclesiasticus 24,13), „lass, meine vielgeliebte Braut, alle Deine Tugenden in meinen Auserwählten Wurzel schlagen, damit sie wachsen von Tugend zu Tugend und von Gnade zu Gnade. Ich habe an Dir, als Du während deines Erdenlebens die erhabensten Tugenden übtst, so großen Gefallen gefunden, dass ich auch jetzt noch wünsche, Dich auf Erden zu finden, ohne dass Du aufhören sollst, im Himmel zu sein. Sei deshalb immer von neuem fruchtbar in meinen Auserwählten. O möchte ich in ihnen mit Wohlgefallen sehen die Früchte Deines unbesiegbaren Glaubens, Deiner tiefen Demut, Deiner Abtötung, Deiner erhabenen Andacht, Deiner glühenden Liebe, Deiner festen Hoffnung, kurz aller Deiner Tugenden! Du bist immer noch meine Braut, ebenso treu, makellos und fruchtbar wie ehemals. Möchte Dein Glaube mir Gläubige, Deine Reinheit mir Jungfrauen, Deine Fruchtbarkeit mir Auserwählte und Tempel schaffen!“**

Wenn Maria in einer Seele Wurzel geschlagen hat, wirkt sie Wunder der Gnade, wie nur sie es vermag. Denn sie allein ist die fruchtbare Jungfrau, die niemals ihresgleichen an Reinheit und Fruchtbarkeit gehabt hat, noch jemals haben wird.

Maria hat im Verein mit dem Heiligen Geiste das Größte hervorgebracht, was es je gegeben hat und geben wird, nämlich den Gott-Menschen. Daher wird sie auch die größten Dinge hervorbringen, wenn die letzten Zeiten kommen werden. Die Bildung und Erziehung der großen Heiligen, welche gegen das Ende der Welt auftreten werden, ist ihr vorbehalten. Denn nur diese einzig wunderbare Jungfrau kann im Verein mit dem Heiligen Geiste diese einzigartigen und außerordentlichen Geschöpfe hervorbringen.

Wenn der Heilige Geist seine Braut in einer Seele gefunden hat, so fliegt er gleichsam zu ihr hinab, versenkt sich in diese Seele und teilt ihr seine Gnade reichlich und zwar in dem Maße mit, als sie seiner Braut Raum gewährt. Ja, eine der Hauptursachen, warum der Heilige Geist gegenwärtig keine auffallenden Wunder in den Seelen wirkt, liegt darin, weil er dieselben nicht innig genug vereinigt findet mit seiner getreuen und unzertrennlichen Braut. Ich sage **„unzertrennliche“ Braut; denn seitdem die wesenhafte Liebe des Vaters und des Sohnes sich mit Maria vermählt hat, um Jesus Christus als das Haupt und die Seele der Auserwählten zu gebären, hat der Heilige Geist sie nie verlassen, weil sie immer getreu und fruchtbar geblieben ist.**

Heilige Schrift:

„Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa mit Namen Nazareth zu einer Jungfrau. Sie war verlobt mit einem Manne namens Josef, aus dem Hause Davids. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sprach: ‚Sei gegrüßt, du Gnadenvolle! Der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Weibern.‘ Bei diesen Worten erschrak sie und dachte nach, was dieser Gruß bedeuten sollte. Der Engel sprach zu ihr: ‚Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst empfangen und einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein.‘ Maria sprach zum Engel: ‚Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?‘ Der Engel antwortete ihr: ‚Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Sohn Gottes genannt

werden. Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat in ihrem Alter noch einen Sohn empfangen, und sie, die für unfruchtbar gilt, zählt schon den sechsten Monat. Denn bei **Gott ist kein Ding unmöglich.‘ Da sprach Maria: ‚Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.‘“ (Lk 1,26-38)**

Goldenes Buch:

Wie bildet Maria Jesus in uns?

Maria wird vom hl. Augustinus die lebendige Form Gottes genannt, weil in ihr allein der Gottmensch gebildet wurde, ohne dass ihm ein einziger Zug der Gottheit und der Menschheit fehlte. In ihr allein kann daher auch der Mensch durch die Gnade Jesu Christi naturgetreu zu einem gottähnlichen Geschöpf gebildet werden, soweit die menschliche Natur dazu fähig ist.

Ein Bildhauer kann eine Figur oder ein Bildnis auf zweifache Weise naturgetreu zustande bringen: Entweder meißelt er das Bildnis aus einer harten, gestaltlosen Masse, indem er all seine Geschicklichkeit und sein Wissen aufbietet und die besten Werkzeuge benützt, oder aber er gießt es in eine Form. Die erste Arbeit ist langwierig, schwer und vielen Zufälligkeiten unterworfen; oft kann ein einziger misslungener Schlag mit dem Meißel oder Hammer die ganze Arbeit verderben. Die zweite Art geht schnell, leicht, sanft und ohne besondere Mühe von statten, wenn nur die Form genau und naturgetreu darstellt, und die Materie, derer er sich bedient, ganz flüssig ist und sich widerstandslos ergießt.

Maria ist die erhabene Form Gottes, die vom Heiligen Geiste bereitet wurde, um in ihr den Gottmenschen durch die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der einen Person des Sohnes Gottes naturgetreu zu bilden. Diesem Modell fehlt wahrlich kein Zug des Göttlichen. Wer sich daher jener Form anpasst und widerstandslos in ihr bilden lässt, nimmt alle Züge Jesu Christi an und zwar auf eine leichte und angenehme Weise, die der menschlichen Schwäche entspricht. Ohne großen Kampf und ohne drückende Beschwerde wird er Christus ähnlich werden, wobei auch jede Gefahr einer Täuschung ausgeschlossen ist, da der Teufel zu Maria keinen Zutritt hat und niemals haben wird. O, welch ein Unterschied zwischen einer Seele, die, wie ein Bildhauer auf ihre eigene Kraft angewiesen, sich mühsam in Christus umzuwandeln sucht, – und einer lenksamen, losgeschälten, selbstlosen Seele, welche, ohne auf sich zu vertrauen, sich ganz in Maria verliert und dort von der Hand des Heiligen Geistes bilden lässt! Ach, wie viele Flecken und Mängel, wie viel Verblendung und Selbsttäuschung, wie viel Natürliches und Menschliches haftet so leicht der ersten Seele an; wie sicher, wie schnell, wie mühelos gelangt die andere zur Ähnlichkeit mit Christus!

Es gibt kein Geschöpf und wird nie ein solches geben, in welchem Gott mehr verherrlicht wird als in der heiligsten Jungfrau Maria; selbst die Cherubim und die Seraphim im Himmel nehme ich nicht davon aus. Maria ist das Paradies Gottes, seine geheimnisvolle Welt, in die der Sohn Gottes eintrat, um in ihr Wunder seiner Allmacht und Weisheit zu wirken, um sie unversehrt zu erhalten und sich ewig in ihr zu gefallen. Gott schuf eine Welt für den pilgernden Menschen, nämlich die Erde, die wir bewohnen, und eine Welt für den seligen Menschen, das himmlische Paradies. Für sich selbst schuf er eine andere Welt, der er den Namen Maria gab,

unbekannt fast allen Sterblichen hienieden, unbegreiflich selbst den Engeln und Heiligen des Himmels. Überwältigt von Staunen, Gottes Herrlichkeit und Majestät in Maria verborgen zu sehen, rufen sie unaufhörlich bewundernd und jauchzend vor Freude: Heilig, Heilig, Heilig.

Glücklich, tausendmal glücklich hienieden die Seele, welcher der Heilige Geist das Geheimnis Mariä offenbart und diesen verschlossenen Garten öffnet, die er hinzutreten lässt zu diesem versiegelten Quell, um aus ihm die lebendigen Wasser der Gnade zu schöpfen und in vollen Zügen zu trinken! In Maria, diesem liebenswürdigsten Geschöpfe, findet eine solche Seele keine irdischen Schwächen, keine menschlichen Gebrechen. Gott allein wohnt in ihr, unendlich heilig und erhaben, aber auch unendlich herablassend und gnädig. Weil Gott überall ist, so kann man ihn auch überall finden, selbst in der Hölle offenbart er seine Macht und Gerechtigkeit. Aber keinen Ort gibt es, wo er sich dem Menschen mehr nähert, sich herablassender seiner Schwäche anpasst und sich klarer offenbart als in Maria, in die er zu diesem Zwecke hinabgestiegen ist. Überall sonst bietet er sich dar als das Brot der Starken und der Engel, in Maria aber als das Brot der Kinder.

Man glaube deshalb nicht, wie manche Aufgeklärte, Maria sei als Geschöpf ein Hindernis für die Vereinigung mit dem Schöpfer; nicht Maria ist es mehr, die da lebt und uns das Leben bringt, sondern Jesus Christus, Gott allein, der in ihr lebt und in ihr wirkt. Ihre eigene Umwandlung in Gott übersteigt unendlich die innere Umgestaltung des hl. Paulus und anderer Heiligen, ja mehr, als der Himmel die Erde überragt. Maria ist nur für Gott erschaffen. Weit entfernt, eine Seele, die sich ihr anvertraut, für sich zu behalten, sucht sie diese vielmehr in Gott zu versenken und mit ihm umso vollkommener zu vereinigen, je mehr sie sich mit ihr vereinigt hat. Maria ist das wunderbare Echo Gottes, **aus welchem nur „Gott“ zurückhält, wenn man „Maria“ ruft, welches nur Gott verherrlicht**, wenn man Maria mit den Worten der heiligen Elisabeth selig preist. Wenn jene sogenannten Aufgeklärten, die der Satan selbst bei ihren Gebeten betört, Maria gefunden hätten und durch Maria Jesus und durch Jesus Gott, wären sie nicht so tief gefallen. Hat man erst einmal Maria gefunden und durch Maria Jesus und durch Jesus Gott den Vater, so hat man alle Güter zugleich gewonnen, wie die Heiligen erklären. Mit Absicht sage ich: **„alle“ Güter, denn nichts ist ausgenommen, alle Gnade und Freundschaft bei Gott, alle** Sicherheit gegen die Feinde Gottes, alle Wahrheit gegen die Lüge, alle Kraft, um die Schwierigkeiten des Heils leicht zu überwinden, alle Süßigkeiten und Freude in den Bitterkeiten des Lebens.

Damit soll nicht gesagt sein, dass jeder, der Maria durch wahre Andacht gefunden hat, frei sei von Kreuz und Leiden. Keineswegs, er ist von Leiden sogar oft mehr heimgesucht, als irgendein anderer; denn Maria schenkt, als Mutter der Lebendigen, ihren Kindern Anteil am Baume des Lebens, welcher das Kreuz Jesu Christi ist. Aber indem sie ihnen gute Kreuze zubereitet, verschafft sie ihnen auch die Gnade, sie geduldig und sogar freudig zu tragen.

Daher sind die Kreuze, welche sie ihnen gibt, mehr süß als bitter. Wenn sie vielleicht auch eine Zeit lang die Bitterkeit des Kelches fühlen, den man notwendig trinken muss, um ein Freund Gottes zu sein, so ermutigt der Trost und die Freude, welche Maria der Traurigkeit folgen lässt, diese Seelen, bereitwillig noch schwerere und drückendere Kreuze zu tragen.

Die Schwierigkeit unseres Geheimnisses besteht hauptsächlich darin, zu wissen, wie man die allerseligste Jungfrau wahrhaft findet, um mit ihr auch jede Gnade in überreichem Maße zu empfangen. Gott, als unumschränkter Herr, könnte uns zwar aus eigener Kraft alles mitteilen, was er uns jetzt nur durch Maria zukommen lässt. Oft genug tut er es auch selbst, was keineswegs geleugnet werden darf. Nach der Ordnung jedoch, welche die göttliche Weisheit festgesetzt hat, teilt er seine Gnaden gewöhnlich nur durch Maria mit, wie der hl. Thomas sagt. Man muss eben, um zu ihm emporzusteigen und sich mit ihm zu vereinigen, dasselbe Mittel gebrauchen, dessen er sich bediente, um zu uns herabzusteigen, Mensch zu werden und uns seine Gnaden mitzuteilen; und dieses Mittel ist die allerseligste Jungfrau Maria.

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast im Herzen der seligen Jungfrau Maria eine würdige Wohnstätte des Heiligen Geistes bereitet; verleihe uns, die wir mit frommem Sinn dieses unbefleckte Herz feiern, die Kraft, nach deinem Herzen zu leben. Amen.

Zweite Woche: 3. Tag – Mutter Christi und seines mystischen Leibes

Mariens ganze Größe und Hoheit ist begründet in ihrer Gottesmatterschaft. Sie ist aber nicht nur die Mutter Jesu Christi, des Hauptes, sondern auch die Mutter des ganzen mystischen Leibes Christi. Maria ist auch unsere Mutter, weil wir Glieder dieses mystischen Leibes sind.

Betrachte:

Goldenes Buch:

2. Ratschluss der heiligsten Dreifaltigkeit hinsichtlich der allerseligsten Jungfrau

Wie die drei Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit bei der Menschwerdung und ersten Ankunft des Erlösers die Mitwirkung Mariä in Anspruch nahmen, so wollen sie auch bei dem Erlösungs- und Heiligungswerk der Kirche und besonders bei der bevorstehenden zweiten Ankunft Jesu Christi am Ende der Zeiten die Mithilfe der allerseligsten Jungfrau keineswegs entbehren.

Gott der Vater ließ die Wassermassen der Erde an einen Ort zusammenfließen und nannte sie Maria, d.h. Meer. Er vereinigte auch alle Ströme der Gnaden in einem auserwählten Geschöpf, und diesem gab er den Namen Maria. Alles Herrliche, alles Seltene und Kostbare sammelte er in eine geheimnisvolle Schatzkammer, um in ihr seinen eingeborenen Sohne eine würdige Wohnung zu bereiten. Und dieses unermesslich reiche Heiligtum ist niemand anders als Maria, welche die Heiligen die Schatzkammer des Herrn nennen, aus deren Fülle die Menschen alle empfangen haben.

Gott der Sohn hat seiner Mutter alles mitgeteilt, was er durch sein Leben und seinen Tod, durch seine unendlichen Verdienste und seine wunderbaren Tugenden erworben hat, und hat sie zur Schatzmeisterin eingesetzt über alles, was ihm der Vater zum Erbe gegeben. Durch sie wendet er allen Gliedern seines mystischen Leibes seine Verdienste zu, durch sie teilt er ihnen seine Tugenden und Gnaden aus. Maria ist sein geheimnisvoller Kanal, durch den er mildherzig und überreich seine Erbarmungen fließen lässt.

Gott der Heilige Geist hat Maria, seiner geliebten Braut, seine unaussprechlichen Gaben anvertraut und sie zur Ausspenderin aller seiner Reichtümer erwählt, so dass sie alle seine Gaben und Gnaden austeilen kann, wenn sie will. Ja der Heilige Geist verleiht den Menschen alle Himmels Gaben nur durch Marias jungfräuliche Hand. Denn das ist der Wille Gottes, dass wir alles durch Maria besitzen. So sollte vom Allerhöchsten diejenige bereichert, erhöht und verherrlicht werden, welche die Armut erwählt und sich während ihres ganzen Lebens durch ihre tiefe Demut in den Abgrund des Nichts erniedrigt und versenkt hat. – Dies alles sind Gedanken der Kirche und der heiligen Väter.

Heilige Schrift:

„Bei dem Kreuze Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, dastehen sah, sprach er zu seiner Mutter: ‚Frau, siehe da, dein Sohn!‘ Dann sprach er zu dem Jünger: ‚Siehe da, deine Mutter!‘ Von jener Stunde an nahm der Jünger sie in sein Haus.“ (Joh 19,25-27)

Goldenes Buch:

Die Ganzhingabe

Es gibt mehrere Arten wahrer Andacht zur Mutter Gottes; von den falschen Andachten will ich hier gar nicht reden.

Die erste Art besteht darin, die Pflichten eines Christen gewissenhaft zu erfüllen, indem man die Todsünde meidet, mehr aus Liebe als aus Furcht handelt, von Zeit zu Zeit zur

allerseligsten Jungfrau betet und sie als Mutter Gottes verehrt, ohne dass man sonst eine besondere Andacht zu ihr hegt.

Die zweite Art Andacht besteht darin, der allerseligsten Jungfrau vollkommene Gesinnungen der Achtung, der Liebe, des Vertrauens und der Verehrung entgegenzubringen und diese Tugenden zu pflegen. So fühlt man sich z.B. veranlasst, den Rosenkranz- und Skapulierbruderschaften beizutreten, Altäre Mariä zu verehren, ihr Lob zu verkünden und sich in ihre Kongregationen aufnehmen zu lassen. Hütet man sich dabei vor der Sünde, so ist diese Andacht gewiss gut, heilig und löblich; aber sie ist doch nicht so vollkommen und so geeignet, die Seelen von den Geschöpfen abzuziehen und sie von sich selbst loszuschälen, um mit Jesus vereinigt zu leben, wie die folgende.

Diese dritte Andacht, welche nur von wenigen gekannt und von noch wenigeren geübt wird, will ich euch, auserwählte Seelen, jetzt offenbaren! Sie besteht darin, sich in der Eigenschaft eines Liebessklaven Mariä zu weihen, um durch sie Jesus ganz anzugehören, und alles mit Maria, in Maria, durch Maria und für Maria zu tun. Ich will diese Worte ausführlicher erklären.

Wer sich zu dieser Andacht entschließen will, muss zunächst einen bestimmten Tag dafür wählen, um sich freiwillig, ohne Zwang, aus Liebe, ganz und ohne Rückhalt der Mutter Gottes und durch sie dem Heilande zu schenken und zu opfern. Man weiht ihr nämlich seinen Leib und seine Seele, seine äußeren Güter, wie Haus, Familie und Einkünfte, seine inneren seelischen Güter, seine Verdienste, Gnaden und Genugtuungen.

Es ist zu beachten, dass man bei dieser Andacht das Teuerste, was die Seele besitzt, durch die Hände Mariä Jesus aufopfert. Nicht einmal in einem religiösen Orden wird dies verlangt, nämlich auf das Verfügungsrecht über den Wert seiner Gebete, Almosen, Abtötungen und Genugtuungswerke zu verzichten. Alle Rechte hierüber überlässt man bei dieser Andacht der allerseligsten Jungfrau, die alles nach ihrem Wohlgefallen zur größeren Ehre Gottes verwenden kann, die ihr am besten bekannt ist.

Man stellt ihr den ganzen genugtuenden und erlangenden Wert seiner guten Werke anheim, so dass man, auch ohne ein Gelübde zu machen, nach dieser Hingabe nicht mehr als Herr über das Gute schalten und walten kann, das man getan hat. Die allerseligste Jungfrau kann es nach ihrem Gutdünken einer armen Seele des Fegfeuers zuwenden, um sie zu trösten oder zu befreien, oder einem armen Sünder, um ihn zu bekehren usw.

Durch diese Andacht legt man ferner seine Verdienste in die Hände der Mutter Gottes, aber nur damit sie dieselben bewahre, vermehre und verschönere. Denn die Verdienste der heiligmachenden Gnade und der Glorie können anderen nicht mitgeteilt werden. Nur die erlangenden und genugtuenden Werte unserer Gebete und guten Werke kann sie austeilen und zuwenden, wem sie will. Wenn wir nach erfolgter Weihe an die allerseligste Jungfrau

einer armen Seele im Fegfeuer Erleichterung oder einem Sünder Bekehrung oder sonst jemandem von unseren Verwandten und Freunden durch unsere Gebete, Almosen Abtötungen und Opfer Hilfe verschaffen wollen, müssen wir Maria demütig darum bitten und mit dem zufrieden sein, was sie beschließt. Wir können, auch wenn wir darüber in Unkenntnis bleiben, überzeugt sein, dass der Wert unserer guten Werke ganz sicher zur größeren Ehre Gottes verwendet wird, da ja dieselbe Hand darüber verfügt, deren sich selbst Gott zur Austeilung seiner Gnaden und Geschenke an uns bedient.

Ich sagte soeben, diese Andacht bestehe darin, dass wir uns Maria in der Eigenschaft eines Sklaven hingeben, was manchem zuerst hart klingen mag. Es ist aber dabei zu bedenken, dass es drei Arten von Knechtschaft gibt. Da gibt es zunächst eine Knechtschaft von Natur; alle Menschen, die guten und bösen, sind in dieser Art Knechte oder Sklaven Gottes. – Die zweite Art ist Knechtschaft aus Zwang; so sind die Teufel und die Verdammten Sklaven Gottes. – Die dritte Art ist schließlich die Knechtschaft aus Liebe und freiem Willen und das ist diejenige, welche ich hier meine. Durch sie weihen wir uns Gott durch Maria auf die vollkommenste Weise, die einem Geschöpf möglich ist, um sich seinem Schöpfer hinzugeben.

Um dies besser zu verstehen, ist noch zu beachten, dass zwischen einem Diener und einem Sklaven ein großer Unterschied besteht. Der Diener beansprucht Lohn für seinen Dienst, auf den der Sklave zu verzichten hat. Dem Diener steht es frei, seinen Herrn zu verlassen, wann er will, er dient ihm nur für bestimmte Zeit; der Sklave kann seinen Herrn aber nie verlassen, er gehört ihm für immer an. Dem Diener gegenüber besitzt der Herr nicht das Recht über Leben und Tod; der Sklave gehört aber dem Herrn mit seiner ganzen Person, so dass sein Herr ihn töten lassen könnte, ohne von der weltlichen Gerechtigkeit gestraft zu werden. Man ersieht daraus leicht, dass der Sklave in vollkommener Abhängigkeit von seinem Herrn steht, wie es eigentlich für einen Menschen nur seinem Schöpfer gegenüber der Fall sein dürfte und soll. Deshalb halten sich Christen nie solche Sklaven; nur bei den Türken und Götzendienern ist diese Art von Sklaverei gebräuchlich. Glücklich und tausendmal glücklich aber die hochherzige Seele, welche sich gänzlich Jesu und Maria in der Eigenschaft eines Sklaven aus Liebe weiht, nachdem sie durch die Taufe die tyrannische Knechtschaft des Satans abgeschüttelt hat.

Gebet

Herr Jesus Christus, unser Mittler beim Vater, dir hat es gefallen, die allerseligste Jungfrau Maria, deine Mutter, auch uns zur Mutter zu geben, damit sie unsere Mittlerin bei dir sei. Gewähre gnädig denen, die dich um Wohltaten anflehen, die Freude, alles durch sie erlangt zu haben. Amen.

Zweite Woche: 4. Tag – Mittlerin aller Gnaden

Maria hat uns Jesus Christus, die Quelle aller Gnaden, geschenkt. Sie ist deshalb die Vermittlerin aller Gnaden, die Gott den Menschen schenkt. So geschahen die ersten Wunder Jesu in der Ordnung der Gnade (die Heiligung Johannes des Täufers) und der Natur (bei der Hochzeit zu Kana) ausdrücklich durch die Vermittlung Mariens.

Betrachte:

Goldenes Buch:

4. Vierte Wahrheit: Notwendigkeit eines Mittlers beim Mittler Jesus Christus

Es ist weit demütiger und darum vollkommener, sich Gott nicht unmittelbar, sondern durch einen Vermittler zu nahen. Da unsere Natur, wie ich soeben gezeigt habe, durch die Sünde verderbt ist, wird selbstredend auch alle unsere Gerechtigkeit vor Gott befleckt und nur von geringem Werte sein, wenn wir uns auf unsere eigenen Bemühungen, Arbeiten und Gebete stützen wollten, um Gott zu gefallen und ihn zu bewegen, uns zu erhören und sich mit uns zu vereinigen. Gott sah diese unsere Unwürdigkeit und Schwäche und hatte Mitleid mit uns. Um uns seiner Erbarmungen fähig zu machen, hat er uns mächtige Fürsprecher gegeben. Diese Vermittler zu übergehen und sich ohne ihre Empfehlung unmittelbar seiner Heiligkeit zu nahen, würde großen Mangel an Demut und Ehrfurcht zeigen gegen einen so erhabenen und heiligen Gott und würde beweisen, dass wir auf die Majestät dieses Königs der Könige weniger Wert legen, als auf die Würde eines irdischen Königs und Fürsten, dem wir uns sicher nicht ohne fürbittenden Freund nahen möchten.

So ist Christus, der Herr, unser Fürsprecher und Mittler bei Gott dem Vater. Durch ihn, unseren Erlöser, müssen wir mit der ganzen triumphierenden und streitenden Kirche unsere Gebete an Gott, den Vater richten; durch ihn haben wir Zutritt zu der Majestät Gottes, vor der wir nur erscheinen dürfen, wenn wir bekleidet sind mit den Verdiensten Christi, wie der junge Jakob mit dem Felle des Ziegenböckleins vor seinem Vater Isaak erschien, um seinen Segen zu empfangen.

Aber haben wir nicht auch einen Mittler notwendig bei diesem Mittler? Ist nicht auch er unser Gott, in allem seinem Vater gleich, und demnach der Heilige der Heiligen, ebenso verehrungswürdig wie sein Vater? Wenn er in seiner unendlichen Liebe unser Bürge und unser Mittler bei Gott, seinem Vater, geworden ist, um ihn zu besänftigen und unsere Schuld zu tilgen, dürfen wir darum weniger Achtung und Furcht vor seiner Majestät und Heiligkeit haben? Ist unsere Reinheit groß genug, um uns unmittelbar mit ihm zu vereinigen?

Gestehen wir es also mit dem hl. Bernhard nur ein, dass wir auch eines Mittlers beim Mittler bedürfen, und dass die allerseligste Jungfrau Maria es ist, welche am besten dieses

Amt der Liebe verwalten kann. Durch sie ist Jesus Christus zu uns gekommen, durch sie müssen wir auch zu ihm gehen. Wenn wir uns scheuen, unmittelbar vor Jesus Christus, unseren Gott, hinzutreten aus Furcht vor seiner unendlichen Größe oder wegen unserer Niedrigkeit und unserer Sünden, so rufen wir beherzt die Hilfe und Fürbitte unserer Mutter Maria an! Sie ist gut, sie ist zärtlich; nichts Rauhes, nichts Abstoßendes, aber auch nichts zu Erhabenes und zu Strahlendes ist an ihr. Wenn wir sie sehen, sehen wir unsere Natur in ihrer schönsten Reinheit. Sie ist nicht wie die Sonne, welche durch die Stärke ihrer Strahlen unsere schwachen Augen blenden könnte, sondern sie ist schön und sanft wie der Mond, der sein Licht von der Sonne empfängt und es mildert, um es unseren schwachen Fähigkeiten anzupassen. Sie ist so liebevoll, dass sie niemanden zurückweist, der ihre Fürbitte anruft, er mag ein noch so großer Sünder sein. Denn wie die Heiligen sagen, ist es noch nie erhört worden, seitdem die Welt besteht, dass jemand zur allerseligsten Jungfrau mit Vertrauen und Beharrlichkeit seine Zuflucht genommen hätte und zurückgewiesen worden wäre. Sie ist auch bei Gott so mächtig, dass ihr niemals eine Bitte abgeschlagen wurde. Sie braucht nur vor ihrem Sohn zu erscheinen, um ihn zu bitten, sofort gewährt er es ihr, sofort nimmt er es an; er wird immer aus Liebe besiegt durch die Brüste, den Schoß und die Bitten seiner teuersten Mutter.

Dies alles ist den Aussprüchen des hl. Bernhard und des hl. Johannes Bonaventura entlehnt. Nach ihnen haben wir drei Stufen, um zu Gott emporzusteigen: die erste, die uns am nächsten liegt und am meisten unseren Fähigkeiten entspricht, ist Maria; die zweite ist Jesus Christus, und die dritte ist Gott der Vater. Um zu Jesus zu gelangen, müssen wir zu Maria gehen, sie ist unsere Mittlerin der Fürbitte. Um zum ewigen Vater zu gelangen, müssen wir zu Jesus gehen, er ist unser Mittler der Erlösung. Das ist auch die Ordnung, die bei der Andacht, die ich nachher angeben werde, aufs Vollkommenste beobachtet wird.

Heilige Schrift:

Die Heiligung des Johannes: „**In jenen Tagen machte sich Maria auf und ging eilends in das Gebirge nach einer Stadt in Juda. Sie trat in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Sobald Elisabeth den Gruß Mariens vernahm, frohlockte das Kind in ihrem Schoß, und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt. Sie rief mit lauter Stimme: ‚Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Woher wird mir die Gnade, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, sobald dein Gruß an mein Ohr klang, frohlockte das Kind vor Freude in meinem Schoße. Selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung gehen wird, was ihr vom Herrn gesagt wurde.‘ Da sprach Maria: ‚Hochpreist meine Seele den Herrn...‘“ (Lk 1,39-56)**

Das Wunder zu Kana: „**Darauf war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa. Die Mutter Jesu nahm daran teil. Auch Jesus und seine Jünger... Als der Wein ausging, sprach die Mutter Jesu zu ihm: ‚Sie haben keinen Wein mehr.‘ Jesus erwiderte ihr: ‚Was habe ich mit dir**

gemeinsam, Weib? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.' Seine Mutter sagte dann zu den Dienern: ‚Tut alles, was er euch sagt!‘ Nun standen dort sechs steinerne Wasserkrüge... Jesus gebot ihnen: ‚Füllt die Krüge mit Wasser!‘ Sie füllten sie bis zum Rande. Dann sprach er zu ihnen: ‚Schöpft jetzt davon und bringt es dem Speisemeister!‘ Sie brachten es ihm. Der Speisemeister kostete nun das Wasser, das zu Wein geworden war...“ (Joh 2,1-9)

Goldenes Buch:

Vorteile dieser Weihe

Viel Erleuchtung von oben hätte ich nötig, um die Vortrefflichkeit dieser Übung vollständig zu beschreiben. Ich will nur kurz sagen:

3. Sich in dieser Weise Jesus durch die Hände der allerseligsten Jungfrau als Leibeigener weihen, heißt Gott den Vater nachahmen, welcher seinen Sohn uns nur durch Maria gegeben hat und seine Gnaden uns nur durch Maria mitteilt. Auch Gott den Sohn ahmen wir nach, der nur durch Maria zu uns kam, und uns durch sein Beispiel auffordert, auf dem Wege durch Maria zu ihm zu kommen. Schließlich folgen wir auch dem Heiligen Geist, der seine Gnaden und Gaben uns nur durch Maria zuerteilt. Ist es da nicht gerecht, sagt der hl. Bernhard, dass die Gnade durch denselben Kanal zu ihrem Urheber zurückfließe, durch den sie zu uns gekommen ist?

2. In dieser Weise durch Maria zu Jesus gehen, heißt wahrhaft Jesus Christus ehren. Denn dadurch zeigen wir, dass wir uns wegen unserer Sünden nicht für würdig halten, seiner unendlichen Majestät unmittelbar und durch uns selbst zu nahen, und dass wir Maria, seine heilige Mutter, nötig haben, damit sie unsere Fürsprecherin und Mittlerin bei ihm sei, der wiederum unser Mittler beim Vater ist. Das heißt zugleich, sich ihm als unserm Mittler und Bruder nahen und sich vor ihm erniedrigen als vor unserem Gott und Richter, oder mit einem Worte, das heißt Demut üben, welche Gottes Herz stets entzückt.

6. Wer sich so Jesus durch Maria weiht, legt seine guten Handlungen in die Hände Mariä. Denn trotz ihres guten Scheines sind unsere Werke sehr oft befleckt und unwürdig der Annahme von Seiten Gottes, vor dem selbst die Sterne nicht rein erscheinen. Ach, bitten wir diese gute Mutter und Herrin, dass sie das armselige Geschenk unserer Handlungen reinige, heilige und verschönere, um es Gottes würdig zu machen. Alle Früchte unserer guten Werke sind vor Gott minderwertiger und weniger geeignet, uns seine Freundschaft und Gnade zu erwerben, als wenn ein armer Bauer seinem König die Pacht für sein Landgut mit einem wurmstichigen Apfel bezahlen wollte. Was würde dieser arme Mann wohl tun, wenn er verständig und bei der Königin in Gunst wäre? Würde er ihr nicht seinen Apfel geben, und würde nicht die Königin ihrerseits aus Güte gegen den Armen und aus Ehrerbietung vor dem König vom Apfel das Wurmstichige und Verdorbene entfernen, ihm zwischen Blumen auf einen

goldenen Teller legen, um ihn so selbst dem König zu überreichen? Und könnte dann der König ihn anders als mit Freuden aus der Hand der Königin annehmen, welche diesem Landmann wohl will und Fürsprache für ihn einlegt? „Wenn du eine geringe Gabe Gott darzubringen wünschst, so übergib sie den Händen Mariä, wenn du nicht eine Zurückweisung erfahren willst“, sagt der hl. Bernhard.

Ach Gott! Wie gering ist doch alles, was wir tun! Aber legen wir nur alles mittelst dieser Andacht in die Hände Mariä. Wenn wir uns ihr ganz schenken, soweit es geschehen kann, indem wir uns ihr zu Ehren alles Besitztums berauben, so wird sie gegen uns noch unendlich großmütiger sein und uns für ein Ei ein Huhn schenken. Sie wird sich uns völlig hingeben mit all ihren Verdiensten und Tugenden. Sie wird unsere Geschenke in die goldene Schale ihrer Liebe legen, wird uns bekleiden, wie Rebekka den Jakob, mit den schönen Kleidern ihres erstgeborenen und einzigen Sohnes Jesus Christus, d.h. mit den Verdiensten, welche zu ihrer Verfügung stehen. So werden wir als ihre Hausgenossen und Sklaven, welche ihr zu Ehren auf alles verzichtet haben, doppelte Kleidung besitzen: Die Kleider und Kleinodien, die Verdienste und Tugenden Jesu und Mariä werden uns zu Verfügung stehen, mit denen wir uns als Sklaven Jesu und Mariä bekleiden können, nachdem wir uns unserer Armseligkeit entäußert haben.

7. Sich so der allerseligsten Jungfrau weihen, heißt im höchsten Grade die christliche Nächstenliebe üben, weil man Maria das Teuerste gibt, was man hat, damit sie nach ihrem Willen darüber zu Gunsten der Lebendigen und Toten verfüge.

8. Vermöge dieser Andacht bringt man auch seine Gnaden, Verdienste und Tugenden in Sicherheit, indem man sie Maria zur Bewahrung anvertraut und zu ihr spricht: „Siehe, meine gute Herrin, das ist das Gute, das ich mit der Gnade Deines Sohnes vollbracht habe. Ich bin nicht im Stande, es zu bewahren wegen meiner Schwäche und Unbeständigkeit, wegen der großen Zahl und Bosheit meiner Feinde, welche mich ohne Unterlass bedrängen. Ach, täglich sieht man Zedern des Libanon in den Staub fallen und Adler, welche sich bis zur Sonne erhoben, Nachtvögel werden. Tausend Gerechte fallen zu meiner Linken und zehntausend zu meiner Rechten.

Himmlische und mächtige Fürstin, halte mich, damit nicht auch ich falle! Bewahre alle meine Güter, damit man sie mir nicht stehle! Ich lege alles, was ich habe, mit Vertrauen bei Dir nieder: Ich weiß, wer Du bist, daher vertraue ich mich ganz Dir an. Du bist treu gegen Gott und gegen die Menschen und wirst nicht gestatten, dass etwas von dem verloren geht, was ich Dir anvertraue. Du bist mächtig, nichts kann Dir schaden und niemand Dir entreißen, was Du in den Händen hast. *Ipsam sequens, non devias, ipsam rogans, non desperas; ipsam cogitans, non erras, ipsa tenente, non corrui, ipsa protegente, non metuis, ipsa duce, non fatigaris; ipsa propitia, pervenis* (St. Bernhard). Und an einer anderen Stelle: *Detinet Filium, ne percutiat; detinet diabolum, ne noceat; detinet virtutes, ne fugiant; detinet merita, ne pereant; detinet gratias, ne effluant.* Das sind die Worte des hl.

Bernhard, welche im wesentlichen das zusammenfassen, was ich soeben gesagt habe. Wenn dies der einzige Beweggrund wäre, um mich zu dieser Andacht zu ermuntern, dass sie nämlich das sichere Mittel ist, um mich in der Gnade Gottes zu erhalten und sie sogar in mir zu vermehren, so müsste ich schon deshalb für sie ganz Feuer und Flamme sein.

7. Diese Andacht macht die Seele schließlich wahrhaft frei in der Freiheit der Kinder Gottes. Da man aus Liebe zu Maria sich freiwillig zu ihrem Sklaven macht, so erweitert diese gute Herrin aus Erkenntlichkeit das Herz ihres Dieners, und lässt ihn mit Riesenschritten den Weg der Gebote Gottes gehen. Sie nimmt Überdruß, Traurigkeit und Skrupeln aus seinem Herzen hinweg. Das war die Andacht, welche unser Heiland die sel. Agnes von Jesus lehrte, als ein sicheres Mittel, um aus den großen Leiden und Verwirrungen herauszukommen, unter denen sie so lange gelitten hatte. **„Mache dich zur Sklavin meiner Mutter!“ sprach Jesus zu ihr. Sie tat es und im Augenblick hörten ihre Leiden auf.**

Um alle dies Vorteile zu bestätigen, könnte ich hier noch anführen alle Bullen und Ablässe der Päpste, alle Hirtenschreiben von Bischöfen zu Gunsten unserer Andacht, ebenso die zu ihrer Ehre errichteten Bruderschaften, das Beispiel von mehreren heiligen und großen Personen, welche sie geübt haben; aber ich übergehe das alles stillschweigend.

Gebet

Herr, mit den Bitten deiner Mutter, unserer Mittlerin, flehen wir zu dir, es möge diese Hingabe durch deine gnadenvolle Huld uns selbst zu einer ewigen Opfergabe für dich vollenden. Amen.

Zweite Woche: 5. Tag – Königin des Apostel

Das Wesen des Apostolats besteht darin, Christus in den Menschenseelen hervorzubringen. Das aber ist nur eine Weiterführung der Aufgabe Mariens als Mutter der Christen. Deshalb gibt es keine echte Marienverehrung ohne Auswirkung ins Apostolat. Alle wahren Marienverehrer sind auch eifrige Apostel.

Betrachte:

Goldenes Buch:

2. Teilnahme am Glauben Mariä

Die allerseligste Jungfrau wird dich an ihrem Glauben teilnehmen lassen, der auf Erden größer war, als der Glaube der Patriarchen, Propheten, Apostel und aller Heiligen. Jetzt, da sie die Königin des Himmels ist, ist ihr Glauben zwar in Schauen übergegangen, denn sie

schaut durch das Licht der Glorie alle Dinge klar in Gott. Dennoch hat sie die Tugend des Glaubens durch Fügung des Allerhöchsten bei ihrem Eintritt in das Reich der Glorie nicht verloren, sondern treu bewahrt, um sie in der streitenden Kirche ihren treuesten Dienern und Dienerinnen zur Verfügung zu stellen. Je mehr du also die Gunst dieser erlauchten Fürstin und treuen Jungfrau gewinnst, umso mehr wirst du den wahren Glauben in deiner ganzen Lebensführung besitzen: einen reinen Glauben, sodass du dich um das Sichtbare und Natürliche nicht mehr kümmerst; einen lebendigen und durch die Liebe beseelten Glauben, sodass du alle deine Handlungen aus reiner Liebe vollbringen wirst; einen Glauben stark und unerschütterlich wie ein Felsen, sodass du fest und standhaft bleibst inmitten der Wirren und Stürme des Lebens; einen wirksamen und alles durchdringenden Glauben, mit dem du dir, wie mit einem geheimnisvollen Schlüssel, den Eingang in die Geheimnisse Jesu Christi, in die letzten Dinge des Menschen und in das Herz Gottes eröffnen kannst; einen mutigen Glauben, mit dem du ohne Zagen große Dinge für Gott und das Heil der Menschen unternehmen und vollenden wirst; einen Glauben, der dir eine leuchtende Fackel sein wird, um jene zu erleuchten, die in der Finsternis, im Schatten des Todes wandeln, und um jene zu entzünden, die kalt sind und des glühenden Feuers der Liebe bedürfen; einen Glauben, der dir göttliches Leben verleiht, um denen, die durch die Sünde tot sind, das Leben zu geben; einen Glauben als verborgenen Schatz der göttlichen Weisheit, um durch deine milden und mächtigen Worte die steinernen Herzen zu rühren und die Zedern des Libanon zu Boden zu stürzen; und endlich einen Glauben als mächtige Waffe, um dem Satan und allen Feinden des Heils widerstehen zu können.

Heilige Schrift:

„**Ich bringe wie ein Weinstock süßen Duft hervor, und meine Blüten, sie sprossen schön und anmutig.** Ich bin die Mutter der schönen Liebe, der Furcht und Erkenntnis und der heiligen Hoffnung. In mir ist die Gnade jedes Weges und jeglicher Wahrheit; in mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. Kommt her zu mir alle, die ihr nach mir Verlangen hegt, und sättigt euch an meine Früchten. Denn mein Geist ist süßer als Honig und mein Erbe süßer als Honig und Wabenseim. Mein Andenken lebt fort durch die Geschlechter aller Zeiten. Wer von mir isst, den hungert immer mehr; wer von mir trinkt, den dürstet immer mehr. Wer auf mich hört, wird nicht zuschanden; wer sich um mich bemüht, wird nicht in Sünde fallen. Die mich zur Leuchte **nehmen, werden das ewige Leben haben.**“ (Sir 24,23-31)

Goldenes Buch:

Innere Übungen dieser Andacht

Ich sagte weiter, diese Andacht bestehe darin, dass man alle seine Handlungen durch Maria, mit Maria, in Maria, und für Maria vollbringt. Es ist nicht genug, sich einmal Jesus

durch Maria in der Eigenschaft eines Sklaven zu weihen, es ist auch nicht genug, diese Weihe alle Monate oder Wochen zu wiederholen. Das wäre eine schnell vorübergehende Andacht, welche die Seele nicht zu der Vollkommenheit erheben könnte, zu welcher sie dieselbe wirklich zu erheben imstande ist. Es bietet nicht viel Schwierigkeit, sich in eine Bruderschaft aufnehmen zu lassen, oder äußerlich diese Andacht anzunehmen, und täglich einige mündliche Gebete zu sprechen, wie sie es vorschreibt. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, in den Geist dieser Andacht einzudringen, welcher darin besteht, eine Seele innerlich abhängig zu machen von der allerseligsten Jungfrau, und durch sie von Jesus selbst. Ich habe viele Personen gefunden, welche äußerlich mit dem größten Eifer in die heilige Knechtschaft Jesu und Mariä eingetreten sind; aber selten habe ich solche gefunden, welche den Geist derselben erfasst haben, und noch weniger solche, welche darin ausharrten.

3. Die wesentliche Übung dieser Andacht besteht darin, alle seine Handlungen durch Maria zu verrichten. Dies geschieht, wenn man sich nur durch Maria an Gott wendet, um nie allein, sondern nur durch ihre Fürbitte und Macht unterstützt, vor ihm im Gebete zu erscheinen.

4. Man soll alle seine Handlungen auch mit Maria verrichten, d.h. die allerseligste Jungfrau sich zum vollkommenen Vorbild nehmen bei allem, was man zu tun hat. Bevor man daher etwas unternimmt, soll man sich selbst und seinen Absichten entsagen, sich geradezu vor Gott vernichten und für ganz unfähig halten, etwas übernatürlich Gutes und Heilsames zu tun. Sodann soll man sich an die allerseligste Jungfrau wenden, um sich mit ihr und ihren, wenn auch unbekanntem Absichten vereinigen. Durch Maria soll man sich dann mit den Absichten Jesu zu vereinigen suchen, d.h. sich wie ein Werkzeug in ihre Hände legen, damit sie in uns und mit uns handle, mit uns und für uns das tue, was ihr gut scheint, zur größeren Ehre des Sohnes und durch ihn zur Ehre des Vaters. Kurz, man soll in Bezug auf das innere geistliche Leben nichts unternehmen, als nur in Abhängigkeit von ihr.

5. Alle seine Handlungen soll man ferner verrichten in Maria, d.h. von Zeit zu Zeit soll man sich im eigenen Innern sammeln, um in sich ein geistiges Bild von Maria zu erwecken. Sie soll für die Seele der Tempel sein, in dem man Gott alle Gebete darbringt, ohne Furcht, zurückgewiesen zu werden; oder der Turm Davids, hinter dem man Schutz sucht gegen alle seine Feinde; oder das ewige Licht, um das ganze Innere zu erleuchten und es mit der göttlichen Liebe zu entzünden; oder der heilige Tabernakel, um in Maria und mit Maria Gott zu sehen. Maria soll endlich dieser Seele bei Gott ihr ein und alles und ihre ganze Zuflucht sein. Wenn die Seele betet, so geschehe es in Maria; wenn sie Jesus empfängt in der heiligen Kommunion, so überlasse sie ihn Maria, damit er bei ihr sein Gefallen finde; wenn sie arbeitet, so geschehe es in Maria; überall und in allem wird sie dann Akte der Selbstentsagung üben.

6. Endlich soll man alle seine Handlungen für Maria verrichten. Da man Sklave dieser erhabenen Fürstin ist, darf man ja nur noch für sie arbeiten, für ihren Nutzen, für ihre Ehre als dem nächsten Ziel und zur Ehre Gottes als dem letzten Ziel. Die Seele soll deswegen bei allem, was sie tut, ihrer Eigenliege entsagen, die sich selbst oft unbemerkt zu befriedigen **trachtet. Sie soll schließlich oft von Grund des Herzens wiederholen: „O meine teure Herrin, für Dich gehe ich hierhin oder dorthin, für Dich tue ich dieses oder jenes, für Dich dulde ich diesen Schmerz und ertrage diese Unbilden!“**

Gebet

Gott, du hast deinen Aposteln, die mit Maria, der Mutter Jesu, einmütig im Gebet verharrten, den Heiligen Geist gegeben: verleihe uns, das wir unter dem Schutz der Königin des Apostel, die auch unsere Mutter ist, deiner Majestät treu zu dienen und die Herrlichkeit deines Namens durch Wort und Beispiel auszubreiten vermögen. Amen.

Zweite Woche: 6. Tag – Die Frau der Apokalypse

Maria geht als Mutter immer ihrem Sohn voraus. Bei seiner ersten Ankunft ist er durch Maria zu uns gekommen. Auch bei seiner zweiten Ankunft wird Maria eine große Bedeutung haben.

Betrachte:

Goldenes Buch:

1. Prophetischer Blick in die letzten Zeiten

Besonders gegen das Ende der Welt, und zwar schon bald, wird Maria auf Erden mit einem Eifer verehrt werden, wie nie zuvor; denn gerade für die letzten Zeiten hat Gott beschlossen, im Verein mit seiner heiligen Mutter Heilige großzuziehen, welche die Mehrzahl der anderen Heiligen an Heiligkeit soweit übertreffen werden, als die Zedern des Libanon über das niedere Gesträuch emporragen, wie solches einer heiligmäßigen Person geoffenbart ward, deren Leben durch de Renty beschrieben wurde.

Diese großen Seelen, voll Gnade und Eifer, sollen sich den Feinden Gottes entgegenstellen, die sich von allen Seiten mit Ingrimme erheben werden. Sie werden in ganz besonderer Weise der allerseligsten Jungfrau ergeben sein, durchstrahlt von ihrem Lichte, genährt mit ihrer Milch, geführt von ihrem Geiste, gestützt auf ihren Arm und geborgen unter ihrem Schutzmantel. Mit der einen Hand werden sie die Häretiker mit ihren Häresien, die Schismatiker mit ihren Schismen, die Götzendiener mit ihrer Abgötterei und die Sünder mit ihren Gottlosigkeiten bekämpfen, niederwerfen und ausrotten. Mit der

anderen werden sie den wahren Tempel Salomons und die geistige Stadt Gottes aufbauen, d.h. sie werden die Verehrung der allerseligsten Jungfrau ausbreiten, die ja von den **heiligen Vätern „der Tempel Salomons und die Stadt Gottes“ genannt wird. Sie werden die ganze Welt durch Wort und Beispiel zur wahren Andacht zu Maria anleiten, was ihnen zwar viele Feinde zuziehen, aber auch viele Siege und großen Ruhm beim Allerhöchsten bereiten wird. Gott selbst hat dies dem hl. Vinzenz Ferrerius, dem großen Apostel seines Jahrhunderts, geoffenbart, wie von ihm deutlich genug in seinen Schriften erwähnt wird.**

Der Hl. Geist scheint diese Wahrheit im Psalm 58 vorhergesagt zu haben mit den **Worten: „der Herr wird herrschen über Jakob und bis an die Enden der Erde. Gegen Abend werden sie umkehren und Hunger leiden wie Hunde und herumlaufen in der Stadt, um Nahrung zu finden.“ Diese Stadt, welche die Menschen gegen das Ende der Zeiten finden werden, um sich zu bekehren und ihren Hunger nach Gerechtigkeit zu stillen, ist die heiligste Jungfrau, die vom Heiligen Geiste „Stadt und Festung Gottes“ genannt wird.**

Durch Maria hat das Heil der Welt begonnen, durch Maria muss es auch vollendet werden. Maria ist bei der ersten Ankunft Christi fast nie hervorgetreten, damit die Menschen, die über die Person ihres göttlichen Sohnes noch zu wenig unterrichtet und aufgeklärt waren, nicht etwa die Würde ihres Kindes übersehen und sich in allzu sinnlicher Weise an Maria anschließen möchten, was wegen der wunderbaren Reize, welche Gott im Geheimen sogar über ihr Äußeres ausgegossen hatte, offenbar leicht geschehen wäre. So hat uns der hl. Dionysius der Areopagite schriftlich überliefert, dass er bei ihrem Anblick wegen ihrer verborgenen Reize und ihrer unvergleichlichen Schönheit versucht gewesen wäre, sie für eine Gottheit zu halten, wenn ihn nicht der Glaube, in welchem er feststand, davon zurückgehalten hätte. Bei der zweiten Ankunft Christi muss aber Maria erkannt und durch den Heiligen Geist geoffenbart werden, damit durch sie Jesus Christus erkannt, geliebt und ihm gedient werde. Denn die Gründe, welche den Heiligen Geist bewogen haben, seine Braut während ihres irdischen Lebens verborgen zu halten und von ihr seit Verkündigung des Evangeliums nur wenig zu enthüllen, bestehen dann nicht mehr.

Gott will also Maria, das Meisterwerk seiner Hände, in den letzten Zeiten offenbaren und verherrlichen:

1. **weil sie sich in dieser Welt verborgen und auf's tiefste verdemütigt hat, indem sie es sich von Gott, von seinen Aposteln und Evangelisten erwirkte, dass ihre Herrlichkeit der Welt nicht geoffenbart wurde.**

8. Wie Maria einst hier auf Erden durch die Gnade, so ist sie jetzt im Himmel durch die Glorie das Meisterwerk der Hände Gottes, weswegen ihn preisen und verherrlichen sollen alle Geschlechter auf Erden.

9. Weil Maria die Morgenröte ist, die dem Heiland als der Sonne der Gerechtigkeit vorausgeht und sie ankündigt, so muss sie erkannt und verstanden werden, um die Menschen zur Erkenntnis Jesu Christi zu führen.

10. Wie Maria der Weg ist, auf dem Jesus Christus das erste Mal zu uns gelangte, so wird sie dies auch bei seiner zweiten Ankunft sein, wenn auch nicht auf gleiche Weise.

11. Da Maria der sichere, gerade und makellose Pfad ist, um Jesus zu finden und ihn vollkommen zu erkennen, so müssen alle Seelen, die nach Heiligkeit streben, dieses Ziel durch Maria erreichen. Denn wer Maria findet, findet das Leben, nämlich Jesus Christus, welcher der Weg ist, die Wahrheit und das Leben. Man kann aber Maria nur finden, wenn man sie kennt; denn niemand sucht und verlangt etwas, was er nicht kennt. Zur Erkenntnis und Verherrlichung der heiligsten Dreifaltigkeit ist daher mehr als je die Erkenntnis Mariä notwendig.

12. Maria soll deswegen mehr als je zuvor in ihrer Barmherzigkeit, Macht und Gnadenfülle gerade in den letzten Zeiten erkannt und geliebt werden: in ihrer Barmherzigkeit, damit sie die armen Sünder und die irrenden Söhne zurückführe und liebevoll aufnehme, welche sich bekehren und zur katholischen Kirche zurückkehren wollen; in ihrer Macht gegen die Feinde Gottes, die Götzendiener, Schismatiker und Mohammedaner, die Juden und alle verhärteten Gottlosen, welche sich erheben werden, um mit furchtbarer Wut möglichst viele zu verführen und durch Versprechen und Drohungen zum Abfall zu bringen. Endlich soll Maria auch leuchten in ihrer Gnadenfülle, um die tapferen Streiter und die treuen Diener Jesu Christi, welche für seine Kirche kämpfen werden, zu begeistern und zu stärken.

13. Schließlich soll Maria der Schrecken der Dämonen und ihres Anhangs werden, gleich einem in Schlachtordnung aufgestellten Heere, und zwar gerade in den letzten Zeiten, weil der Satan wohl weiß, dass ihm dann nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht, um die Seelen zu verderben, und er daher seine feindlichen Anstrengungen und Angriffe von Tag zu Tag verdoppeln wird. Alle Kraft wird er zusammenfassen, um neue Verfolgungen gegen die Kirche heraufzubeschwören und besonders den treuen Dienern und wahren Kinder Mariä schreckliche Nachstellungen zu bereiten, weil er sie am wenigsten zu überwinden vermag.

Heilige Schrift:

„Am Himmel erschien ein großes Zeichen! Eine Frau, mit der Sonne umkleidet, den Mond unter ihren Füßen und einer Krone von zwölf Sternen auf ihrem Haupte. Sie war gesegneten Leibes...

Noch ein anderes Zeichen erschien am Himmel: Ein großer, feuriger Drache... Sein Schweif fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels weg... Der Drache stellte sich vor die

Frau, die gebären sollte, **um ihr Kind gleich nach der Geburt zu verschlingen... Doch ihr Kind ward zu Gott auf seinen Thron entrückt... Da erhob sich ein großer Kampf im Himmel.** Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel kämpften. Aber sie vermochten nicht standzuhalten, und ihr Platz im Himmel ging verloren. So wurde der große Drache gestürzt: die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt **und welche die ganze Welt verführt...**

Als der Drache sich auf die Erde hinabgestürzt sah, verfolgte er die Frau, die den **Knaben geboren hatte... Aber die Erde kam der Frau zu Hilfe... und verschlang den Strom,** den der Drache aus seinem Munde (gegen sie) geschleudert hatte. Da geriet der Drache in Zorn über die Frau und ging hin, um Krieg zu führen gegen ihre übrigen Kinder, die Gottes Gebote beobachten und am Zeugnis Jesu festhalten.“ (Offb 12,1-18)

Goldenes Buch:

Früchte dieser Andacht

Wenn du diese Andacht übst und das wenige, was ich dich gelehrt, treu befolgst, wird deine eigene Erfahrung, schneller und besser, als ich es zu sagen vermag, dir zeigen, welche große Gnadenschätze mit dieser Übung verbunden sind; du wirst darüber staunen und mit Jubel erfüllt

werden. Arbeiten wir demnach, geliebte Seele, und handeln wir so, dass durch treue Übung dieser Andacht die Seele Mariä in jedem von uns sei, um den Herrn zu verherrlichen, und der Geist Mariä uns innewohne, um in Gott, unserem Heilande, zu frohlocken. Das sind die Worte des hl. Ambrosius: Sit in singulis anima Mariæ, ut magnificent Dominum, sit in singulis spiritus Mariæ, ut exultet in Deo. Sei überzeugt, dass keineswegs mehr Ehre und Glück darin besteht, im Schoß Abrahams, im Paradies zu ruhen, als im Schoß Mariä, denn in diesem hat Gott selbst seinen Thron aufgeschlagen. Das sind die Worte des gelehrten Abtes Guericus: Ne credideris maioris esse felicitatis habitare in sinu Abrahæ, qui vocabatur Paradisus, quam in sinu Mariæ, in quo Dominus posuit thronum suum.

Diese Andacht, treu geübt, bringt in der Seele eine Fülle der herrlichsten Wirkungen hervor. Die hauptsächlichste aber besteht darin, dass das Leben Mariä in einer Seele so fest gegründet wird, dass es gewissermaßen nicht mehr die Seele ist, welche da lebt, sondern Maria in ihr; denn die Seele Mariä wird sozusagen ihre Seele. Ist aber durch diese unaussprechliche, aber doch wahrhafte Gnade die Gottesmutter Maria Königin in einer Seele, welche Wunder bringt sie nicht in derselben hervor! Sie ist ja die Meisterin der großen Wunderdinge, besonders im Inneren und arbeitet dort im Geheimen, sogar ohne Wissen der Seele, welche bei der Kenntnis hiervon leicht die Schönheit ihrer Arbeiten zerstören könnte.

Da Maria ferner überall die fruchtbare Jungfrau ist, so bringt sie in das Innere eines jeden Menschen, bei dem sie einkehrt, Reinheit des Herzens und des Leibes, Reinheit der Absichten und der Gedanken, sowie die Fruchtbarkeit der guten Werke hervor. Denke daher nicht, teure Seele, Maria, das fruchtbarste unter allen Geschöpfen, das sogar einen Gottmenschen zur Welt gebracht hat, bleibe müßig in einer reinen Seele. Sie wird diese immerdar für Jesus Christus und Jesus Christus in ihr leben lassen nach dem Worte des hl. **Paulus: „O meine Kindlein, für die ich abermals Geburtsschmerzen habe, bis Christus in euch gestaltet wird“ (Galater 4,19).** Wenn Jesus Christus die Frucht Mariä in jeder einzelnen Seele ist, ebenso wie die Welt im Allgemeinen, so ist Jesus Christus ganz besonders ihre Frucht und ihr Meisterwerk in jener Seele, in der sie Wohnung genommen hat.

Endlich wird Maria für eine solche Seele bei Jesus Christus alles erwirken. Sie erleuchtet den Verstand mit ihrem reinen Glauben, vertieft das Herz durch ihre Demut, erweitert und erwärmt es durch ihre Liebe, reinigt es durch ihre Reinigkeit, adelt und verherrlicht es durch ihre Mutterschaft. Doch wozu noch lange reden! Die Erfahrung lehrt diese Wunderwerke Mariä, die den Weisen und Stolzen, ja selbst den mittelmäßigen Christen beiderlei Geschlechtes unglaublich erscheinen.

Wenn Gott durch Maria das erste Mal in Erniedrigung und Selbstentäußerung in die Welt gekommen ist, warum sollte man nicht glauben, dass er auch das zweite Mal durch Maria kommen werde, wie die ganze Kirche ihn erwartet, um überall zu herrschen und zu richten die Lebendigen und Toten?

Freilich, wie und wann dies geschehen wird, wer kann das wissen? Doch, das weiß ich, dass Gottes Gedanken von den unsrigen weiter entfernt sind, als der Himmel von der Erde, und dass er zu einer Zeit und auf eine Weise kommen wird, wann und wie es selbst die Gelehrtesten und schriftkundigsten Menschen am wenigsten erwarten. Man darf auch überzeugt sein, dass Gott gegen das Ende der Zeiten, und vielleicht eher als man meint, große, vom Hl. Geiste und vom Geiste Mariä erfüllte Männer erwecken wird, denen Maria die Gnade vermitteln wird, große Wunder in der Welt zu wirken, um die Sünde zu zerstören und das Reich Jesu Christi, ihres Sohnes, auf dem zertrümmerten Reich der verdorbenen Welt wiederherzustellen. Ja, gerade durch diese Andacht zur allerseligsten Jungfrau, welche ich freilich nur in kurzen Zügen andeuten und bei meiner Schwachheit nur unvollkommen darlegen kann, werden diese heiligen Männer alles zustande bringen.

Äußere Übungen dieser Andacht

Außer der innerlichen Übung dieser Andacht gibt es auch mehrere äußere Übungen, die man nicht unterlassen und vernachlässigen darf.

Die erste Übung besteht darin, dass man sich an einem besonderen Gedenktag durch die Hände Mariä, zu deren Sklaven man sich macht, vollkommen dem Heiland schenkt.

Zu diesem Zwecke wird man an dem betreffenden Tage die hl. Kommunion empfangen und ihn in größter Sammlung zubringen. Diesen Weiheakt soll man jährlich wenigstens einmal an demselben Tage erneuern.

Zweitens soll man der allerseligsten Jungfrau jedes Jahr am gleichen Tage eine kleine Abgabe als Zeichen der Knechtschaft und Abhängigkeit entrichten. Auf solche Weise pflegten die Sklaven immer ihren Gebietern zu huldigen. Diese Abgabe kann in irgend einer Abtötung, einem Almosen, einer Wallfahrt oder einigen Gebeten bestehen. Der sel. Marinus hat sich, wie sein Bruder, der sel. Petrus Damianus, berichtet, alljährlich am Jahrestag seiner Aufopferung öffentlich vor dem Altare der allerseligsten Jungfrau gegeißelt. Derartiges wird aber von niemand verlangt, nicht einmal angeraten. Wenn man Maria auch nicht viel gibt, so soll man doch das wenige, das man ihr anbietet, mit demütigem und dankbarstem Herzen opfern.

Drittens soll man alljährlich mit besonderer Andacht das Fest der Verkündigung Mariä, das Hauptfest dieser Andacht, begehen, an welchem man vor allem die Abhängigkeit betrachtet, ehrt und nachahmt, der sich das ewige Wort Gottes aus Liebe zu uns an diesem Tage unterzogen hat.

Die vierte äußere Übung besteht darin, jeden Tag, ohne sich jedoch durch eine Sünde dazu verpflichtet zu halten, die kleine Krone der allerseligsten Jungfrau zu beten, die aus drei Vater unser und zwölf Ave Maria besteht. Auch ist es ratsam, oft das Magnifikat zu beten, welches der einzige Gesang ist, den wir von Maria haben, um Gott für seine Wohltaten zu danken und um neue Gnaden zu erlangen. Ganz besonders sollen wir es uns angelegen sein lassen, diesen Lobgesang nach der hl. Kommunion zur Danksagung zu verrichten, wie es nach der Meinung des gelehrten Gerson die allerseligste Jungfrau selbst nach der Kommunion zu tun pflegte.

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast die unbefleckte Jungfrau Maria, die Mutter deines Sohnes, mit Leib und Seele aufgenommen in die Herrlichkeit des Himmels; wir bitten dich, verleihe, dass wir allzeit auf das Himmlische bedacht sind und so dereinst teilhaftig werden ihrer Herrlichkeit. Amen.

Zweite Woche: 7. Tag – Notwendigkeit der Marienverehrung

„Ein Marienkind geht niemals verloren!“ Dies ist ein wahres Wort. Wie könnte denn Maria, die beste Mutter, die uns mehr liebt als jede irdische Mutter, uns dem bösen Feind überlassen?

Freilich müssen wir uns als echte Kinder Mariens bemühen, unser Leben nach dem Vorbild ihres göttlichen Sohnes zu gestalten.

Betrachte:

Goldenes Buch:

II. Maria ist den Menschen notwendig zur Erreichung ihres Zieles

1. Den Christen zur Erfüllung ihrer Pflichten.

Da Gott zu unserer Erlösung die Menschwerdung des Sohnes Gottes beschlossen hatte, war Maria zur Durchführung dieses Heilsplanes dem Allerhöchsten notwendig. In viel höherem Grade bedürfen aber die Menschen der allerseligsten Jungfrau, wenn sie ihr ewiges Ziel erreichen wollen. Daher ist auch die Verehrung der Mutter Gottes mit der Verehrung der anderen Heiligen nicht auf dieselbe Stufe zu stellen, als ob sie nur eine nebensächliche fromme Andachtsübung wäre.

Der gelehrte und fromme Suarez aus der Gesellschaft Jesu, der weise und tief religiöse Justus Lipsius, Doktor von Löwen, und viele andere habe in Übereinstimmung mit den heiligen Vätern, wie z.B. dem hl. Augustin, dem hl. Ephräm, Diakon von Edessa, dem hl. Cyrillus von Jerusalem, dem hl. Germanus von Konstantinopel, dem hl. Johannes von Damaskus, dem hl. Anselm, dem hl. Bernhard, dem hl. Bernardin, dem hl. Thomas und dem hl. Bonaventura, unwiderleglich dargetan, dass die Verehrung der allerseligsten Jungfrau zum Heile unbedingt notwendig, und dass es ein untrügliches Zeichen der Verwerfung sei, wie selbst Ökolampadius und andere Häretiker zugeben, der Mutter Gottes die schuldige Verehrung und Liebe zu versagen. Ein untrügliches Zeichen der Auserwählung sei es hingegen, wenn man sich ganz und wahrhaft ihr hingebt. Die Vorbilder und Aussprüche des Alten und Neuen Testamentes beweisen hinlänglich diese Lehre, die durch das Beispiel und die Äußerungen der Heiligen noch bekräftigt und durch Vernunft und Erfahrung ausreichend bestätigt wird. Selbst die Teufel mit ihrem Anhang haben überwältigt durch die Macht der Wahrheit, oft genug gegen ihren eigenen Willen diese Lehre zugestehen müssen. Von den zahlreichen Äußerungen der hl. Väter und Kirchenlehrer sei der Kürze halber nur der Ausspruch des hl. Johannes von Damaskenus **erwähnt, welcher sagt: „Dir ergeben zu sein, o heilige Jungfrau, ist eine Waffe des Heiles, welche Gott denen gibt, die er gerettet wissen will.“** Wunderbare Tatsachen könnte ich anführen, die dasselbe beweisen. So wird uns z.B. in den Chroniken des hl. Franziskus berichtet, dieser große Heilige habe einmal in einer Verzückung eine große Leiter gesehen, die bis zum Himmel hinaufreichte. Auf ihrem obersten Ende thronte die allerseligste Jungfrau, die ihm offenbarte, er müsse auf dieser Leiter hinaufsteigen, wenn er in den Himmel gelangen wolle. In den Chroniken des hl. Dominikus wird uns erzählt: Als der hl. Dominikus einmal bei Carcassonne über den Rosenkranz predigte, hätten fünfzehntausend Dämonen, welche die Seele eines unglücklichen Häretikers in Besitz hatten, zu ihrer

größten Beschämung auf Befehl der Mutter Gottes mehrere wichtige und tröstliche Wahrheiten über den Wert der Marienverehrung mit überraschender Kraft und Klarheit eingestehen müssen. Wenn man diese Zeugnisse des bösen Feindes und seine Lobeserhebungen der Mutter Gottes liest, wie er ihre Verehrung gegen seinen Willen preist und anerkennt, wird jeder, der die heilige Jungfrau liebt, sogar Freudentränen darüber vergießen können.

Ave Maria:

Deutlicher als jede Schriftstelle zeigt uns das „Ave Maria“ die Notwendigkeit der Marienverehrung:

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.

Goldenes Buch:

Pflege und Wachstum des Baumes des Lebens

Auserwählte Seele, hast du durch die Wirkung des Heiligen Geistes begriffen, was ich dir soeben gesagt habe? Danke Gott dafür; denn es ist ein den meisten unbekanntes Geheimnis. Wenn du den im Acker Mariä verborgenen Schatz, die kostbare Perle, gefunden hast, von der das Evangelium redet, so verkaufe alles, was du hast, um sie zu erwerben. Bringe dich selbst als Opfer dar, lege es in die Hände Mariä und verliere dich ganz in ihr, um daselbst Gott allein zu finden.

Wenn der Heilige Geist in deine Seele den wahren Baum des Lebens gepflanzt hat – das ist die Andacht, welche ich soeben erklärt habe –, so musst du allen Fleiß anwenden, um ihn zu pflegen, damit er zur rechten Zeit Früchte bringe. Diese Andacht ist das Senfkörnlein, von dem es im Evangelium heißt, dass es zwar das kleinste Samenkorn ist, aber dennoch zu einem großen Baume heranwächst, dass die Vögel des Himmels, d.h. die Auserwählten, in seinen Zweigen sich einnisten, bei der Hitze der Sonne in seinem Schatten ausruhen und sich dort vor den wilden Tieren in Sicherheit bringen.

Wie ist dieser Baum des Lebens in uns zu pflegen?

8. Ist dieser Baum erst einmal in einem getreuen Herzen gepflanzt, so will er in freier Luft und ohne menschliche Stütze wachsen. Weil göttlichen Ursprungs, soll ihn kein Geschöpf hindern, sich zu Gott, seinem Ursprung, zu erheben. Nicht auf ihren eigenen

Fleiß und ihre natürlichen Talente, auf ihr Ansehen oder auf die Autorität der Menschen soll sich die Seele stützen: zu Maria soll sie ihre Zuflucht nehmen und nur auf ihre Hilfe zählen.

9. Die Seele, in welcher dieser Baum gepflanzt ist, muss wie ein guter Gärtner unaufhörlich damit beschäftigt sein, ihn zu bewachen und im Auge zu haben. Denn dieser Baum, der Leben hat und Früchte des Lebens hervorbringen soll, will durch beständige und sorgfältige Pflege von Seiten der Seele großgezogen werden. Eine Seele, welche vollkommen werden will, muss oft an diese Aufgabe denken, ja ihre Hauptbeschäftigung daraus machen.

10. Dornen und Disteln muss man ausreißen und abschneiden, welche mit der Zeit diesen Baum ersticken oder daran hindern könnten, seine Frucht zu tragen, das heißt man muss sich befeißigen, durch Abtötung und Selbstüberwindung alle unnützen Vergnügungen und eiteln Beschäftigungen mit den Geschöpfen unnachlässig zu vermeiden, oder mit andern Worten, man muss sein Fleisch kreuzigen, das Sillschweigen halten und seine Sinne abtöten.

11. Man muss sorgfältig darüber wachen, dass die Raupen diesem Baum keinen Schaden zufügen. Diese Raupen sind die Eigenliebe, die Liebe zur Bequemlichkeit, welche die grünen Blätter zernagen und die schönsten Früchte zerstören. Die Eigenliebe verträgt sich nie und nimmer mit der wahren Liebe zu Maria.

12. Böse und schädliche Tiere muss man sorgfältig fernhalten. Diese Tiere sind die Sünden, welche dem Baume des Lebens durch die bloße Berührung schon den Tod bringen können; nicht einmal ihr Hauchs soll sie anwehen, d.h. die lässlichen Sünden, welche stets sehr gefährlich sind, wenn man sie leichtsinnig begeht.

13. Man muss diesen göttlichen Baum häufig begießen, indem man seine Übungen der Frömmigkeit, seine Beichten, seine Kommunionen und andere öffentliche und private Gebetsübungen gut verrichtet; sonst würde der Baum aufhören, Früchte zu tragen.

14. Man soll sich keine Sorge machen, wenn dieser Baum vom Winde bewegt und geschüttelt wird. Es ist selbstverständlich, dass der Wind der Versuchungen weht, um ihn zum Falle zu bringen, und dass Schnee und Eis auf ihn fallen, um ihn zu verderben. Diese Andacht zur allerseligsten Jungfrau wird sicher viel angegriffen werden und Widerspruch erleiden; wenn man aber in der Pflege derselben beharrlich bleibt, ist nichts zu fürchten.

Auserwählte Seele, wen du so den vom Heiligen Geiste in deine Seele neu gepflanzten Baum hegst und pflegst, so versichere ich dir, wird er in kurzer Zeit so hoch wachsen, dass die Vögel des Himmels darin wohnen können. Er wird so vollkommen werden, dass er zu seiner Zeit die Frucht der Ehre und der Gnade, d.h. den liebens- und anbetungswürdigen Jesus hervorbringen wird, der ja immer die einzige Frucht Mariä gewesen ist und sein wird.

Glücklich eine Seele, in welcher Maria, der Baum des Lebens, gepflanzt ist; glücklicher jene, in welcher er wachsen und blühen kann; überaus glücklich jene, in welcher er seine Früchte bringt;

am glücklichsten von allen aber jene, welche seine Frucht verkostet und bewahrt bis in den Tod und in alle Ewigkeit. Amen.

Qui tenet, teneat.

Wer besitzt, bewahre es!

Gebet

Herr, allmächtiger Gott, du wolltest, dass wir durch die makellose Mutter deines Sohnes alles haben sollen: verleihe uns, dass wir unter dem Schutze einer so mächtigen Mutter die Gefahren des gegenwärtigen Lebens vermeiden, auf dass wir das ewige Leben erlangen. Amen.

Dritte Woche – Jesus kennen und lieben

„Die dritte Woche“, sagt der heilige Ludwig Maria, „sollen wir dazu verwenden, Jesus Christus zu erkennen. Man kann nicht lieben, was man nicht kennt. Was man nur halb kennt, kann man nicht aus ganzem Herzen lieben. Jesus Christus kennen, heißt genug Erkenntnis besitzen. Hättest du alles Wissen der Welt und wüsstest nicht um ihn, du **wüsstest nichts.**“

Wir bitten Maria, uns in die Erkenntnis Jesu Christi einzuführen; uns ihren göttlichen Sohn zu offenbaren, damit er durch sie unumschränkt in uns herrsche. Wir entsagen dem Satan und erwählen Jesus Christus zu unserem König, zu unserem einzigen Herrn und Gebieter.

Tägliche Gebet: Litanei vom Hl. Geist, Ave maris stella; die Litanei vom heiligsten Namen Jesu oder die Litanei vom heiligsten Herzen Jesu; und nach Wahl: Gebet des hl. Augustinus zu Jesus (siehe Abhandlung von der Wahren Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria / Erster Teil / Zweites Kapitel) oder Gebet zu Jesus (siehe Geheimnis Mariä / Drittes Kapitel); Lesung und Betrachtung der angegebenen Texte.

Dritte Woche: 1. Tag – Die Liebe Christi zu uns: seine Menschwerdung

Die von Ewigkeit her in Gott verborgene unendliche Liebe ist sichtbar erschienen im menschengewordenen Wort Gottes. Bitten wir Maria um die Erkenntnis dieser unaussprechlichen Liebe Jesu Christi.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Vierte Übung: Eine besondere Verehrung für das Geheimnis der Menschwerdung

Die wahren Diener Mariä werden mit besonderer Andacht das große Geheimnis der Menschwerdung des ewigen Wortes, am 25. März feiern. Dieser Tag bringt uns den eigentlichen Inhalt dieser Andacht so recht zum Verständnis, die ebenso wie die Menschwerdung selbst in ganz besonderer Weise dem Heiligen Geiste zuzuschreiben ist. Jenes Fest wird ihnen daher vor allem heilig sein und sie veranlassen, die unergründliche Abhängigkeit von Mariä zu bewundern, welche der Sohn Gottes zur Ehre Gottes, seines Vaters, und zu unserem Heile gewählt hat. Sie werden es als das größte Glück betrachten, den Sohne Gottes soweit als möglich nachzuahmen, der trotz seiner unendlichen Majestät und Würde sich im Schoße Mariä zu ihrem Gefangenen und Sklaven machte, um in allem von ihr abhängig zu sein. Sie werden schließlich an diesem Tage Gott für die unvergleichlichen Gnaden danken, die er Maria erwiesen hat und besonders dafür, dass er sie zur überaus würdigen Mutter seines eingeborenen Sohnes erwählte, der von seiten des Menschengeschlechtes die tiefste Verehrung gebührt.

Man beachte wohl den Ausdruck: der Sklave Jesu in Maria, oder der Sklave Mariä in Jesus. Mit Recht kann man aber auch sagen, wie es bisher mehrere getan: der Sklave Mariä, die Knechtschaft der heiligen Jungfrau. Indes glaube ich, dass man sich besser Sklave Jesu in Maria nennt, wie auch Tronson, der wegen seiner seltenen Klugheit und vollendeten Frömmigkeit weithin bekannte Leiter des Seminars von Saint Sulpice einem Geistlichen empfahl, der ihn über diesen Gegenstand befragte. Die Gründe hierfür sind folgende:

4. Da wir in einem Zeitalter geistigen Hochmutes leben, gibt es eine große Anzahl aufgeblasener Gelehrter, hochehrwürdiger, kritischer Geister, welche selbst an den bestbegründeten und bewährtesten Andachtsübungen stets etwas auszusetzen finden. Um ihnen nicht ohne Not Gelegenheit zur Kritik zu geben, ist es besser, zu sagen: die Knechtschaft Jesu Christi in Maria und sich Sklave Jesu Christi zu nennen als Sklave Mariä, indem man diese Andacht lieber nach ihrem letzten Ziel, Jesus Christus, bezeichnet, als nach dem Weg oder Mittel, nämlich Maria, durch das man zu jenem Ziel gelangt. Gleichwohl kann man ohne Bedenken die eine oder die andere Beziehung zum Ausdruck bringen, wie ich es tue. So kann z.B. ein Mann, der von Orleans über Amboise nach Tours reist, doch ebenso gut sagen, dass er nach Amboise als dass er nach Tours reist, nur mit dem Unterschied, dass er mit Amboise den Weg angibt, den er einschlägt, um nach Tours zu gehen, während Tours sein letztes Ziel und der Endpunkt seiner Reise ist.

5. Da das vorzüglichste Geheimnis, das man bei dieser Andacht feiert und verehrt, das Geheimnis der Menschwerdung ist, bei welchem man Jesus nur in Maria schauen kann, wie er in ihrem Schoße Fleisch annimmt, so spricht man richtiger von der Knechtschaft Jesu in Maria, oder von Jesus, der in Maria thront und herrscht, nach dem schönen Gebete so vieler großer Männer: O Jesus, der Du in Maria lebst, komm und lebe in uns, mit Deinem Geiste der Heiligkeit, mit der Fülle Deiner Kraft, mit der Wahrheit Deiner Tugenden, mit der Vollkommenheit Deiner Wege, mit der Fülle Deiner Geheimnisse; herrsche über alle feindlichen Mächte in Deinem Geiste zur Ehre Deines Vaters. Amen.

6. Jene Ausdrucksweise zeigt schließlich auch besser die innige Verbindung, welche zwischen Jesus und Maria besteht. Beide sind so innig vereinigt, dass der eine ganz im andern ist: Jesus ist ganz in Maria und Maria ist ganz in Jesus, oder vielmehr, Maria ist nicht mehr, sondern Jesus ist ganz allein in ihr, und man könnte eher das Licht von der Sonne trennen als Maria von Jesus. Deshalb kann man unseren Herrn *Jesus von Maria* und die allerseligste Jungfrau *Maria von Jesus* nennen.

Da die Zeit mir nicht gestattet, hierbei noch länger zu verweilen, um die Erhabenheit und Größe des in Maria lebenden und herrschenden Jesus oder die Größe des Geheimnisses der Menschwerdung des ewigen Wortes zu erklären, so will ich mich damit begnügen, dieses erste

Geheimnis Jesu Christi mit drei Worten als das verborgenste, das erhabenste und das am wenigsten bekannte zu bezeichnen. Das verborgenste, denn in diesem Geheimnis hat Christus im Schoße Mariä und in Übereinstimmung mit ihr alle Heiligen vorherbestimmt, weswegen der heilige Leib Mariä auch die *aula sacramentorum*, der Saal der Geheimnisse Gottes, genannt wird. Das erhabenste Geheimnis, da in ihm alle anderen Geheimnisse seines Lebens enthalten sind, deren Erfüllung er schon bei seinem Eintritt in diese Welt **freiwillig übernahm**. „**Darum spricht Jesus bei seinem Eintritt in die Welt: Siehe, ich komme, zu vollbringen, Gott, Deinen Willen**“ (Hebräer 10,5ff). **Daher kann dieses** Geheimnis auch kurz der Inbegriff aller Geheimnisse genannt werden, da es den Willen und die Gnade zu allen einschließt. Es ist schließlich auch das am wenigsten bekannte Geheimnis, denn es ist, was die wenigsten ahnen, der Thron der Barmherzigkeit, der Freigebigkeit und der Ehre Gottes. Es ist der Thron der Barmherzigkeit für uns, denn gerade an diesem Feste erkennen wir, dass wir uns Jesus nur durch Maria nähern, nur durch ihre Vermittlung Jesus sehen und sprechen können. Und Jesus, der seine geliebte Mutter allezeit erhört, gewährt hier auch allezeit den armen Sündern seine Gnade und Barmherzigkeit: „**Lasst uns also mit Vertrauen zum Throne der Gnade hinzutreten**“ (Hebräer 4,16). **Dieses** Geheimnis der Menschwerdung des Sohne Gottes ist auch der Thron der Freigebigkeit des Allerhöchsten in Maria. Denn während Christus als der neue Adam in diesem wahren irdischen Paradies wohnte, wirkte er an Maria dort so viele verborgene Wunder der Gnade, dass weder Engel noch Menschen sie begreifen können. Deshalb nennen die Heiligen Maria die „**Herrlichkeit Gottes**“ **gleich als ob Gott nur in Maria Herrliches vollbringe** (Isajas 33,21). Dieses Geheimnis ist endlich auch der Thron der Ehre für Gott, den Vater, weil Jesus Christus in Maria seinen gegen die Menschen erzürnten Vater vollkommen versöhnt. Die

Ehre, welche ihm die Sünde geraubt hat, ersetzt er ihm vollkommen und erweist durch das Opfer seines Willens und seiner selbst ihm mehr Ehre, als alle Opfer des alten Bundes ihm hätten geben können, ja eine unendliche Ehre, welche ihm sonst kein Mensch erwiesen hat und erweisen könnte.

Heilige Schrift:

„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt und aus Erbarmen dich an mich gezogen.“ (Jer 31,3)

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern das ewige Leben habe.“ (Joh 3,16)

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14)

„Er hat mich geliebt und sich für mich dahingegeben.“ (Gal 2,20)

Nachfolge Christi – Buch IV, Kapitel 2:

Gott erweist dem Menschen im heiligsten Altarssakramente große Güte und Liebe.

Die Stimme des Jüngers:

1. Ich verlasse mich auf Deine Güte und auf Deine Barmherzigkeit, o Herr, und komme als ein Kranker zu meinem Arzt und Heiland, als ein Hungriger und Durstiger zur Quelle des Lebens, als ein Dürftiger zum König des Himmels, als ein Diener zu meinem Herrn, als ein Geschöpf zu meinem Schöpfer, als ein Trostloser zu meinem liebevollen Tröster. Aber woher wird mir diese Gnade zuteil, dass Du zu mir kommst? Wer bin ich, dass Du Dich selbst mir schenkst? Wie darf sich ein Sünder getrauen, vor Dir zu erscheinen? Und wie kannst du dich würdigen, zu einem Sünder zu kommen? Du kennst ja deinen Diener und weißt, dass er nichts Gutes an sich hat, wodurch er eine solche Gnade verdient. Ich bekenne also meine Unwürdigkeit, ich erkenne Deine Güte, ich lobe Deine milde Barmherzigkeit und danke Dir wegen deiner übergroßen Liebe. Denn um Deinetwillen tust Du dieses und nicht wegen meiner Verdienste, damit ich Deine Güte besser erkenne, immer mehr in der Liebe entzündet und nachdrücklicher zur Demut bewogen werde. Weil Dir also dieses wohlgefällig ist, und weil du befohlen hast, dass es so geschehen soll, so nehme auch ich diese Deine Gnade mit Freuden an. O wenn ich nur nicht mehr so unglücklich wäre, durch meine Sünden ihre Wirkungen zu hindern!

2. O süßester und gütigster Jesus! Welche Ehrfurcht, Danksagung und unaufhörliches Lob ist man Dir nicht schuldig für den Genuss Deines heiligsten Leibes, dessen Würde kein Mensch auf Erden zu erklären vermag? Was soll ich bei der heiligen Kommunion denken, da ich zu meinem Herrn hinzutrete, welchen ich zwar nicht gebührend ehren kann und

doch mit Andacht zu empfangen wünsche? Ach was kann ich Besseres und Heilsameres denken, als dass ich mich vor Dir gänzlich demütige und Deine unendliche Güte preise und über mich erhöhe? Ich lobe und preise Dich, o mein Gott, in Ewigkeit. Ich verachte mich selbst, und in der Tiefe meiner Unwürdigkeit unterwerfe ich mich Dir.

3. Du bist der Heilige aller Heiligen, und ich bin voll der Sünden. Du neigst Dich bis zu mir herab, da ich noch nicht einmal würdig bin, meine Augen zu Dir zu erheben. Du kommst zu mir und willst bei mir sein, Du lädst mich zu Deinem Gastmahle ein. Du willst mir eine himmlische Speise und das Brot der Engel zu essen geben; kein anderes Brot willst Du mir geben als Dich Selbst, jenes lebendige Brot, welches vom Himmel herabgestiegen ist und der Welt das Leben gibt.

4. Sehet, hier ist die Quelle der Liebe! Welche Güte leuchtet aus ihr hervor! Welch großer Dank und welches Lob gebührt Dir nicht dafür! O wie heilsam und segensreich war Deine Absicht, als Du dieses Geheimnis eingesetzt hast! Wie lieblich und freudenvoll ist dieses Gastmahl, in welchem Du Dich Selbst zur Speise gibst? Wie wunderbar sind Deine Werke, o Herr, wie mächtig Deine Kraft, wie unaussprechlich Deine Wahrheit! Denn Du sprachst, und auf Dein Wort stand die ganze Schöpfung da, und auch in diesem Geheimnisse ist geschehen, was Du befohlen hast.

5. Es ist ein großes Wunder, welches allen Glauben verdient, ungeachtet es den menschlichen Verstand weit übersteigt, dass Du, mein Herr und Gott, wahrer Gott und Mensch zugleich, unter den kleinen Gestalten des Brotes und Weines ganz enthalten bist, und ohne verzehrt zu werden als eine Speise von den Menschen genossen wirst. Du, o Herr aller Dinge, der Du nichts bedarfst, hast durch dieses Dein Sakrament bei uns, ja sogar in uns wohnen wollen. Erhalte mein Herz und meinen Leib unbefleckt, damit ich mich stets mit einem freudigen und reinen Gewissen Deinem heiligsten Geheimnisse nähern und jenes himmlische Mahl zu meinem ewigen Seelenheile oft empfangen kann, welches Du besonders zu Deiner Ehre und zu Deinem ewigen Gedächtnis bestimmt und eingesetzt hast.

6. Freue dich, meine Seele, und danke Gott, dass Er dir in diesem Tränentale ein so vortreffliches Geschenk und einen so köstlichen Trost hinterlassen hat. Denn sooft du dieses Geheimnis betrachtest und den Leib Jesu Christi empfängst, sooft arbeitest du an dem Werke deiner Erlösung und wirst aller Verdienste Jesu Christi teilhaftig. Denn die Liebe Jesu Christi wird nie gemindert und der unermessliche Wert Seiner Versöhnung nie erschöpft. Du musst dich also mit stets wiederholter Erneuerung des Gemütes darauf vorbereiten und dieses große Geheimnis des Heiles mit höchster Aufmerksamkeit betrachten. So groß, so neu, so tröstlich soll es dir scheinen, wenn du das heilige Messopfer darbringst oder demselben beiwohnst, als wenn Christus an eben diesem Tage in den Schoß der seligsten Jungfrau herabgestiegen und Mensch geworden wäre, oder am Kreuze hängend für das Heil der Menschen gelitten hätte und gestorben wäre.

Gebet

Herr, wir haben durch die Botschaft des Engels die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt; nun bitten wir: Gieße deine Gnade in unsere Herzen ein, damit wir durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Amen.

Dritte Woche: 2. Tag – Die Liebe Christi in der Erlösung

Christus ist gekommen, um sein Leben als Lösepreis für uns hinzugeben. Durch seinen blutigen Tod am Kreuz hat er uns aus der Knechtschaft Satans entrissen und uns den Zugang zum Himmel wieder geöffnet.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Der heilige Kreuzweg

Eine mit den zahlreichsten Ablässen bereicherte Andachtsübung ist der heilige Kreuzweg. Wer ihn andächtig betet, erlangt Gnaden der Erleuchtung und Bekehrung für die Sünder, Gnaden der Erleichterung und Erlösung für die armen Seelen im Fegefeuer, bereitet Freude den Engeln und Heiligen, besonders aber Jesus Christus und seiner göttlichen Mutter, welche nach der Himmelfahrt ihres Sohnes häufig jene Stationen besuchte, wo Christus sein Blut vergossen, eine Übung, welche die ersten Christen mit besonderer Vorliebe nachzuahmen pflegten.

Bete also den Kreuzweg im Geiste Mariä und mit den Gefühlen ihres Herzens. Auf lange Gebete kommt es beim Kreuzweg nicht an. Es reicht hin, wenn du bei jeder Station im Geiste sagen würdest:

Gebet zu jeder Station

O liebenswürdigster Jesus, ich opfere Dir auf die Akte der Anbetung, des Lobes, der Bitten und des Dankes, welche Deine Mutter bei dieser Station an Dich richtete. Mache stets die Meinung, die mit jeder Station verbundenen Ablässe, vollkommene und unvollkommene, zu gewinnen.

Heilige Schrift:

„Gott ist die Liebe. Gottes Liebe hat sich an uns darin geoffenbart, dass Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn das Leben haben. Darin zeigt sich die Liebe: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt und seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden gesandt.“ (1.Joh 4,9-10)

„Er hat uns alle Fehltritte vergeben, hat die Schuldschrift, die uns mit ihrer Anklage belastete, ausgelöscht und vernichtet, da er sie ans Kreuz heftete.“ (Kol 2,14)

Nachfolge Christi – Buch IV, Kapitel 8:

Von der Aufopferung Christi am Kreuze, und wie wir uns selbst opfern sollen.

Die Stimme des Geliebten:

1. Gleich wie Ich Mich Selbst am Kreuze mit ausgestreckten Armen und mit bloßem Leibe für deine Sünden Gott dem Vater freiwillig aufgeopfert habe, so zwar, dass nichts an Mir übrigblieb, was nicht ganz zum Opfer der göttlichen Versöhnung geworden wäre, ebenso musst auch du Mir alle Tage bei der heiligen Messe dich selbst mit allen deinen Kräften und Neigungen, so inbrünstig du immer kannst, zu einem reinen und heiligen Opfer freiwillig darbringen. Verlange Ich wohl etwas anderes so sehnlich von dir, als dass du dich befließest, dich Mir ganz zu übergeben? Was du Mir immer außer dir selbst gibst, das achte Ich nicht, weil Ich nicht deine Gabe, sondern dich suche.

2. Gleich wie es dir nicht genügen würde, wenn du alles außer Mir hättest, so kann auch Mir nicht gefallen, was du Mir immer gibst, wenn du dich nicht selbst Mir gibst. Opfere dich Mir und gib dich ganz für Gott hin, so wird dein Opfer angenehm sein. Siehe, Ich habe Mich Meinem Vater ganz für dich aufgeopfert; Ich habe auch Meinen Leib und Mein Blut dir zur Speise dargegeben, damit Ich ganz dein sei und du Mein bleibest. Wenn du aber ein Vertrauen auf dich selbst setzt und dich Mir nicht freiwillig nach Meinem Willen übergibst, so ist das Opfer nicht vollkommen, und es wird auch keine vollkommene Vereinigung zwischen uns sein. Deswegen musst du vor allen deinen Werken dich selbst freiwillig in die Hände Gottes übergeben, wenn du die Freiheit und Gnade erlangen willst. Denn nur darum sind so wenige erleuchtet und innerlich frei, weil sie sich selbst nicht ganz zu verleugnen **wissen. Mein Ausspruch bleibt unveränderlich: „Wer immer nicht allem entsagt, der kann Mein Jünger nicht sein.“ Wenn du also Mein Jünger zu sein verlangst, so opfere Mir dich selbst samt allen deinen Neigungen auf.**

Gebet

Gott, du hast deinen Eingebornen zum Erlöser der Welt bestellt und uns durch ihn nach seinem Sieg über den Tod erbarmungsvoll das Leben wiedergeschenkt; verleihe uns, dass wir im Gedanken an diese Wohltaten dir in ewiger Liebe verbunden bleiben und die Frucht dieser Erlösung zu empfangen verdienen. Amen.

Dritte Woche: 3. Tag – Die Liebe Christi im allerheiligsten Altarssakrament

Zwei Vermächtnisse hat uns der Herr vor seinem Hinscheiden hinterlassen: das allerheiligste Altarssakrament und seine heiligste Mutter.

Betrachte:

Gedanken des heiligen Ludwig Maria aus dem Buch „Liebe zur Ewigen Weisheit“:

„Die ewige Weisheit wollte dem Menschen ihre Liebe beweisen, indem sie für ihn starb, um ihn zu retten; und doch konnte sie es nicht über sich bringen, ihn zu verlassen. Darum fand sie ein wunderbares Geheimnis, um zu sterben und doch zu leben und bis ans Ende der Zeit bei den Menschen zu bleiben. So hat sie aus Liebe die heilige Eucharistie erfunden. Und um in diesem Geheimnis ihre Sehnsucht zu stillen, hat sie sich nicht gescheut, die ganze Ordnung der Natur zu ändern und umzustürzen.

Nicht unter dem Glanze eines Diamanten oder eines anderen Edelsteines verbirgt sie sich; denn sie will nicht nur äußerlich bei den Menschen bleiben; vielmehr verbirgt sie sich unter der Gestalt eines Stückchen Brotes, das des Menschen eigenste Nahrung ist; sie wollte vom Menschen genossen werden und so bis ins Innerste seines Herzens dringen, **um dort ihr Wohlgefallen zu finden. Das tut nur einer, der glühend liebt.**“

Goldenes Buch:

Anwendung dieser Andacht bei der Hl. Kommunion

1. Vor der heiligen Kommunion

Demütige dich tief vor Gott. Entsage allen deinen verderbten Neigungen und eigenen Vorbereitungen, wie gut sie deiner Eigenliebe auch erscheinen mögen. Erneuere deine **Hingabe mit den Worten: „Ich bin ganz dein, teuerste Herrin, mit allem, was ich habe.“** Bitte diese gute Mutter, dir ihr Herz zu leihen um in ihm ihren Sohn mit den Gesinnungen ihres Herzens empfangen zu können. Stelle ihr vor, dass es der Ehre ihres Sohnes nicht entspreche, in dein beflecktes und unbeständiges Herz zu kommen, das seine Ehre nur beeinträchtigen könne und nur zu leicht in Gefahr gerate, ihn wieder zu verlieren. Ganz anders wäre es, wenn sie zu dir kommen und bei dir Wohnung nehmen würde, um ihren Sohn zu empfangen. Sie könne das ohne weiteres bei der Herrschaft, welche sie über die Herzen besitze, und ihr Sohn würde dann von ihr geziemend empfangen werden ohne **Gefahr, entehrt oder wieder verdrängt zu werden: „Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken“ (Psalm 45,6).** Sage ihr auch mit demütigem Vertrauen, dass alles, was du ihr

bisher von deinen Gütern geschenkt hast, zu wenig sei, um sie genügend zu ehren; du habest daher das Verlangen, ihr durch die heilige Kommunion dasselbe Geschenk zu machen, das sie vom ewigen Vater erhalten habe; du könntest sie dadurch mehr ehren, als wenn du ihr alle Güter der Welt schenken würdest; auch Jesus, der sie einzig liebe, verlange noch immer, in ihr seinen Wonneaufenthalt zu nehmen und Ruhe zu finden. Zu ihr werde er gerne kommen, wenn sie in deiner Seele weile, die unreiner und armseliger sei, als der Stall zu Bethlehem, in den er auch gern gekommen sei, weil Maria dort war. Bitte sie mit **zärtlichen Worten, sie möge dir ihr Herz schenken: „Ich nehme dich auf in mein Eigentum; schenke mir dein Herz, o Maria!“**

2. Während der heiligen Kommunion

Bereit zum Empfange des Heilandes sprich nach dem Pater noster dreimal mit aller Innigkeit das Domine, non sum dignus etc. Beim ersten Mal denke dabei an den ewigen Vater, als wollest du ihm sagen, du seiest wegen deiner bösen Gedanken und deiner Undankbarkeit gegen einen so guten Vater nicht würdig, seinen eingeborenen Sohn zu **empfangen; bitte ihn, er möge auf Maria sehen, die als getreue „Magd des Herrn“, für dich handle und dir ein besonderes Vertrauen und ein lebhaftes Verlangen nach seiner Majestät einflöße: „Denn du hast mich sonderlich in der Hoffnung befestigt“ (Psalm 4,10).**

Beim zweiten Mal sage zum Sohn: Domine, non sum dignus etc., du seiest nicht würdig, ihn zu empfangen wegen deiner unnützen und bösen Worte, wegen deiner Untreue in seinem Dienste. Dennoch bätest du ihn, Mitleid mit dir zu haben. Voll innigster Sehnsucht wollest du ihn in das Haus seiner und deiner Mutter einführen und nicht eher werdest du **deine Bitten einstellen, als bis er gekommen sei, um in ihr Wohnung zu nehmen: „Ich halte ihn und will ihn nicht gehen lassen, bis ich ihn einführe in das Haus meiner Mutter und in das Gemach meiner Gebälerin“ (Hohelied 3,4). Bitte ihn, sich zu erheben und an den Ort seiner Ruhe und in die Arche seiner Heiligung zu kommen: „Erhebe Dich, o Herr, in Deine Ruhe, Du und die Arche Deiner Heiligung“ (Psalm 131,8). Sage ihm, dass du in keiner Weise wie Esau dein Vertrauen auf deine Verdienste, deine Stärke und deine Vorbereitungen setzest, sondern nur auf Maria, deine teure Mutter, wie es der schwache Jakob seiner Mutter Rebekka gegenüber getan habe. Wiewohl ein Sünder wie Esau, wagest du es doch, dich seiner Heiligkeit zu nahen, gekleidet und geschmückt mit den Tugenden seiner heiligen Mutter.**

Beim dritten Male bekenne endlich dem Heiligen Geiste: Domine, non sum dignus etc., du seiest nicht würdig, das Meisterwerk seiner Liebe zu empfangen wegen deiner Lauheit und Sündhaftigkeit bei deinen Handlungen, ja wegen deines Widerstandes gegen seine Einsprechungen; dein ganzes Vertrauen beruhe aber auf Maria, seiner treuen Braut. Dann **kannst du mit dem hl. Bernhard sagen: „Sie ist mein größtes Vertrauen; sie ist der ganze Grund meiner Hoffnung.“ Du kannst ihn selbst bitten, wiederum in Maria, seine**

unzertrennliche Braut, herabzukommen. Ihr Schoß sei noch ebenso rein, ihr Herz noch ebenso flammend, wie ehemals; ohne seine Herabkunft in deine Seele könnten aber weder Jesus noch Maria in dir Gestalt gewinnen, noch würdige Aufnahme bei dir finden.

3. Nach der heiligen Kommunion

Nach der heiligen Kommunion sollst du innerlich gesammelt und mit geschlossenen Augen Jesus Christus in das Herz Mariä einführen. Schenke ihn seiner Mutter, die ihn liebevoll und ehrenvoll aufnehmen, ihn demütig anbeten, ihn vollkommen lieben, ihn innig umfassen und ihm im Geist und in der Wahrheit Huldigungen erweisen wird, die uns in unserer geistigen Finsternis unbekannt sind. Ein andermal verdemütige dich tief in deinem Herzen in Gegenwart des in Maria wohnenden Jesus. Oder verhalte dich wie ein dankbarer Knecht an der Pforte des Palastes, in dem der König weilt, deinetwegen mit der Königin zu sprechen; während sie sich miteinander unterreden, ohne deiner zu bedürfen, eile im Geiste durch den Himmel und über die ganze Erde, um alle Geschöpfe zu bitten, mit dir Jesus und Maria zu danken, sie zu verehren **und zu lieben: „Kommt, lasst uns anbeten, kommt usw.“ Oder bitte selbst in Vereinigung mit Maria Jesus um die Ankunft seines Reiches auf Erden durch seine heilige Mutter, oder um göttliche Weisheit und Liebe, oder um Nachlass deiner Sünden, oder um irgend eine andere Gnade, aber immer durch Maria und in Maria, indem du deine Verwerflichkeit betrachtest und sprichst: „Herr siehe nicht auf meine Sünden“ sondern „deine Augen mögen in mir nur die Tugenden und Verdienste Mariä schauen.“ In Erinnerung an deine Sünden kannst du hinzufügen: „Ein feindseliger Mensch hat das getan“; ich, der größte Feind, den ich auf dem Halse habe, habe diese Sünden begangen; oder auch: „Von dem ungerechten und betrügerischen Menschen errette mich“; oder: „Du, mein Jesus, musst wachsen in meinem Herzen, und ich muss abnehmen.“ Maria, du musst wachsen bei mir und ich muss noch geringer werden, als ich bisher schon war. „O Jesus und Maria, wachst in mir und vermehret euch außer in mir auch in anderen.“**

Es gibt noch eine Menge anderer Gedanken, welche der Heilige Geist eingibt und dir eingeben wird, wenn du innerlich abgetötet bist und dieser großen, erhabenen Andacht treu bleibst, welche ich dich gelehrt habe. Denke immer wieder daran: je mehr du Maria in deiner Kommunion wirken lässt, umso mehr wird Jesus verherrlicht werden. Du wirst Maria für Jesus und Jesus in Maria umso mehr wirken lassen, je tiefer du dich verdemütigst, je mehr du auf sie hörst in Frieden und Stillschweigen, ohne dir Mühe zu geben, zu sehen, zu kosten und zu fühlen. Denn der Gerechte lebt durchaus aus dem Glauben, und besonders aus der heiligen Kommunion, welche eine Handlung des Glaubens ist (nach Hebräer 10,38).

Heilige Schrift:

„Sehnlichst habe ich verlangt, dieses Ostermahl mit euch zu halten, bevor ich leide.“ (Lk 22,15)

„Der Herr Jesus nahm in der Nacht, da er verraten wurde, Brot, dankte, brach es und sprach ‚Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Andenken!‘ Ebenso nahm er nach dem Mahle auch den Kelch und sprach: ‚Dieser Kelch ist der Neue Bund mit meinem Blute. Sooft ihr ihn trinkt, tut dies zu meinem Andenken!‘ Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, feiert ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.

Wer daher unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich am Leib und Blut des Herrn.“ (1.Kor 11,23-27)

Nachfolge Christi – Buch IV, Kapitel 13:

Eine andächtige Seele muss im heiligsten Sakramente aus allen Kräften nach Vereinigung mit Jesus Christus streben.

Die Stimme des Jüngers:

1. Ach wann werde ich einmal so glücklich sein, dass ich Dich, o Herr, allein finde, Dir mein ganzes Herz offenbare und Dich nach dem Verlangen meiner Seele genieße, dass mich nun niemand mehr verachte, dass mich kein Geschöpf mehr abwendig mache, sondern dass Du allein mit mir redest und ich mit Dir, wie ein Geliebter mit seinem Geliebten zu reden und ein Freund mit seinem Freunde sich bei einem Gastmahle zu unterhalten pflegt? Um diese Gnade bitte ich, das verlange ich, dass ich ganz mit Dir vereinigt werde, dass ich mein Herz von allen erschaffenen Dingen losschäle und durch die heilige Kommunion und das öftere Messopfer immer besser lerne, an dem Himmlischen und Ewigen Freude zu finden. Ach, Herr mein Gott! Wann werde ich ganz mit Dir vereinigt und in Dich versenkt werden und zugleich meiner selbst völlig vergessen? Du bist jetzt in mir und ich in Dir! Verleihe mir die Gnade, in dieser Vereinigung beständig zu verharren.

2. Du bist wahrhaft mein Geliebter, auserwählt von tausenden; in Dir wünscht meine Seele alle Tage ihres Lebens zu wohnen. Du bist wahrhaft mein Friedensstifter, in welchem der unzerstörliche Friede und die wahre Ruhe ist und außer welchem nichts als Mühseligkeit und Schmerz und Elend ohne Ende zu finden ist. Du bist wahrhaft ein verborgener Gott, und die Gottlosen erkennen Deine Anschläge nicht, aber mit den Demütigen und Aufrichtigen gehst Du vertraut um. Wie lieblich ist, o Herr, Dein Geist, da Du Dich sogleich würdigst, Deine liebevolle Güte gegen Deine Kinder zu bezeigen, sie mit dem angenehmsten Brote, welches vom Himmel gekommen ist, zu speisen und zu erquicken! Wahrhaftig, kein anderes Volk ist so groß, dass es sich rühmen könnte, seine Götter so nahe zu haben, weil Du unser Gott allen Deinen Gläubigen nahe bist, denen Du

Dich selbst als eine Speise zu essen und zu genießen gibst, zu ihrem täglichen Troste, um ihr Herz aufzurichten und zum Himmel zu erheben.

3. Denn welches Volk ist so herrlich wie das christliche Volk? Oder was für ein Geschöpf unter der Sonne genießt so große Liebe wie eine andächtige Seele, zu welcher Gott eingeht, um sie mit Seinem glorreichen Fleische zu nähren? O unaussprechliche Gnade, o bewunderungswürdige Herablassung, o unermessliche Liebe, welche allein den Menschen zuteil geworden ist! Aber wie vergelte ich nun dem Herrn diese Gnade, diese so vorzügliche Liebe? Ich kann Ihm nichts

Angenehmeres geben, als wenn ich meinem Gott mein ganzes Herz vollkommen schenke und innigst mit Ihm vereinige. Dann wird mein ganzes Herz vor Freuden aufspringen, **wenn meine Seele vollkommen mit Gott vereinigt sein wird. Dann wird Er zu mir sagen: „Wann du bei Mir sein willst, so will auch Ich bei dir sein.“ Und ich werde Ihm antworten: „Würdige Dich, o Herr, bei mir zu bleiben, ich will gerne bei Dir sein. Ja, dieses ist mein ganzes Verlangen, dass mein Herz mit Dir vereinigt sein möge.“**

Gebet

Du unser Schutzherr, schaue uns an, o Gott, blick in das Antlitz deines Gesalbten, der sich zum Sühneopfer gab für alle, und gib, dass vom Sonnenaufgang bis zum Untergang dein Name verherrlicht werde unter den Völkern, und dass an allen Orten deinem Namen das reine Opfer dargebracht werde. Gott, du hast uns in dem wunderbaren Sakrament das Gedächtnis deines Leidens hinterlassen; wir bitten, lass uns die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so verehren, dass wir auch an der Frucht deines Erlösungswerkes immerdar Anteil haben. Amen.

Dritte Woche: 4. Tag – Unsere Antwort auf die Liebe Christi: 1. Erkenntnis Christi

Kann man lieben, was man nicht kennt? Kann man glühend lieben, was man nur ungenügend kennt? Warum lieben wir die menschengewordene Ewige Weisheit, unseren anbetungswürdigen Heiland, so wenig? Doch nur, weil wir ihn nicht kennen, oder zu wenig kennen!

Lernen wir unseren Herrn immer mehr kennen durch gläubiges Lesen der Heiligen **Schrift und durch liebende Betrachtung seines Lebens nach dem Vorbild Mariens: „Maria bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.“ (Lk2,20)**

Betrachte:

Goldenes Buch:

1. Erste Wahrheit: Jesus Christus ist unser letztes Ziel

Jesus Christus, unser Erlöser, wahrer Gott und wahrer Mensch, muss das letzte Ziel all unserer Andachtsübungen sein; sonst wären sie falsch und irreführend. Denn Jesus Christus ist das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende aller Dinge. Wir arbeiten nur daraufhin, wie der Apostel sagt, jeden Menschen in Jesus Christus vollkommen zu machen, weil in ihm allein die ganze Fülle der Gottheit, die Fülle aller Gnaden, Tugenden und Vollkommenheiten wohnt. Nur durch ihn, mit ihm und in ihm werden wir mit allen geistigen Segnungen beglückt. Er allein soll unser Lehrer sein, der uns unterrichtet, unser Herr, von dem wir abhängen, unser Haupt, dem wir angehören, unser Vorbild, nach dem wir uns gestalten, unser Arzt, der uns heilt, unser Hirte, der uns nährt, unser Weg, der uns führt, unsere Wahrheit, die wir glauben, unser Leben, das uns belebt, unser ein und alles, das uns genügt. Ja, es ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden können, als der Name Jesus. Gott hat keine andere Grundlage unseres Heiles, unserer Vollkommenheit und unserer Glorie gelebt als Jesus Christus. Jedes Gebäude, das nicht auf diesen festen Felsen gebaut ist, ist auf beweglichen Sand gegründet und wird über kurz oder lang unfehlbar zusammenstürzen. Jeder Gläubige, der nicht mit ihm verwachsen ist wie ein Rebzweig mit dem Weinstock, wird abfallen, verdorren und nur mehr dazu tauglich sein, ins Feuer geworfen zu werden. Außer ihm ist alles Eitelkeit, Verirrung, Lüge, Ungerechtigkeit, Tod und Verdammnis. Sind wir aber in Christus und ist Christus in uns, dann werden wir keine Verdammnis zu fürchten haben. Weder die Engel des Himmels, noch die Menschen auf der Erde, noch die Teufel in der Hölle, noch irgendwelche andere Geschöpfe können uns schaden, da sie uns von der Liebe Christi nicht trennen können. Durch Christus, mit Christus und in Christus sind wir imstande, alle Ehre und Verherrlichung dem Vater in Einigkeit des Hl. Geistes zu erweisen, uns selbst vollkommen zu machen und für unsere Mitmenschen ein Wohlgeruch des ewigen Lebens zu sein.

Wenn wir nun hier die wahre Andacht zu Maria darlegen, so geschieht es nur, um die Andacht zu Jesus Christus umso vollkommener zu gestalten, um ein leichtes und sicheres Mittel an die Hand zu geben, Jesus zu finden. Wenn die Andacht zur allerseligsten Jungfrau uns Jesus Christus entfremden würde, so müssten wir sie als eine Eingebung Satans verwerfen. Das ist aber so wenig der Fall, dass, wie ich bereits gezeigt habe und im folgenden noch zeigen werde, diese Andacht im Gegenteil uns nur deshalb notwendig ist, um Jesus Christus vollkommen zu finden, ihn zärtlich zu lieben und ihm treu zu dienen.

Ich wende mich hier einen Augenblick an Dich, o süßer Jesus, um mich von Deiner Majestät zärtlich zu beklagen, dass die meisten Christen, selbst die weisesten, die

Verbindung nicht erkennen, welche zwischen Dir und Deiner heiligen Mutter besteht und bestehen muss: Du, o

Herr, bist immer mit Maria und Maria ist immer mit Dir und kann nicht ohne Dich sein, sonst würde sie aufhören, das zu sein, was sie ist. Durch die Gnade ist sie dergestalt in Dich umgewandelt, dass nicht sie mehr lebt und nicht sie mehr ist. Du allein, o Jesus, bist es, der in ihr lebt und in ihr seine Herrschaft ausübt, vollkommener als in allen Engeln und Heiligen. O, wenn man die Ehre und die Liebe kennen würde, die du in diesem wunderbaren Geschöpfe empfangst, man brächte Dir und ihr ein ganz anderes Verständnis und eine viel tiefere Verehrung entgegen, als man es jetzt tut. Maria ist mit Dir so innig verbunden, dass man eher das Licht von der Sonne und die Wärme vom Feuer trennen könnte; ja noch mehr, eher könnte man alle Engel und Heiligen von Dir trennen, als Deine hehre Mutter. Weil sie Dich inniger liebt, verherrlicht sie Dich auch vollkommener als alle Deine anderen Geschöpfe zusammen.

Ist es darum nicht höchst staunens- und bedauernswert, mein liebenswürdiger Meister, die Unwissenheit und Blindheit sehen zu müssen, mit der die Menschen auf Erden Deiner heiligen Mutter gegenüber stehen? Ich rede hier nicht von den Götzendienern und Heiden, die keine Kenntnis von Dir haben und sich daher auch nicht darum kümmern, Maria kennen zu lernen. Ich rede auch nicht von den Häretiker und Schismatikern, die von der Andacht zu Deiner heiligsten Mutter nichts verstehen, weil sie von Dir wie von deiner heiligen Kirche getrennt sind. Ich denke hier nur an die katholischen Christen und vor allem an die Gelehrten, die zwar dazu berufen sind, andere in den Wahrheiten zu unterrichten, doch weder Dich noch Deine heilige Mutter wahrhaft kennen, und daher nur auf eine spekulative, trockene, unfruchtbare und gleichgültige Weise von Euch reden. Nur selten sprechen diese Herren von Deiner heiligen Mutter und von der Andacht, die man zu ihr haben soll. Denn sie befürchten, wie sie sich ausdrücken, man möchte damit Missbrauch treiben oder Dir dadurch eine Unbill zufügen, dass man Deiner heiligsten Mutter zu viel Ehre erweise. Wenn sie sehen oder hören, dass ein Verehrer Mariä oft von der zarten Andacht zu dieser guten Mutter in kräftiger und überzeugungsvoller Weise spricht, und diese Andacht als ein sicheres, untrügliches Mittel oder als einen kurzen, gefahrlosen Weg oder als einen vollkommenen und wunderbar geheimnisvollen Pfad bezeichnet, um Dich finden und von Herzen lieben zu können, so schreien sie gegen ihn und führen tausend falsche Gründe an, um zu beweisen, dass es nicht notwendig sei, so oft von Maria zu sprechen, dass es bei dieser Andacht große Missbräuche gebe, und dass man sich eher bemühen sollte, diese in Rücksicht auf die Andersgläubigen zu unterdrücken. Viel nachhaltiger sollte man lieber von Dir spreche, als das Volk zur Andacht zu Deiner hl. Mutter zu bewegen, die ja ohnehin schon genug geliebt werde.

Bisweilen hört man ja auch diese Herren über die Verehrung Mariä sprechen, jedoch nicht so sehr, um sie zu fördern oder zu empfehlen, als um die Missbräuche zu beseitigen, die angeblich damit getrieben werden. Sie betrachten den Psalter, das Skapulier, den

kleinen Rosenkranz als Andachtsübungen, die nur für alberne Weiber oder für unwissende Leute passen und durchaus nicht notwendig sind, um selig zu werden. Wenn sie einen Verehrer der allerseligsten Jungfrau antreffen, der seinen kleinen Rosenkranz betet oder eine andere Andacht zu ihr pflegt, so suchen sie ihm eine andere Gesinnung beizubringen und raten ihm anstelle des Rosenkranzes besser die sieben Bußsalmen zu beten, oder irgend ein anderes Gebet an Jesus Christus zu richten. In Wirklichkeit ist dabei ihre Frömmigkeit und Hingabe Dir gegenüber keineswegs inniger und zarter, eben weil ihnen die wahre Liebe zu Deiner Mutter und damit auch ihre Mithilfe mangelt.

O mein Liebenswertigster Jesus, haben diese Menschen deinen Geist? Kann ihre Handlungsweise Dir wohlgefallen? Heißt es Dir Liebe erweisen, wenn man die Liebe zu Deiner Mutter unterdrückt aus Furcht, Dir zu missfallen? Ist etwa die Andacht zu Deiner heiligen Mutter ein Hindernis für die Andacht zu Dir? Oder nimmt Maria etwa die Ehre, die man ihr erweist, für

sich in Anspruch? Ist sie eine Fremde, die in keiner Verbindung zu Dir steht? Heißt es, sich von Deiner Liebe trennen oder entfernen, wenn man sich ihr schenkt und sie liebt? Wahrlich, mein Liebenswertigster Meister, es kann für die meisten dieser Gelehrten keine größere Strafe für ihren Stolz geben, als dass sie so weit von der Wahren Andacht zu Deiner Mutter entfernt sind und eine so große Gleichgültigkeit gegen sie an den Tag legen! Bewahre mich, o Herr, bewahre mich vor ihrem Irrtum und ihrem Verhalten, gib mir vielmehr einigen Anteil an der Gesinnung des Dankes, der Hochachtung und Liebe, die Du zu Deiner heiligen Mutter hegst, weil ich Dich umso mehr liebe und verherrliche, je mehr ich Dein Beispiel befolge.

Schenke mir doch, als ob ich bis jetzt noch nichts zu Ehren Deiner heiligen Mutter gesagt hätte, die Gnade, sie würdig zu loben, und zwar trotz aller ihrer Feinde, die auch **Deine Feinde sind. Lass mich ihnen mit den Heiligen laut zurufen: „Niemand vermesse sich, Gottes Barmherzigkeit für sich in Anspruch zu nehmen, der seine heilige Mutter beleidigt!“ Um von Deiner Barmherzigkeit eine wahre Andacht zu Deiner heiligen Mutter** zu erlangen und sie der ganzen Welt mitzuteilen, verleihe mir eine heiße Liebe zu Dir und nimm zu diesem Zweck die innige Bitte entgegen, die ich mit dem hl. Augustinus und Deinen wahren Freunden an Dich richte:

Gebet des Hl. Augustinus zu Jesus

„Du bist Christus, mein heiliger Vater, mein barmherziger Gott, mein großer König, mein guter Hirt, mein einziger Lehrer, mein bester Helfer, mein schönster Geliebter, mein lebendiges Brot, mein Priester in Ewigkeit, mein Führer zum Vaterland, mein wahres Licht, meine heilige Süßigkeit, mein gerader Weg, meine hellerleuchtete Weisheit, meine reine Einfalt, meine friedensvolle Eintracht, mein ganzer Schutz, mein kostbares Erbe, mein ewiges Heil! O Jesus Christus, liebenswertiger Herr, warum habe ich in meinem ganzen Leben etwas anderes geliebt, etwas anderes verlangt, als Dich,

Jesus, meinen Gott? Wo war ich, da ich an Dich nicht dachte? Von jetzt an erwärmet und ergießet euch, alle meine Wünsche, für Jesus, meinen Herrn; lauft schnell, genug habt ihr bis jetzt verzögert; eilet eurem Ziele zu, suchet, wonach ihr verlangt! O Jesus, verworfen sei, wer Dich nicht liebt! Wer Dich nicht liebt, werde mit Bitterkeit gesättigt! O süßer Jesus, Dich liebe, in Dir erfreue sich, Dich bewundere jedes Menschenherz, das sich nach Deiner Liebe sehnt! Jesus Christus, Gott meines Herzens und mein Anteil, mein Herz verliere all sein Leben, lebe Du in mir! Es erglühe in meiner Seele die glimmende Kohle Deiner Liebe und entbrenne zu hell aufloderndem Feuer; sie brenne immerdar auf dem Altare meines Herzens, sie glühe im Innersten meines Wesens, sie flamme bis in den tiefsten Grund meiner Seele! Möchte ich am Tage meiner Vollendung vollkommen **erfunden werden in Dir. Amen.**“

Dieses wunderbare Gebet des hl. Augustinus habe ich hier anführen wollen, damit alle es täglich verrichten, um sich eine große Liebe zu Jesus zu erlehen, die wir durch Maria zu erlangen hoffen.

Heilige Schrift:

„Dessentwegen beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus... Möge er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihen, dass ihr durch seinen Geist mit Kraft innerlich stark werdet, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und dass ihr in der Liebe festgewurzelt und festgegründet seid. Dann vermögt ihr mit allen Heiligen die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe zu erfassen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt.“ (Eph 3,14-19)

„Innerlich gefestigt und in Liebe vereint, sollen sie (die Christen) zum ganzen Reichtum des vollen Verständnisses gelangen, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes (des Vaters), das ist Christus (Jesus). In ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.“ (Kol 2,2-3)

Nachfolge Christi – Buch I, Kapitel 5:

Von der Lesung der Heiligen Schrift.

1. In der Heiligen Schrift muss man die Wahrheit, nicht die Beredsamkeit suchen. Die Heilige Schrift muss mit eben dem Geiste gelesen werden, mit welchem sie verfasst worden ist. Wir müssen in ihr vielmehr den Nutzen, als eine künstliche Beredsamkeit suchen. Wir müssen ebenso gerne jene Bücher lesen, welche einfach und andächtig verfasst sind, wie jene, welche erhaben und mit tiefer Gelehrsamkeit geschrieben sind. Das Ansehen des Verfassers muss dich nicht irre machen, er mag nun gelehrt oder nicht gelehrt gewesen

sein; nur die Liebe zur reinen Wahrheit muss dich zum Lesen antreiben. Frage nicht lange, WER dies gesagt habe, sondern merke, WAS gesagt wird.

2. Die Menschen vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig. Ohne einen Unterschied zwischen den Menschen zu machen, redet Gott auf verschiedene Arten mit uns. Oft hält uns unser Vorwitz im Lesen gottseliger Schriften auf, indem wir verstehen und untersuchen wollen, wo wir ohne weiteres Nachforschen vorübergehen sollten. Wenn du mit Nutzen zu lesen verlangst: so lies mit Demut, mit Einfachheit und Treue. Du musst auch niemals trachten, dir unter den Gelehrten einen Ruhm zu erwerben. Frage gern und höre die Worte der Heiligen mit Stillschweigen; lass dir die Sprüche der Alten nicht missfallen; ohne Ursache führt man sie nicht an.

Gebet

Gott, du hast deinen eingebornen Sohn den Heidenvölkern durch den führenden Stern geoffenbart: gewähre gnädig, dass auch wir, die dich schon aus dem Glauben erkannt haben, zur Anschauung deines erhabenen Glanzes geführt werden. Amen.

Dritte Woche: 5. Tag – 2. Treue zum Taufgelübde

Bei der hl. Taufe haben wir uns für Christus entschieden und uns durch das Taufgelübde ganz seinem Dienst geweiht. Aber wie nachlässig erfüllen wir unsere Pflichten. Wenn wir uns nun Christus ganz hingeben durch Maria, wird sie uns helfen, die Taufgelübde in Zukunft treuer zu halten.

Betrachte:

Goldenes Buch:

2. Zweite Wahrheit: Wir gehören Jesus Christus und Maria an

Jesus Christus ist unser Gott, der uns erschaffen, er ist auch unser Erlöser, der uns mit seinem teuren Blute aus der Knechtschaft zurückgekauft hat. Aus diesem zweifachen Grunde gehören wir ihm ganz an. Wir sind auch die Glieder seines mystischen Leibes, die von ihm, dem Haupte, regiert werden, indem sie in allem sich von ihm leiten lassen und seinen Willen erfüllen sollen.

Vor der Taufe gehörten wir dem Teufel an und waren seine Sklaven; die Taufe hat uns zu Leibeigenen Jesu Christi gemacht. Als solche dürfen wir nur leben, arbeiten und sterben, um für den Gottmenschen Frucht zu bringen, ihn in unserem Leibe zu verherrlichen und ihn in unserer Seele herrschen zu lassen, weil er uns zurückerobert und erlöst hat und wir daher sein Volk und sein Erbe sind. Aus demselben Grund vergleicht uns der Heilige Geist mit Bäumen, die im Acker der Kirche an Wasserbächen der Gnade gepflanzt sind und

Früchte bringen sollen zu ihrer Zeit; oder mit den Reben eines Weinstockes, dessen Stamm Jesus Christus ist, und der ihnen Kraft gibt, gute Trauben hervorzubringen; oder mit einer Herde, die sich vermehren und ihrem Hirten Jesus Christus reichlich Milch spenden soll; oder mit gutem Erdreich, das von Gott bebaut wird, in welchem der Same sich mehrt und dreißig-, sechzig-, ja hundertfältige Frucht bringt. Christus hat den unfruchtbaren Feigenbaum verflucht und das Verdammungsurteil über den unnützen Knecht ausgesprochen, der sein Talent nicht verwertete. All das beweist uns, dass Christus von uns elenden Menschen gute Früchte erwartet, nämlich unsere guten Werke, die ihm allein **gehören: „Geschaffen in guten Werken in Jesus Christus.“ (Epheser 2,10).** Diese Worte des Apostels zeigen auch, dass Christus der einzige Grund all unserer guten Werke ist und ebenso ihr einziges Ziel sein muss. Wir müssen ihm daher dienen, nicht etwa nur als Lohndiener, sondern als wahre Liebessklaven. Man nehme keinen Anstoß an diesem anfänglich vielleicht etwas befremdenden Ausdruck, dessen Inhalt ich sogleich erklären will.

Hier auf Erden gibt es zwei Arten, einem anderen anzugehören und seiner Autorität unterworfen zu sein; das einfache Dienstverhältnis und die Knechtschaft; darum reden wir von Dienern und von Knechten oder noch klarer von Sklaven.

Durch das einfache Dienstverhältnis, wie es unter Christen besteht, verpflichtet sich ein Mensch, einem anderen während einer bestimmten Zeit und für einen ausbedungenen Lohn oder eine vereinbarte Entschädigung zu dienen.

Als Knecht im Sinne von Sklave ist ein Mensch von einem anderen für sein ganzes Leben vollständig abhängig und muss seinem Herrn dienen, ohne irgendwelchen Anspruch auf Lohn oder Entschädigung zu erheben. Zudem hat der Herr über ihn, wie bei seinen Haustieren, das Recht über Leben und Tod.

Es gibt nun wiederum drei Arten dieser Knechtschaft: eine Knechtschaft von Natur, eine Knechtschaft aus Zwang und eine Knechtschaft aus freiem Willen. Alle Geschöpfe sind Sklaven Gottes **nach der ersten Art; „des Herrn ist der Erdkreis und alles, was ihn erfüllt“ (Psalm 23,1);** die Teufel und die Verdammten sind es nach der zweiten, die Gerechten und Heiligen nach der dritten Art. Die Knechtschaft aus freiem Willen oder aus Liebe ist die edelste für das Geschöpf und die glorreichste für Gott, der auf das Herz sieht und das Herz verlangt und sich den Gott des Herzens und des lieberfüllten Willens nennt, weil man in dieser Knechtschaft freiwillig Gott und seinen Dienst allen anderen Dinge vorzieht, selbst, wenn man von Natur dazu nicht verpflichtet wäre.

Zwischen einem Diener und einem Sklaven besteht ein großer Unterschied.

6. Ein Diener gibt weder seine ganze Person, noch alles was er besitzt und durch andere oder aus eigener Kraft erwerben kann, seinem Herrn; der Sklave aber gehört mit allem, was er besitzt und allem, was er erwerben kann, vollständig seinem Herrn.

7. Der Diener verlangt für die Dienste, die er seinem Herrn erweist, einen Lohn; der Sklave hingegen kann nichts beanspruchen, mag er auch noch so viel Ausdauer, Eifer und Kraft auf seine Arbeit verwenden.

8. Der Diener kann seinen Herrn verlassen, wann es ihm beliebt, oder doch wenigstens, wann seine Dienstzeit abgelaufen ist; der Sklave jedoch muss bei seinem Herrn bleiben, so lange es diesem gefällt.

9. Der Herr des Dieners hat über diesen kein Recht auf Leben oder Tod; wenn er ihm, wie einem seiner Tiere, das Leben nähme, würde er sich des Mordes schuldig machen; der Herr des Sklaven aber konnte nach den Gesetzen auch über dessen Leben und Tod bestimmen, konnte ihn verkaufen, an wen er wollte, oder ihn gar wie eines seiner Tiere töten lassen.

10. Endlich steht der Diener nur für eine bestimmte Zeit im Dienste des Herrn, der Sklave hingegen beständig.

Es gibt kein Verhältnis unter den Menschen, das uns einem anderen mehr überantworten könnte als die Knechtschaft. Daher kann auch kein Mensch zu Jesus Christus und seiner heiligen Mutter in innigere Beziehung treten als durch die Knechtschaft aus freiem Willen. Er befolgt damit das Beispiel Jesu Christi selbst, der aus Liebe zu uns „Knechtsgestalt angenommen hat“ (Philipper 2,7), und das Beispiel der seligsten Jungfrau, die sich als Magd und Sklavin des Herrn bekannte. Der Apostel rühmt sich, ein „Knecht Christi“ zu sein (Galater 1,10) und zwar im Sinne von „Sklave“. Die Christen werden in der heiligen Schrift öfters *servi Christi*, „Sklaven Christi“, genannt. Das Wort *servus* bedeutete im Altertum nichts anderes als „Sklave“, weil es damals noch keine Diener in unserem Sinne gab. Zu jener Zeit wurden die Herren nur von Sklaven oder von Freigelassenen bedient. Auch der Katechismus des heiligen Kirchenrates von Trient wählt, um keinen Zweifel darüber zu lassen, dass wir Sklaven Jesu Christi sind, das unzweideutige Wort *manicipia Christi*.

Nach diesen Vorbemerkungen erkläre ich: Wir gehören Jesus Christus an und müssen ihm dienen, aber nicht nur als Lohndiener, sondern als Sklaven aus Liebe die sich ihm freiwillig und freudig schenken und sich verpflichten, ihm in der Eigenschaft von Sklaven zu dienen, nur um der Ehre willen, ihm anzugehören. Vor der Taufe waren wir Sklaven des Teufels; die Taufe hat uns zu Sklaven Jesu Christi gemacht. Die Christen sind also notwendigerweise entweder Sklaven des Teufels oder Sklaven Jesu Christi.

Was ich von Jesus Christus unbedingt sage, das sage ich von Maria mit Einschränkung. Jesus Christus, der Maria zur unzertrennlichen Gefährtin seines Lebens, seines Todes, seiner Herrlichkeit und seiner Macht im Himmel und auf Erden auserwählt hat, hat ihr bezüglich seiner Oberhoheit über die Geschöpfe alle Rechte und Privilegien aus Gnade mitgeteilt, die er von Natur besitzt: „**Alles, was Gott (an Hoheitsrechten über die Geschöpfe) von Natur zukommt, gebührt Maria aus Gnade**“, sagen die Heiligen. Da demnach beide dem Menschengeschlecht

gegenüber dieselbe Gesinnung und die gleiche Macht besitzen, so sollen alle wahren Christen beiden in gleicher Weise Diener und Sklaven sein.

Nach Ansicht der Heiligen und mehrerer Geistesmänner darf man sich also aus Liebe recht wohl zum Sklaven der allerseligsten Jungfrau machen, um dadurch in vollkommener Weise Sklave Jesu Christi zu werden. Die allerseligste Jungfrau ist das Mittel, dessen sich unser Herr bediente, um zu uns zu kommen; darum ist sie auch das Mittel, dessen wir uns bedienen sollen, um zu ihm zu gelangen. Sie ist nicht mit den übrigen Geschöpfen zu vergleichen, die, wenn wir uns an sie hängen, uns eher von Gott entfernen, als ihm näher bringen. Das größte Verlangen Mariä besteht vielmehr gerade darin, uns mit Jesus Christus, ihrem Sohn, zu vereinigen; und das größte Verlangen des Sohnes ist es, dass wir uns durch seine heilige Mutter zu ihm führen lassen. Keineswegs wird dadurch seine Ehre geschmälert, gleichwie auch ein Untertan seinen König nicht in der ihm schuldigen Ehre und Unterwerfung beeinträchtigt, wenn er sich zum Sklaven der Königin macht, um ihm umso vollkommener zu dienen. Darum sagen die heiligen Väter und nach ihnen der hl. Bonaventura, die allerseligste Jungfrau sei der Weg, um zu unserem Herrn zu gelangen.

Wir gehören Maria weiterhin auch deswegen an, weil, wie ich schon sagte, die **allerseligste Jungfrau die Königin und Herrscherin Himmels und der Erde ist**; „der Herrschaft Gottes ist alles unterworfen, auch die allerseligste Jungfrau; siehe, der Herrschaft der Jungfrau ist alles unterworfen, selbst Gott unterwarf sich ihr“; so sagen die hl. Anselm, Bernhard, Bernardin und Bonaventura. Hat Maria dann nicht ebenso viele Untertanen und Sklaven, als es Geschöpfe gibt? Ist es aber nicht in der Ordnung, dass unter so vielen, die unfreiwillig ihre Untertanen sind, sich auch solche befinden, die Maria aus Liebe, freiwillig zu ihrer Herrin wählen? Menschen und Teufel sollten freiwillige Sklaven haben und Maria nicht? Ein König rechnete es sich einst zur Ehre, wenn die Königin, seine Gattin, viele Sklaven hatte, über deren Leben und Tod sie bestimmen konnte, weil ihr Ansehen und ihre Macht auch sein Ansehen und seine Macht war. Und Jesus, der Herr, der als bester aller Söhne seiner heiligen Mutter an all seiner Macht Anteil gab, soll es übel empfinden, dass auch sie Sklaven hat? Bringt Christus seiner Mutter etwa weniger Achtung und Liebe entgegen als Assuerus der Esther und Salomon der Bethsabee? Wer wagte das zu behaupten oder auch nur zu denken?

Aber wohin führt mich meine Feder? Warum verweile ich so lange bei der Begründung einer so selbstverständlichen Sache? Wenn man sich nicht Sklave der allerseligsten Jungfrau nennen mag, was verschlägt es? Man sei und nenne sich Sklave Jesu Christi, dann ist man damit ohne Weiteres dasselbe auch für Maria, da Jesus Christus die Frucht und der Ruhm Mariä ist. Ein Sklave Mariä aber wird man in vollkommener Weise durch die Andacht, von der wir später sprechen werden.

Heilige Schrift:

„Wir wissen ja, dass wir alle, die wir auf Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind! Wir sind also durch die Taufe auf den Tod mit ihm gegraben. Wie aber Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferstanden ist, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn sind wir mit ihm durch die Ähnlichkeit mit seinem Tod verwachsen, so werden wir es auch durch die Ähnlichkeit mit seiner Auferstehung sein. Wir wissen ja, dass unser alter Mensch ans Kreuz geschlagen wurde, damit der sündige Leib vernichtet wird und wir nicht mehr Sklaven der Sünde sind. Wer gestorben ist, ist von der Sünde befreit.

Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, auch an seinem Leben teilzunehmen. Wissen wir doch, dass Christus von den Toten auferstanden, nicht wieder stirbt. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Mit seinem Tod ist er ein für allemal tot für die Sünde, mit seinem Leben aber lebt er nur für Gott. So betrachtet auch ihr euch als solche, die tot sind für die Sünde, die aber leben für Gott in Christus Jesus. Darum darf **nicht mehr die Sünde in eurem sterblichen Leibe herrschen...**“ (Röm 6,3-12)

Nachfolge Christi – Buch II, Kapitel 7:

Von der Liebe Jesu über alles.

1. Selig ist derjenige, welcher begreift, was es heißt, Jesus lieben und sich selbst wegen Jesus verachten. Oft muss man das Geliebte um des Geliebten willen verlassen, weil Jesus allein über alles geliebt werden will. Die Liebe der Geschöpfe ist betrüglich und unbeständig, die Liebe zu

Jesus aber treu und beharrlich. Wer einem Geschöpfe anhängt, wird mit demselben vergehen, weil es vergänglich ist; wer sich aber an Jesus hält, wird in Ewigkeit bestehen. Ihn liebe, Ihn mache dir zum Freunde, Er wird dich nicht verlassen, wenn auch alle anderen von dir weichen und nicht zugeben, dass du am Ende zugrunde gehst. Du musst dich einst von allem trennen, du magst wollen oder nicht.

2. Halte dich an Jesus im Leben und im Tode und verlass dich ganz auf die Treue dessen, der dir allein helfen kann, wenn auch alle anderen dich verlassen. Dein Geliebter ist so beschaffen, dass Er keinen anderen zulassen will; Er allein will dein Herz besitzen, Er allein in demselben herrschen, wie ein König auf seinem Thron. Wenn du dich von allen Geschöpfen loszumachen wüsstest, so würde Jesus gerne bei dir wohnen. Du wirst finden, dass fast alles verloren ist, was du außer Jesus auf die Menschen baust. Vertraue nicht auf ein schwankendes Rohr und stütze dich nicht darauf, denn alles Fleisch ist gleich dem Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wird dahin welken wie des Grases Blume.

3. Du wirst bald betrogen werden, wenn du nur auf den äußeren Schein der Menschen siehst. Denn wenn du bei anderen Trost und Gewinn suchst, so wirst du oft Schaden leiden. Wenn du in allen Dingen nur Jesus suchst, so wirst du auch Jesus ganz gewiss finden; suchst du aber dich selbst, so wirst du auch dich selbst finden, aber zu deinem Schaden. Denn ein Mensch, der Jesus nicht sucht, schadet sich selbst weit mehr, als ihm die ganze Welt und alle seine Feinde schaden können.

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, sei zugegen bei den Geheimnissen deiner großen Liebe, sei zugegen beim Vollzug der Sakramente. Sende aus den Geist der Kindschaft, neue Völker zu erschaffen, die das Wasser der Taufe dir gebiert. Und was wir Schwache und Niedrige jetzt vollziehen sollen im heiligen Dienst, das fülle du an mit deiner wirksamen Kraft. Amen.

Dritte Woche: 6. Tag – 3. Umwandlung in Christus

Wenn wir Christus immer besser erkennen, ihm treu dienen und ihn oft in der hl. Kommunion empfangen, dann werden wir ihn immer mehr lieben und allmählich in ihn umgestaltet werden.

Betrachte:

Goldenes Buch:

6. Maria wird Jesus in der treuen Seele hervorbringen

Maria ist der Baum des Lebens. Wenn dieser Baum durch treue Verrichtung der Übungen der wahren Andacht in unserem Herzen sorgfältige Pflege findet, wird er Frucht bringen zu seiner Zeit und dieser Frucht ist keine andere als Jesus Christus. Es gibt so viele fromme Seelen, die Christus suchen, die einen auf diesem, die anderen auf jenem Wege. Aber oft, auch wenn sie die ganze Nacht hindurch fleißig gearbeitet haben, müssen sie **gestehen: „Die ganze Nacht haben wir gearbeitet und nichts gefangen“ (Lukas 5,5).** Man **könnte ihnen sagen: „Ihr habt viel gearbeitet, aber zu wenig eingebracht“** (Apostelgeschichte 1,6). Jesus Christus ist noch immer schwach in euch. Auf dem unbefleckten Wege Mariä dagegen d.h. durch diese heilige Übung, die ich lehre, arbeitet man bei Tage, arbeitet auch an heiliger Stätte, und braucht nicht einmal viel zu arbeiten, gewinnt aber viel; denn in Maria gibt es keine Nacht, weil es in ihr keine Sünde, nicht einmal den geringsten Schatten einer Sünde gegeben hat. Maria ist ein heiliger Ort, das Heiligtum der Heiligtümer, in dem die Heiligen geformt und gebildet werden. Beachte es wohl, dass ich sage: Die Heiligen werden in Maria geformt. Denn es ist ein großer Unterschied, eine Figur in Relief mit Hammer und Meißel herzustellen, oder eine Figur zu

machen, indem man das Metall in eine Form gießt. Der Bildhauer muss sich plagen, um eine Figur auf die erste Weise aus dem Stein herauszumeißeln; er braucht auch viel Zeit dazu. Wer sie aber auf die zweite Art herstellen will, hat nur wenig Arbeit und wenig Zeit dazu nötig. Der hl. Augustinus nennt Maria, „die Form Gottes, eine Form, geeignet Götter, d.h. gottähnliche Geschöpfe zu bilden und zu gestalten“. Wer in diese göttliche Form gegossen wird, ist bald gestaltet und geformt in Christus und Christus in ihm. Mit geringer Mühe und in kurzer Zeit wird er gottähnlich, da er in derselben Form gestaltet wird, in der ein Gott gebildet wurde.

Seelenführer und fromme Personen, die durch andere Übungen, Jesus Christus in sich oder in ihrem Mitmenschen gestalten wollen, können wir, meine ich, sehr gut mit Bildhauern vergleichen, die im Vertrauen auf ihre eigene Erkenntnis, ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit, mit unzähligen Hammerschlägen aus hartem Stein oder knorrigem Holz ein Christusbild herauszumeißeln suchen. Gar oft gelingt es ihnen nicht, Christus gut getroffen darzustellen, sei es, weil sie die Person Jesu Christi zu wenig kennen, sei es, weil manche Schläge fehl gingen, die das Bild entstellten. Wer aber das Geheimnis der Gnade, das ich ihm darbiere, annimmt, den kann ich mit einem Former oder Gießer vergleichen, der die schöne Form, Maria, gefunden hat, in welcher Jesus naturgetreu und auf göttliche Weise geformt wurde. Ohne auf eine eigene Geschicklichkeit zu vertrauen, sondern einzig und allein auf die Vortrefflichkeit der Form ergießt und verliert er sich in Maria, um das naturgetreue Abbild Jesu Christi zu werden. Welch schöner und wahrer Vergleich! Wer wird ihn verstehen? Ich hoffe, auch du, mein teurer Bruder. Aber bedenke, dass man nur Geschmolzenes und Flüssiges in eine Form gießen kann, d.h. du musst in dir den alten Adam vernichten und schmelzen, um in Maria ein neuer Mensch zu werden.

Heilige Schrift:

Jesus spricht: „Ich bin das Brot des Lebens... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und den werde ich auferwecken am Jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, der mich isst, durch mich leben.“ (Joh (6,48.53-57)

„Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt... Wer in mir bleibt, und in wem ich bleibe, der bringt viele Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, wird wie ein Rebzweig weggeworfen, und er verdorrt... Wenn ihr in mir bleibt und

meine Worte in euch bleiben, so mögt ihr bitten um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.“ (Joh 15,4-7)

Nachfolge Christi – Buch III, Kapitel 5:

Von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe.

1. Ich preise Dich, o himmlischer Vater, Du Vater meines Herrn Jesu Christi, dass Du Dich gewürdigt hast, an mich Armen zu denken! O Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes! Ich sage Dir Dank, dass Du mich bisweilen mit Deinem Troste erquickst, der ich doch allen Trostes unwürdig bin. Ich preise und verherrliche Dich ohne Aufhören mit deinem eingeborenen Sohn und mit dem Tröster, dem Heiligen Geist, in alle Ewigkeit. Ja, mein Herr und mein Gott, Du reinster Bräutigam meiner Seele! Wenn Du in mein Herz kommst, wird mein Innerstes frohlocken. Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage der Trübsal.

2. Aber weil ich in der Liebe noch schwach und in der Tugend noch unvollkommen bin, so habe ich Deine Stärke und Deinen Trost nötig. Suche mich deshalb öfter heim und unterrichte mich in Deinem heiligen Gesetze. Befreie mich von meine bösen Begierden und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen, damit ich, innerlich geheilt und gereinigt, fähig werde zum Lieben, stark zum Leiden, standhaft zum Ausharren.

3. Etwas Hohes ist die Liebe und wirklich ein großes Gut, da sie allein alle Beschwerden erleichtert und alles Widrige mit Gleichmut erduldet. Denn sie trägt die Last, ohne gedrückt zu werden, und macht alle Bitterkeit süß und angenehm. Die erhabene Liebe Jesu treibt zu großen Werken an, sie erweckt im Herzen immer das Verlangen nach dem Vollkommeneren. Die Liebe will sich in die Höhe schwingen und lässt sich nie von niedrigen Dingen zurückhalten. Die Liebe will frei und von aller weltlichen Neigung los sein, damit sie in ihrer innerlichen Beschauung nicht gehindert, nicht durch zeitliche Vorteile eingenommen werde oder wegen eines Ungemaches unterliege. Nichts ist süßer, als die Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts sich weiter erstreckend, nichts angenehmer, nichts vollkommener und nichts besser weder im Himmel noch auf Erden; denn die Liebe ist aus Gott geboren und kann, über alles Geschaffene sich emporschwingend, nur in Gott ruhen.

4. Der Liebende fliegt, läuft und frohlockt; er ist frei und kann nicht gehalten werden. Er gibt alles für alles und hat alles in allem, weil er in dem einzigen höchsten Wesen, aus dem alles Gute fließt und hervorgeht, vor allem ruht. Er sieht nicht auf die Gaben, sondern wendet sich vor allen Gütern auf den Geber. Die Liebe weiß von keinem Maße, sondern wird über alles Maß entzündet. Die Liebe empfindet die Last nicht, sie achtet auch die Bemühungen nicht, ihre Begierde erstreckt sich über ihre Kräfte, sie entschuldigt sich nicht mit Kraftlosigkeit, weil sie meint, dass sie alles könne und dürfe. Sie ist also zu allem

nützlich, sie vollendet vieles und setzt vieles ins Werk, wo einer, der die Liebe nicht hat, nachlässt und unterliegt.

5. Die Liebe ist wachsam, und selbst schlummernd schläft sie nicht. Wenn sie schon abgemattet wird, erliegt sie der Mattigkeit doch nicht; wenn sie schon beklemmt wird, wird sie doch nicht unterdrückt; wenn sie auch erschreckt wird, wird sie doch nicht in Verwirrung gebracht, sondern gleich einem lebendigen Feuer und einer brennenden Fackel bricht sie in die Höhe aus und dringt überall durch. Wer von Liebe entzündet ist, der weiß, wie laut diese Stimme ruft: denn ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist das heiße Verlangen einer Seele, welche spricht: Mein Gott, meine Liebe! Du bist ganz mein, und ich bin ganz Dein.

6. Vermehre in mir die Liebe, damit ich im Innersten des Herzens verkosten lerne, wie süß es sei zu lieben, ja gleichsam in Liebe zu schwimmen und zu zerfließen. Möchte ich von Liebe ganz eingenommen werden und mich über mich selbst in Inbrunst und Erstaunen erheben! Ich will den Gesang der Liebe singen, ich will Dir als meinem Geliebten in die Höhe folgen, meine Seele soll sich ganz in Deinem Lobe verzehren und aus Liebe frohlocken. Ich will Dich mehr lieben, als mich selbst, mich aber nur Deinetwegen; und alle, welche Dich wahrhaft lieben, will ich in Dir lieben, wie es das Gesetz der Liebe befiehlt, welches an Dir so herrlich hervorleuchtet.

7. Die Liebe ist schnell, aufrichtig, fromm, fröhlich und angenehm; sie ist stark, geduldig, getreu, bescheiden, langmütig, männlich, und sucht nie sich selbst. Denn sobald sich jemand selbst sucht, hat die Liebe ein Ende. Die Liebe ist behutsam, demütig und gerade; sie ist nicht weichlich, nicht leichtfertig, nicht auf Eitelkeit bedacht; sie ist mäßig, keusch, beständig, ruhig; sie bewahrt alle Sinne sorgfältig. Die Liebe ist gegen Vorgesetzte unterwürfig und gehorsam und in ihren eigenen Augen schlecht und verächtlich, gegen Gott andächtig und dankbar; sie vertraut und hofft allzeit auf Ihn, auch zur Zeit, wo sie in Gott kein Vergnügen findet, weil niemand ohne Schmerz in der Liebe lebt.

8. Wer nicht entschlossen ist, alles zu leiden und in den Willen des Geliebten sich zu ergeben, der ist noch nicht würdig, ein Liebender genannt zu werden. Ein wahrhaft Liebender muss wegen des Geliebten alles Harte und Bittere gern annehmen und sich wegen widriger Zufälle von ihm nicht abwenden.

Gebet

Gott, dein eingeborener Sohn ist in der Natur unseres Fleisches erschienen, und wir durften ihn schauen, der uns im Äußeren gleichförmig ward; lass uns nun, wir bitten, durch ihn auch innerlich umgestaltet werden. Amen.

Dritte Woche: 7. Tag – 4. Die Ganzhingabe an Jesus durch Maria

Wir stehen am Ende unserer Vorbereitung auf die Ganzhingabe. Wir haben erkannt, dass es keinen besseren und sichereren Weg gibt zu Jesus als den der Ganzhingabe durch die Hände Mariens. Deshalb wollen wir mit großmütigem Herzen und mit freiem Willen diese vollkommene Hingabe vollziehen. Sie ist die einzige angemessene Antwort auf die Liebe Gottes zu uns.

Betrachte:

Goldenes Buch:

Die wahre Andacht besteht in einer vollkommenen Hingabe an Jesus Christus durch Maria

Da die höchste Vollkommenheit, die wir erreichen können, darin besteht, dass wir Jesus Christus gleichförmig, mit ihm vereinigt und ihm geweiht sind, so ist die vollkommenste aller Andachten ohne Zweifel diejenige, welche uns am besten und sichersten zu diesem Ziele führt. Von allen Geschöpfen ist aber Maria dem Heiland am gleichförmigsten gewesen, woraus sich ergibt, dass von allen Andachten uns die Andacht zur allerseligsten Jungfrau, seiner heiligen Mutter, unserem Herrn am nächsten bringt, und dass eine Seele umso mehr Christus gehört, je mehr sie sich Maria geweiht hat. Deshalb ist auch die vollkommene Hingabe an Jesus Christus nichts anderes als eine gänzliche Hingabe an die allerseligsten Jungfrau – und das ist eben die Andacht, welche ich lehre – oder mit anderen Worten, eine vollkommene Erneuerung und dauernde Erfüllung der Versprechen, die wir beim Taufgelübde gegeben haben.

Die vollkommene Andacht zu Maria besteht also in der vollständigen Hingabe an die allerseligste Jungfrau, um durch sie ganz Christus anzugehören. Um Maria ganz geweiht zu sein, müssen wir ihr schenken: 1. unsern Leib mit allen seinen Sinnen und Gliedern; 2. unsere Seele mit allen ihren Fähigkeiten; 3. unser Hab und Gut, das gegenwärtige und das zukünftige; 4. unsere inneren und geistlichen Güter, nämlich unsere Verdienste, unsere Tugenden und unsere guten Werke in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Kurz zusammengefasst, können wir sagen: Alles, was wir in der Ordnung der Natur und der Gnade besitzen und besitzen werden, schenken wir Maria. Dazu kommt noch, dass wir ihr zu Liebe das alles tun, ohne auch nur einen Pfennig oder das geringste gute Werk für uns zurückzubehalten, und zwar für die ganze Ewigkeit und ohne einen andern Lohn für unser Opfer und unsere Dienste zu beanspruchen und zu erwarten, als lediglich die Ehre, in Maria und durch Maria Jesus Christus anzugehören, selbst dann, wenn diese liebenswürdige Herrin nicht, wie sie es ja beständig ist, das freigebigste und dankbarste aller Geschöpfe wäre.

Hierbei ist zu beachten, dass unsere guten Werke, die wir verrichten, sowohl einen genugtuenden oder einen erlangenden, wie einen verdienstlichen Wert haben. Der genugtuende oder erlangende Wert besteht darin, dass die gute Handlung für unsere Sündenstrafen Genugtuung leistet oder uns irgendeine neue Gnade erlangt; der verdienstliche Wert aber besteht in der Vermehrung der heiligmachenden Gnade und der ewigen Glorie. Bei der vollkommenen Hingabe an die allerseligste Jungfrau schenken wir ihr den ganzen genugtuenden, erlangenden und verdienstlichen Wert, mit anderen Worten die Genugtuung und das Verdienst all unserer guten Werke. Unsere Verdienste, unsere Gnaden und Tugenden vertrauen wir ihr an, nicht um sie anderen mitzuteilen, – sie sind ja unveräußerlich; nur Jesus Christus konnte uns auch seine Verdienste schenken, da er sich für uns seinem Vater als Lösepreis hingab, – sondern, wie wir später sehen werden, um sie für uns zu bewahren, zu vermehren und zu veredeln. Unsere Genugtuungen schenken wir ihr aber, damit sie diese mitteile, wem sie will oder darüber verfüge, wie es Gott am meisten Ehre bereitet. Daraus folgt, dass wir durch diese Andacht dem Heiland durch die Hände Mariä und damit auf die vollkommenste Weise alles schenken, was wir ihm überhaupt schenken können, und zwar viel wirksamer als durch alle anderen Andachten, bei denen wir ihm nur einen Teil unserer Zeit, unserer guten Werke, Genugtuungen und Bußwerke überlassen. Hier schenken wir ihm alles, selbst das Recht, über unsere inneren Güter und über die Genugtuungswerke zu verfügen, die wir täglich durch unsere guten Werke gewinnen, was nicht einmal in einem religiösen Orden verlangt wird. In den Orden opfert man Gott zwar seine Glücksgüter durch das Gelübde der Armut, verzichtet auf die Befriedigung des Leibes durch das Gelübde der Keuschheit, auf seinen freien Willen durch das Gelübde des Gehorsams und zuweilen auch auf die leibliche Freiheit durch das Gelübde der Klausur. Aber man schenkt Gott nicht das freie Verfügungsrecht über den Wert seiner guten Werke und verzichtet nicht auf das Kostbarste und Teuerste, was der Christ besitzt, nämlich auf seine Verdienste und den Genugtuungswert seiner guten Werke.

Weiterhin ergibt sich daraus, dass eine Person, die sich durch die Hände Mariä in dieser Weise Jesus geweiht und aufgeopfert hat, nicht mehr über den Wert eines ihrer guten Werke verfügen kann. Alles, was sie leidet, alles, was sie Gutes denkt, redet und tut, gehört Maria, damit sie darüber nach dem Willen ihres Sohnes und zu dessen größerer Ehre verfüge. Selbstredend sollen durch diese Abhängigkeit die Verpflichtungen des Standes, in welchem man sich befindet oder einmal befinden wird, keineswegs beeinträchtigt werden, wie z.B. die Verpflichtungen eines Priesters, der von Amts wegen oder aus einem anderen Grunde, den genugtuenden und erlangenden Wert der heiligen Messe einer bestimmten Person zuwenden muss. Diese Hingabe soll uns ja vollkommener machen und kann daher nie mit der Ordnung Gottes und den Pflichten unseres Standes in Widerspruch geraten.

Schließlich folgt daraus, dass man sich bei dieser vollkommenen Andacht gleichzeitig der allerseligsten Jungfrau und dem Heiland hingibt: der allerseligsten

Jungfrau als der vollkommenen Mittlerin, die Jesus Christus gewählt hat, um sich mit uns und uns mit sich zu vereinigen; und dem Heilande als unserem letzten Ziele, unserem Erlöser und Gott, dem wir alles schulden, was wir sind.

Heilige Schrift:

„Wenn Gott für uns ist, wer ist dann wider uns? Wenn er seines eigenen Sohnes nicht geschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?... Wer vermag uns zu scheiden von der Liebe Christi? Etwa Trübsal oder Bedrängnis oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?... Ich bin überzeugt: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Mächte, weder Hohes noch Niedriges, noch sonst etwas Erschaffenes vermag uns von der Liebe Gottes zu scheiden, die da ist in Christus Jesus, unserem Herrn.“ (Röm 8,32.35.38-39)

Nachfolge Christi – Buch IV, Kapitel 9:

Wir müssen uns selbst und all das Unsrige Gott zum Opfer bringen und Ihn für alle bitten.

Die Stimme des Jüngers.

1. O Herr! Alles ist Dein, was im Himmel und auf Erden ist. Ich verlange, Dir mich selbst zu einem freiwilligen Opfer darzubringen und ewig Dein zu bleiben. O Herr! Ich opfere Dir heute mich selbst als einen ewigen Diener auf zu Deinem Dienste und zu einem immerwährenden Lobopfer. Nimm mich auf mit diesem heiligen Opfer Deines kostbaren Leibes, welches ich Dir heute in Gegenwart der Engel darbringe, die demselben unsichtbar beiwohnen, damit es mir und Deinem ganzen Volke ersprießlich sein möge.

2. O Herr! All meine Sünden und Verbrechen, welche ich von jenem Tage an, als ich zuerst fähig war zu sündigen, bis auf diese Stunde vor Dir und Deinen heiligen Engeln begangen habe, nehme ich zusammen und lege sie auf Deinen Sühnaltar, damit Du sie alle anzündest und durch das Feuer Deiner Liebe verbrennst, alle Makeln meiner Sünden abwäschst, mein Gewissen von allen Missetaten reinigst und mir die Gnade, welche ich durch die Sünde verloren habe, zurückstellst, damit Du mir alles vollkommen nachlässt und mich barmherzig zum Friedenskuss aufnimmst.

3. Was kann ich für meine Sünden anderes tun als sie demütig bekennen, darüber weinen und Dich beständig um Barmherzigkeit anrufen? Ich bitte Dich, erhöre mich gnädig, wenn ich vor Dir, o mein Gott, erscheine. All meine Sünden sind mir herzlich leid;

ich will sie nicht mehr begehen; ich bereue sie und will, solange ich leben werde, nicht aufhören, sie zu bereuen; ich bin auch bereit Buße zu wirken und so nach allen Kräften Genugtuung zu leisten. Verzeihe mir, o mein Gott, verzeihe mir meine Sünden um Deines heiligen Namens willen; errette meine Seele, welche Du mit Deinem kostbaren Blute erlöst hast. Siehe, ich überlasse mich ganz Deiner Barmherzigkeit, ich übergebe mich Deinen Händen. Verfahre mit mir nach Deiner Güte, nicht nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit.

4. Ich opfere Dir auch alles auf, was in mir Gutes ist, obwohl dieses sehr wenig und unvollkommen ist, damit Du es verbesserst und heiligst; damit Du es dir angenehm und wohlgefällig machst und zu immer größerer Vollkommenheit bringst und endlich mich trägen, unnützen und schlechten Menschen zu einem seligen und rühmlichen Ziele führst.

5. Ich opfere Dir auch auf alle gottseligen Begierden andächtiger Seelen; die Anliegen meiner Eltern, meiner Freunde, meiner Brüder und Schwestern, all meiner Lieben, sowie auch derjenigen, welche mir oder anderen aus Liebe zu Dir Gutes getan, welche verlangt oder begehrt haben, dass ich für sie und all die Ihrigen bete und das heilige Messopfer darbringe, sie mögen nun noch leben oder gestorben sein, damit sie alle sehen, dass Du ihnen mit Deiner Gnade zu Hilfe kommst, sie tröstest, in Gefahren beschützt und von ihren Anliegen befreist, damit sie allen ihren Übeln entrissen werden und Dir mit Freuden danken.

6. Ich opfere Dir auch auf das Gebet und das Versöhnungsoffer besonders für jene, welche mir ein Leid zugefügt, mich betrübt oder getadelt oder einen Schaden oder eine Beschwerde verursacht haben; auch für alle jene, welche ich betrübt, beunruhigt, beschwert und geärgert habe mit Worten oder Werken, wissentlich oder unwissentlich, damit Du uns allen unsere Sünden und Beleidigungen verzeihst. Nimm, o Herr, von unseren Herzen allen Argwohn, allen Unwillen, Zorn und Streit und alles, was immer die christliche Liebe verletzen und die brüderliche Eintracht vermindern kann. Erbarme Dich, o Herr, erbarme Dich über alle, die Deine Barmherzigkeit anrufen, gib den Dürftigen Deine Gnade und lass uns unser Leben so einrichten,

dass wir würdig werden, Deine Gnade hier zu genießen und auf dem Wege Deiner Tugenden zum ewigen Leben fortwandeln. Amen.

Gebet

Wir bitten, Herr: Der Heilige Geist entflamme uns mit jenem Feuer, das unser Herr Jesus Christus auf die Erde sandte und von dem er wollte, dass es gewaltig entbrenne. So nimm dieses geistige Opfer, das wir darbringen, und mache uns selbst so zur vollendeten Opfertgabe für dich. Amen.

Am Weihetag

„Am Schlusse der drei Wochen“, sagt der heilige Ludwig Maria, „soll mach beichten und kommunizieren und zwar in der Absicht, sich durch die Hände der allerseligsten Jungfrau dem Heiland als Sklaven der Liebe zu schenken. Nach der heiligen Kommunion, die tunlichst in der dargelegten Weise empfangen werden soll (Abhandlung von der Wahren Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria / Zweiter Teil / Sechstes Kapitel), möge man das Weihegebet sprechen (Abhandlung von der Wahren Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria / Zweiter Teil / Weihegebet). Man möge diese Formel, falls sie nicht besonders gedruckt ist, schreiben oder abschreiben lassen und an dem Tage, an dem man die Weihe vornimmt, unterschreiben. Es würde sich gleichfalls empfehlen, wenn man an diesem Tage aus Liebe zu Jesus und der allerseligsten Jungfrau irgendein besonderes gutes Werk verrichten würde, sei es zur Buße für frühere Untreue gegen das Taufgelöbniß, sei es, um dadurch der vollständigen Abhängigkeit von Jesus und Maria Ausdruck zu geben. Dieses Werk möge sich nach der Andacht und Fähigkeit jedes einzelnen richten, z.B. ein Fasten, eine Abtötung, ein Almosen, eine Kerze. Selbst wenn man zum Zeichen seiner Huldigung auch nur eine Nadel oder einen Pfennig mit gutem Herzen geben würde, so wäre es für Jesus genug, der ja nur **auf den guten Willen sieht.**“

Am besten vollzieht man die Hingabe in einer Kirche vor dem Priester, als Stellvertreter Jesu Christi, mit den Gebeten wie folgt:

Ave maris stella (Ave, Stern der Meere), das Weihegebet zur vollkommenen Hingabe an Jesus durch Maria, den Gesang des Heiligen Grignion, das Magnificat oder ein Marienlied.